MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

77 (14.2.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273031

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTDEUTSCHLANDS

Heute wieder unsere interessanten Olympia-Sonderberichte

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile [illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: D[illegible] meterzeile 4 Pfg. Die 6gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung [illegible] aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe [illegible] Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u[illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen [illegible] Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 77 | Freitag, 14. Februar 1936

Paris faselt von „deutscher Gefahr"

Frankreich, Belgien und Luxemburg blasen dasselbe Horn / „Sicherheit" u. Aufrüstung

Lebruns Lied der Freundschaft

Paris, 14. Februar.

Am Donnerstagabend fand ein Festessen des Komitees Frankreich-Belgien-Luxemburg statt, an dem u. a. der belgische Ministerpräsident, der luxemburgische Staatsminister Bech und die meisten Mitglieder der französischen Regierung teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurden wiederum die sattsam bekannten Worte von der Sicherheit und dem europäischen Gleichgewicht vorgebracht. Diesmal galten diese Worte selbstverständlich in erster Linie der „Sicherheit Belgiens" und es wurde ein nachdrücklicher Appell an die „gallischen Brüder" gerichtet. Von belgischer Seite wurde der Wille zur Zusammenarbeit nachdrücklich betont. — Am interessantesten in diesem Zusammenhang sind jedoch die französischen Pressestimmen, die sich Ausfälle gegen Deutschland in unerhörter Form erlauben.

Präsident Lebrun begrüßte in einer längeren Rede die ausländischen Gäste und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß diese Veranstaltung im Zeichen der gegenseitigen engen Beziehungen stehe. In einem geschichtlichen Rückblick hob Lebrun das gemeinsame Streben der drei Völker hervor, wobei er u. a. auch auf das gemeinsame Kriegserlebnis hinwies. Nie werde die Freundschaft, die gefestigt sei durch das Blut der auf denselben Schlachtfeldern gefallenen Söhne der drei Länder, vergehen. Mit den besten Wünschen für eine immer brüderlichere Annäherung der gallischen Familie, deren Freundschaft wichtig sei für ihre eigene Sicherheit und für das europäische Gleichgewicht, erhob der Präsident zum Schluß sein Glas auf das Wohl des Königs von Belgien und der Großherzogin von Luxemburg.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland führte in seiner Rede u. a. aus, daß die französisch-belgisch-luxemburgische Freundschaft eine kräftige Pflanze sei. Aber auch kräftige Pflanzen bedürften der Pflege. Und vielleicht könne man sich auf allen Seiten der drei Grenzen den Vorwurf machen, daß man nicht mit genügender Sorgfalt das Unkraut beseitigt habe. In einer gewissen Presse sei in den letzten Monaten von einer Mißstimmung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien die Rede gewesen. Dieser Ausdruck sei übertrieben. Immerhin dürfe man die Schwierigkeiten nicht übersehen. Er habe sie nie übertrieben und sei erstaunt, feststellen zu müssen, daß Fragen, deren Bedeutung verhältnismäßig gering sei, mangels einer beschleunigten Regelung Keime des Mißverständnisses aufkommen zu lassen drohten. Die gleichlaufenden Wege, die Frankreich, Belgien und Luxemburg verfolgten, könnten sich nicht voneinander entfernen.

Bezeichnende Begleitmusik in Paris

Die Anwesenheit des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Paris, wird von einigen französischen Blättern mit Betrachtungen begleitet. „Oeuvre" veröffentlicht einen Artikel, der, wie üblich, von Verdächtigungen Deutschlands strotzt. Wenn man die Darstellung des „Oeuvre" zugrundelegt, hat die Unterredung dem gegolten, was man in Paris als angebliche „deutsche Gefahr" hinzustellen beliebt, um für etwa eintretende Fälle eine gemeinsame Haltung beider Regierungen festzulegen. Die Beunruhigung in Belgien sei groß, besonders in amtlichen Kreisen hege man Sorge.

Im „Journal" erklärt Saint Brice zum Besuche des belgischen Ministerpräsidenten in Paris, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien seien dazu angetan, in der Haltung beider Länder zueinander wieder einmal einen Himmel ohne Wolken zu schaffen. Ein weites Feld öffne sich in dem Augenblick, seit Belgien im Rahmen der Organisierung der Sicherheit zu militärischen Maßnahmen geschritten sei. Auf Grund dieser Maßnahmen müsse es nun auch über die im Verlaufe der letzten Tage in Paris geführten diplomatischen Besprechungen unterrichtet und auf dem laufenden gehalten werden.

Der Angriff der Flamen gegen das französisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1920 sei abgewehrt worden, und die belgischen Führer hätten die Wichtigkeit und die Tragweite der defensiven Zusammenarbeit erkannt. Sie sei, wie Saint Brice betont, zu keiner Zeit enger gewesen, als im gegenwärtigen Augenblick, wo man wahrhaftig allzuviel Lärm um Locarno schlage. Es sei höchste Zeit, daß man begreife, daß die allgemeine Sicherheit nicht auf der Massenproduktion von Urkunden, sondern auf dem ernsten Willen und der Kraft derjenigen Staaten aufgebaut sei, die gewillt seien, die Ordnung aufrecht zu erhalten. „Homme Libre" glaubt behaupten zu können, daß Belgien durch die angeblich schwere Gefahr einer Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone bedroht sei. Mutig habe es immer wieder, ohne seinen eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, stets alle Opfer gebracht, um seine nationale Verteidigung zu sichern. Diese belgische nationale Verteidigung aber sei ein Teil der französischen und aus diesem Grunde hoffe man in Belgien, daß Frankreich wenigstens seine Handelsmöglichkeiten erleichtern werde.

Die Quittung für den Sowjetpakt

Komintern wühlt in Frankreich / Zersetzungsarbeit überall

Paris, 14. Februar

„Ami du Peuple" veröffentlicht einen großen Aufsatz unter der Ueberschrift „Was Moskau unter dem Einverständnis mit Frankreich versteht". Das Blatt erklärt, in der Lage zu sein, Anweisungen der Komintern für die politische Lage in Frankreich bekanntgeben zu können. Diese Richtlinien besagen u. a., es müßte sofort eine Miliz der Proletarier geschaffen werden. Man müsse Munitionsdepots anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Bahn-, Post-, Hafen- und städtischen Angestellten müsse man die zuverlässigsten Genossen aussuchen. Sie seien zu illegalen Spezialgruppen zusammenzufassen. Diese Stoßtrupps müßten nach dem Vorbild der Militärzellen formiert werden, da sie in dem bevorstehenden revolutionären Kampf außerordentlich wichtige Posten einzunehmen hätten.

Die kommunistische Zeitung „Humanité" müsse ohne Rücksicht auf die Kosten zum Zentralorgan der Volksfront und zur meistgelesenen Zeitung von Paris gemacht werden. Ferner seien die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um zuverlässigen Genossen Eingang in die Frontkämpferbünde zu verschaffen. Ihre Arbeit in diesen Bünden müsse unter dem einheitlichen Kommando eines Vertrauensmannes des Zentralkomitees stehen. Durch Provokationen müßten diese Vertrauensmänner der Komintern innerhalb der Kampfbünde Handlungen begehen, die letztere bloßstellten.

Der Sender der „Humanité" müsse binnen kürzester Zeit soweit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Revolution die Befehlsübermittlung übernehmen könne. Zwischen den Nachrichtenabteilungen und den militärischen Abteilungen des Zentralkomitees müsse eng zusammengearbeitet werden. Ein besonderer Beauftragter für diese Fragen sei zu ernennen. Dieser solle seinen Sitz in Genf haben.

Während in Frankreich an der Ratifikation des französisch-sowjetrussischen Paktes gearbeitet werde, so schreibt die Zeitung, organisiere Moskau mit Hilfe der Volksfront die Revolution im Lande. Die, die für die Ratifikation stimmten, müßten wissen, was die „kollektive Sicherheit" und was „ungeteilter Friede" im Munde derer bedeuten, die diesen Frieden und diese Sicherheit nur zur Vernebelung ihrer illegalen Organisationen auffaßten. Unter dem Vorwand, für den Frieden zu arbeiten, werde von diesen Genossen überall Terror, Spionage und Provokation betrieben.

Die Wintermanöver der französischen Armee
Ausfahrt der Tanks während der Manöver in den französischen Alpen.

Weltbild (M)

HB-Olympia-Berichte

Italien gewinnt den Militär-Patrouillenlauf
Dritte Goldmedaille für Ballangrud
Das Rennen der Zweierbobs hat begonnen
„In ganz Garmisch-Partenkirchen herrscht großer Freudentaumel"
Olympia-Schlafwagenwohnung
Das Eishockeyturnier
FIS-Rennen 1937 in Chamonix
Ohne Christl Cranz in Innsbruck

Russenpakt Nr. 2

Zur Vorgeschichte des Pariser Sowjetpaktes

Niemand zweifelt mehr daran, daß das französische Parlament den Pakt mit dem Teufel ratifizieren wird. Selbst wenn die Widerstände noch stärker würden, als man in der letzten Zeit feststellen konnte, besitzt doch der Block der Sowjetfreunde eine genügend große Stimmenzahl in der Kammer, daß sie den Vertrag durchbringen wird, wobei es ein besonders tragisches Geschick für General Sarraut sein dürfte, daß gerade er, der kein Freund Moskaus ist, Träger des Vertragswerkes sein muß; sein Name wird mit dem Bündnis stets verknüpft bleiben.

Es ist in mancher Hinsicht gerade während der letzten Tage orakelt worden, daß beispielsweise die Tragweite der Abmachungen gar nicht so weit sei, wie man allgemein annähme. Man hat alle möglichen Gründe für die Notwendigkeit der Unterzeichnung hervorgeholt, darunter den, daß sonst Deutschland mit Moskau zusammengehen würde . . .

Alles ist schon einmal dagewesen: auch ein französisch-russischer Militärpakt. Und schon einmal wurde behauptet, er werde gar nicht so besonders schwerwiegende Auswirkungen haben. So lesen wir im russisch-französischen Geheimvertrag vom 4. Januar 1894 fast gleichlautende Bestimmungen, wie sie nach übereinstimmenden Meldungen in dem gegenwärtig aktuell gewordenen Aktenstück zu lesen sind.

„Rußland greift mit allen seinen Kräften Deutschland an, wenn Deutschland oder Italien mit deutscher Unterstützung Frankreich angreift. Frankreich greift mit allen Kräften ein, wenn Deutschland oder Oesterreich-Ungarn mit deutscher Unterstützung Rußland angreift. Sobald der Dreibund oder einer seiner Partner die Mobilmachung ausspricht, mobilisieren Rußland und Frankreich ohne vorherige Verständigung ihre gesamten Streitkräfte. Die beiden Armeen werden mit einer solchen Geschwindigkeit zum Angriff vorgehen, daß Deutschland gleichzeitig nach beiden Fronten, also nach Westen und nach Osten zu kämpfen hat. Die Generalstäbe bleiben bereits zu Friedenszeiten miteinander in Fühlung. Beide Länder verpflichten sich, keinen Separatfrieden zu schließen . . ."

Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, zu welchen Konsequenzen dieser Vertrag geführt hat. Wir dachten nicht daran, Rußland oder Frankreich anzugreifen; aber eine völlig nebensächliche Spannung zwischen Oesterreich und Serbien brachte den Militärpakt zum Rollen und führte schließlich ... zum Separatfrieden Rußlands mit Deutschland.

Seit 1870/71 war Bismarcks politisches Trachten darauf abgestellt, eine übermächtige Koalition gegen Deutschland zu verhindern. Diesem Ziele diente der Rückversicherungsvertrag mit Rußland vom 18. Juni 1887. Als dieser Vertrag gekündigt wurde, war damit die Tür für das französische Liebeswerben geöffnet. Der pompöse

MARCHIVUM

Flottenbesuch eines französischen Geschwaders in Kronstadt leitete im Jahre 1891 zu der „Entente Cordiale" über, in der vereinbart wurde, daß zwischen Rußland und Frankreich in wichtigen politischen Fragen jeweils eine Verständigung herbeigeführt werden sollte und daß bei Gefährdung des Friedens beiderseitige Maßnahmen in Kraft treten müßten.

Diese vorerst lose Vereinbarung mündete im Jahre 1892 in eine Militärkonvention zwischen den beiden Generalstabschefs aus, die am 27. Dezember 1893 durch den Zaren und am 4. Januar 1894 durch die französische Regierung förmlich genehmigt wurde. Es war ein interessanter und vielbesprochener Geheimvertrag, der den gleichen Deutungen ausgesetzt war wie derjenige, der jetzt auf Ratifizierung harrt und der genau so eindeutig seine Spitze gegen Deutschland richtete. Er war ein Werkzeug der Revanche, nichts anderes; denn nach dem Siege von 1870/71 bestand für Deutschland keinerlei Anlaß, Frankreich anzugreifen, ganz abgesehen davon, daß Deutschland nicht im Traum daran gedacht hat, sich mit dem Zaren zu verfeinden. Im Gegenteil: der Vertragsversuch von Björkö beweist greifbar deutlich, daß uns alles daran lag, den Frieden zu erhalten.

Trotzdem ist es zum furchtbarsten aller Kriege gekommen, weil irgendwo in Europa einige Schüsse losgingen und weil das Räderwerk der vertraglichen Bindungen zu laufen begann. Diese Tatsache sollte den Franzosen zu denken geben, die dieses Mal nicht wie damals die Gebenden, sondern die Nehmenden sind. Nicht Frankreich spannt die Sowjets vor seinen Wagen, sondern Moskau Paris.

Nachspiel des Pariser Tumultes

Haussuchung in der Action Française / Hauptschuldiger gefaßt

apd. Paris, 14. Februar.

Die Haussuchungen in den Geschäftsräumen und Redaktion der „Action Française", die am Donnerstagabend von dem Untersuchungsrichter mit Hilfe von etwa 60 Polizeikommissaren und -Inspektoren vorgenommen wurde, dauerte bis spät in die Nacht hinein. Große Stapel von Schriftstücken wurden beschlagnahmt.

Der Chefredakteur des royalistischen Blattes, Pujo, der Direktor Charles Maurras, und der Führer der royalistischen Bewegung, Léon Daudet, gaben noch im Verlauf der Durchsuchungen den Pressevertretern Erklärungen ab, in denen sie den Angriff auf den Sozialistenführer Léon Blum als einen geringfügigen Zwischenfall darstellten, der durch das herausfordernde Verhalten Blums gegenüber der zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Schriftsteller Jacques Bainville versammelten Menge verursacht worden sei. Die von der Polizei beschlagnahmten Schriftstücke seien Mitgliederlisten und Redaktionsmaterial.

Einige Büros der „Action Française" wurden gerichtlich versiegelt, da ihre Durchsuchung infolge der vorgerückten Zeit auf heute verschoben werden mußte.

In später Nachtstunde wurde mitgeteilt, daß es der Polizei gelungen sei, den Hauptschuldigen bei dem Ueberfall auf Blum zu verhaften. Die Personalien des Festgenommenen werden noch geheimgehalten, jedoch wurde bekanntgegeben, daß er von einem Zeugen einwandfrei als der Haupttäter wiedererkannt worden sei. Zur Feststellung der an dem Ueberfall beteiligten Personen setzt die Polizei große Hoffnungen auf eine Filmaufnahme, die ein Reporter von den Zwischenfällen aufgenommen hat. Der Film ist polizeilich sichergestellt worden und wird heute entwickelt werden.

Sarraut geht scharf vor

Am Donnerstagabend wurde ferner bekanntgegeben, daß Ministerpräsident Sarraut entschlossen sei, mit aller Schärfe für die Anwendung der Gesetze gegen die „Action Française" einzutreten. Im Augenblick sei jedoch keine Rede von der Verhaftung ihrer Führer. Die gerichtliche Untersuchung sei im Gang und werde ihren Lauf nehmen. Dieses Gerichtsverfahren richtet sich gegen den Direktor der „Action Française", Maurras, und den Geschäftsführer des Blattes, Delest, die der Aufreizung zum Mord beschuldigt worden sind. Dieses Vergehen wird in einem Artikel erblickt, der am 13. Januar erschienen ist und in dem die französischen Familienväter aufgefordert wurden, im Falle eines Krieges 140 Abgeordnete umzubringen, die für die Sanktionen gegen Italien gestimmt haben.

Nächtliche Zusammenstöße

Im Verlauf der Nacht kam es bereits an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der „Action Française" und Angehörigen der linksgerichteten Organisationen. In einem Fall wurden sieben Royalisten verhaftet. Kurz vor Mitternacht drangen etwa 20 Mitglieder der marxistischen Volksfront in ein Kaffee ein, in dem sich einige Royalisten befanden. Es entspann sich eine heftige Schlägerei, bei der vor allem Fensterscheiben, Tische und Stühle zertrümmert wurden. Als die Polizei eintraf, waren die Angreifer verschwunden. Drei Verletzte Royalisten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

In Kürze

Das englische Fischereischutzboot „Cherwell" traf am Donnerstag auf der Weser zu einem Besuch der Unterweserstädte ein und legte in dem Geestemünder Querkanal an. Bis zum 17. Februar bleibt der englische Kreuzer, zu dessen Begrüßung bereits vor einigen Tagen das deutsche Fischereischutzboot „Weser" nach Wesermünde kam, an der Unterweser. Der Kommandant der „Cherwell" stattete Donnerstagmittag dem Kommandanten von Wesermünde, Kapitän zur See Marwitz, einen Besuch ab.

*

Die Justizpressestelle Dresden teilt mit: Am 14. Februar 1936 ist im Landgerichtsgebäude zu Dresden der durch Urteil des Schwurgerichts in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Willibald Caspar hingerichtet worden. Caspar hat am 19. März 1935 seinen 70jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wettschulden weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

*

Eine heftige Explosion zerstörte im Bezirk des Chikagoer Schlachthofes eine Wasserstoffgas-Anlage. Dabei wurden 14 Arbeiter bzw. Straßenpassanten verletzt, darunter sechs schwer.

„Krieg ohne Kriegserklärung"

Folgenschwere Zusammenstöße an der Grenze der Mongolei

Tokio, 14. Februar.

Die politischen Kreise und die Presse in Tokio erklären sich über die schweren Zusammenstöße an der mongolischen Grenze westlich des Buir-Sees stark beunruhigt.

Bisher liegt noch kein amtlicher Bericht vor, sondern lediglich Meldungen des Militärs aus Hsinking und Urga. Hierin heißt es, der Zusammenstoß sei unter dem Einsatz modernster Waffen, wie Tanks und Flugzeugen, erfolgt, und zwar von beiden Seiten aus. Anscheinend sei ein Bataillon eines japanischen Truppenverbandes auf heftigen Widerstand bei einer gleichstarken mongolischen Truppenabteilung gestoßen. Die Mongolen wurden angeblich von Sowjetrussen angeführt und von sowjetrussischen Flugzeugen unterstützt. Die weitere Entwicklung sei nicht zu übersehen, da, wie es in den Meldungen der japanischen Militärs heißt, die mongolische Abteilung Verstärkungen heranziehe.

Die Presse spricht allgemein von einem „Krieg ohne Kriegserklärung", nachdem seit dem Scheitern der Grenzverhandlungen im vergangenen Jahre praktisch jede Beziehung zwischen Hsinking und Urga abgebrochen sei. Urga sei von Moskau unterstützt worden und stehe offenbar vollkommen unter sowjetrussischem Einfluß. Es bestehe wenig Hoffnung auf Bereinigung der Grenzfrage auf diplomatischem Wege.

Man hält hier allgemein die Bemühungen Hirotas, auf dem diplomatischen Verhandlungswege in Tokio und Moskau eine friedliche Lösung des Grenzzwischenfalls nördlich von Wladiwostok herbeizuführen, für wenig aussichtsreich. Es handelt sich bei diesem Grenzzwischenfall bekanntlich um den Uebertritt meuternder mandschurischer Truppen auf sowjetrussisches Gebiet nach einem verlustreichen Gefecht mit den japanischen Truppen. Da in diesem Falle Protest gegen Protest steht, fordert das japanische Außenministerium die Einsetzung eines Dreier-Ausschusses zur Klärung der Angelegenheit. Nach hiesiger Darstellung soll Sowjetrußland aber anscheinend die Einsetzung eines neutralen Ausschusses vorziehen. Die japanische Presse zeigt sich auch hinsichtlich einer Beilegung dieses Falles beunruhigt, wozu ihr die angebliche schroffe Ablehnung Sowjetrußlands, die Meuterer auszuliefern und Schadenersatz zu leisten, Anlaß zu geben glaubt.

Man sieht auch weitere Schwierigkeiten dadurch entstehen, daß Hsingking anscheinend auf eine endgültige Klärung hinsichtlich der Frage der konsularischen Vertretungen besteht. Man weist darauf hin, daß sechs sowjetrussischen Konsuln in Mandschukuo nur zwei mandschurische Konsuln in Ostsibirien gegenüberstehen. Man führt die ablehnende Haltung Sowjetrußlands in dieser Angelegenheit angeblich darauf zurück, daß Hsingking seine Konsulate in den wichtigen Etappenorten zwischen Irkutsk und Mandschukuo einrichten will.

Bei der Beurteilung der Gesamtlage erklärt die japanische Presse, daß die Politik Hirotas hinsichtlich einer Entspannung an den Grenzen bisher ohne jedes Ergebnis gewesen sei.

Balkan-Schneesturm: 120 Tote

Die Verheerungen in Bulgarien und Griechenland

Sofia, 14. Februar.

Nach einer Mitteilung des bulgarischen Innenministeriums erhöhte sich die Zahl der Todesopfer des Schneesturms im Laufe des Donnerstag um 32 auf 84 Personen, zu denen noch die 16 Toten des Eisenbahnunglücks kommen. Mit einer weiteren Erhöhung der Todeszahlen ist zu rechnen, da aus vielen Ortschaften wegen der Unterbrechung der Drahtverbindung Meldungen noch ausstehen. Die Regierung beschloß, in den besonders schwer betroffenen Gebieten von Burgas und Sliwen Nahrungsmittel und Barmittel zur Verfügung zu stellen.

*

Athen, 14. Februar.

Der Schneesturm, der am Dienstag und Mittwoch Nordgriechenland heimsuchte, hat vielen Menschen das Leben gekostet. In Mazedonien dürfte sich die Zahl der Todesopfer auf 35 belaufen. Auch einige kleine Fischerboote sind gesunken, wobei mehrere Fischer ertrunken sind. Am Donnerstag trat allgemein eine Milderung der Kälte ein.

Zwei deutsche Dampfer gestrandet

Istanbul, 14. Februar.

Einen Ueberblick über die Schäden, die der Schneesturm in Nordgriechenland angerichtet hat, ist noch immer nicht zu gewinnen. Auf weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen.

Die deutschen Dampfer „Anubis" und „Mazedonia" von der deutschen Levante-Linie sind von dem Schneesturm von ihrem Ankerplatz in der Bucht von Mersina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flott zu machen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Auch auf dem Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer wüten schwere Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetrussische Dampfer befinden sich in Seenot; zwei von ihnen treiben ohne Steuerung auf die rumänische Küste zu. Der Schiffsverkehr im Hafen von Odessa ist vollkommen stillgelegt.

Der Sturm hat, den letzten Nachrichten zufolge, mit Windstärke 12 auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergegriffen und auch hier insbesondere in der Umgebung von Sotschi und Gagry großen Schaden angerichtet.

Die Eröffnung der Automobilausstellung

Berlin, 14. Februar.

Der deutsche Rundfunk überträgt am Samstag, den 15. Februar, von 10.45 Uhr bis etwa 12 Uhr über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm.

In ganz Garmisch-Partenkirchen herrscht großer Freudentaumel

Marie Herber und Ernst Baier holten für Deutschland die dritte Goldmedaille

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Es ist um die siebente Abendstunde. In den Straßen ein Kommen und Gehen. Alles ist von einer Unruhe erfüllt und fieberhaft gespannt, alles wartet auf die offiziellen Ergebnisse des Paarlaufens. Die Pressestelle ist überfüllt, man ist nervös und gereizt, wenn nicht gleich alles nach Wunsch klappt, und man fährt den Kameraden an, wenn irgend etwas verquer geht. Zum tausendstenmal werden die netten Mädel im Pressebüro Dr. Harsters gefragt, ob denn die Ergebnisse noch nicht da seien. Und zum tausendstenmal antworten sie, mit gleichbleibender Freundlichkeit: in wenigen Minuten! Was „wenige Minuten" bedeuten können, das wird in solchen Fällen nur ein Journalist begreifen, der sein Gespräch nach Königsberg, Hamburg, Breslau oder Stuttgart, London, Wien oder Paris angemeldet hat und nun vielleicht zum hundertsten Male mit sich selbst eine Wette abschließt, daß das Telefongespräch schneller da ist, als das Ergebnis.

Herzklopfen über den Sieg

Inzwischen findet er sich damit ab, daß er von den „Heimkriegern" zu Hause in den Redaktionen „angemeckert" wird. Aber da platzt wie eine Bombe Bauer, unser Leichtathletik-Pressewart, in die Versammlung hinein, nimmt wortlos ein Stück Kreide, geht an eine riesengroße schwarze Tafel und malt in großen Buchstaben: 1. Herbert Baier, Platzziffer 11, Punkte 11,51; 2. Parsin-Pausin, Platzziffer 19,5, Punkte 11,4. Nun sind wir nicht die Leute, die vielleicht Hüte, Sitzkissen und Notizblöcke in die Luft feuern, die ihrer überschwenglichen Freude durch Schreien und Toben Ausdruck verleihen. Uns klopft nur das Herz zum Zerspringen. Genau so wie es uns am Nachmittag im Stadion erging, als vor den Augen unseres Führers unsere Marie Herber und Ernst Baier siegbaft schön laufend ihre Kreise auf dem Eise zogen. Wie gesagt: nur das Herz klopfte . . .

Einst Leichtathlet und Fußballspieler

Das Ziel ist erreicht! Etwas Aehnliches sagte uns auch Ernst Baier, der, wie er uns erklärte, Leichtathlet und Fußballspieler war und erst reichlich spät das Eis mit dem Rasen vertauscht hat. „Erst 1923 bin ich zum Eislauf gekommen und zwar als Mitglied des Berliner Eislaufvereins, der damals in einer Berliner Kühlhalle sein Trainingsquartier aufgeschlagen hatte. Selbstverständlich hatte ich auch ein Vorbild und habe es heute noch, wenngleich ich mir klar darüber bin, daß ich es nie erreichen werde. Es ist der Schwede Gillis Grafström! Eigentümlich, mein Lehrmeister war zunächst ein Buch, das ich so gut studierte, daß ich es beinahe auswendig wußte. Sieben lange Jahre dauerte es, bis ich den ersten großen Erfolg erzielte. 1932 hatte ich es das erste Mal erreicht, Deutschland auf den Olympischen Winterspielen zu vertreten.

Um diese Zeit herum begann mich das Problem des Paarlaufens immer mehr zu beschäftigen. Ich war damals schon der Meinung, es sei nicht der Sinn des Paarlaufens, daß man nun seine Partnerin in der Luft herumwirbelt und allerhand akrobatische Kunststücke macht, sondern daß man das Paarlaufen ruhig auf das Einzelkönnen aufbauen soll.

Ebenso entstand damals schon bei mir der Wunsch, einmal nicht nach der Schallplatte laufen zu müssen, sondern umgekehrt der Schallplatte meinen Willen aufzuzwingen. Es sollte sich nicht das Paar nach der Musik richten, sondern die Musik nach dem Paar. Dieser Wunsch ist jetzt erst in Erfüllung gegangen. Daß er richtig war, sehen Sie an dem Erfolg. Sagen Sie bitte Ihren Lesern, daß nur härteste Arbeit zum Erfolg führt. Marie wird ein Lied davon singen können.

Marie Herber strahlt

Aber Marie lacht nur. Die Freude strahlt aus ihren Augen. Ja warum sollte eine Olympia-Siegerin auch nicht lachen? Sie ist noch zu aufgeregt, als daß sie uns jetzt schon Rede und Antwort stehen könnte. „Ich freue mich so wahnsinnig, daß ich erst ein paar Stunden Ruhe brauche. Nur eines will ich sagen: Ohne Ernst Baiers Arbeit hätte die Sache wohl nie geklappt."

Ja, harte, eisenharte Arbeit, von der der Zuschauer in den meisten Fällen nichts ahnt. Er geht ins Eis-Stadion oder in den Sportpalast, sieht sich die Sache geruhsam von einem schönen Platz aus an und ist ärgerlich, wenn mal „eine Sache nicht klappt". Er meint dann vielleicht sogar, er könne sein Eintrittsgeld wieder zurückverlangen, wenn nicht alles nach Wunsch geht. Er ahnt nicht, wie viel Entsagung dazu gehört, bevor man sich überhaupt erst einmal dem Publikum zeigen darf. Wie viel Stunden harter Arbeit dazu gehören, um einmal publikumsreif zu sein.

Und bei dieser Gelegenheit wollen wir auch unser zweites deutsches Paar Eva Pravitz — Weiß nicht vergessen.

Dank an Pravitz - Weiß

Das sind sie, die im Schatten eines großen Meisterpaares ihr Können zeigen müssen. Erst spät haben sie sich „gefunden" und schwer war es für die beiden Berliner, sich nach oben zu bringen. Ihnen standen keine großen Gönner zur Seite. Sie mußten sich die Zeit zum Training im wahrsten Sinne des Wortes abringen. Aber sie ließen sich nicht entmutigen. Sie kämpften und auch sie haben ihr Ziel erreicht. Sie sind in einem Feld, das die besten 18 Paare des ganzen Erdballes versammelte, Achte geworden. Und wenn sie an die gar nicht so weit zurückliegende Zeit denken, in der diese beiden so still und bescheiden im Eis-Stadion am Friedrichshain trainierten, so erscheint es uns doch als ein kleines Wunder, daß sie jetzt in Garmisch-Partenkirchen das achtbeste Paar der Welt sind.

Kein Lorbeer blüht ihnen, keine goldene Medaille, es ergeht ihnen eigentlich genau so wie dem großen schwedischen Leichtathleten Wide, der auch im Schatten eines anderen stand: Groß war sein Können, gewaltig sein Wille, aber — er stand dennoch im Schatten des anderen, eben noch größeren Paavo Nurmis.

Daß Marie Herber und Ernst Baier die Goldene Medaille verdienen würden, war letzten Endes unser Wunsch, unsere Hoffnung, war unsere Erwartung. Daß Eva Pravitz und Weiß im Feld um das beste Paarlaufen der Erde Achte wurden, das ist relativ gesehen eine ebenso gewaltige Leistung!

Fis-Rennen 1937 in Chamonix

In seiner in Garmisch-Partenkirchen anläßlich der 4. Olympischen Winterspiele abgehaltenen Tagung konnte der Internationale Skiverband (Fis) einige Neuaufnahmen tätigen. Holland, Belgien, Griechenland und Spanien, sowie der neuorganisierte Oesterreichische Verband wurden Fis-Mitglieder. Die Fis-Rennen 1937 wurde dem Französischen Ski-Verband zur Organisation übertragen, der alle Wettbewerbe in Chamonix, dem Schauplatz der ersten Olympischen Winterspiele 1924, durchführen wird. Finnland, Norwegen, Polen und die Schweiz bewarben sich um die Fis-Rennen 1938. Eine endgültige Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Für den Fall, daß die Fis-Rennen 1938 in Finnland ausgetragen werden sollen mangels eines geeigneten Geländes im Lande der „1000 Seen" die alpinen Wettbewerbe der Tschechoslowakei übertragen werden.

MARCHIVUM

Verdun - die „Wende des Weltkrieges“

Front und Heimat vor zwanzig Jahren / Von Oberstleutnant a. D. Dr. Dähne

Nicht allein der Grad militärisch-technischen Könnens entscheidet über den Wert einer Armee, auch ihr Ethos ist mitbestimmend. Für den Soldaten des Dritten Reiches aber gibt es keine innere Bindung als die Verpflichtung gegenüber den zwei Millionen Kämpfern des großen Krieges.

An der Jahreswende 1915/16 konnte das deutsche Heer mit Stolz auf die vergangenen zwölf Monate zurückblicken, in denen an allen Fronten der Ansturm der gegen Deutschland und seine Verbündeten verschworenen Feindmächte überlegen abgeschlagen worden war. Man konnte hoffen, bald mit einem großen Schlage, sei es im Osten, sei es im Westen den Krieg zu beenden.

Das erschien notwendig, denn immer mehr zeigte es sich, wie sehr die Leistungen der Front von den Verhältnissen und der Stimmung in der Heimat abhängig waren. Unter dem Druck der englischen Hungerblokkade, die sich in der Donaumonarchie mangels einer straffen Wirtschaftsorganisation noch stärker auswirkte, begann man in Deutschland die Länge des Krieges zu empfinden. Internationale Bestrebungen, pazifistische und antimilitaristische Gedanken gewannen allmählich Einfluß, genährt durch die Mißstände, die durch die Zwangswirtschaft, vor allem aber durch das Gebaren der Schieber und Kriegsgewinnler immer mehr auftraten.

Die Ansicht des Generalstabschefs

Diese heraufziehenden Schwierigkeiten mußten die deutsche Oberste Heeresleitung zu ernsten Erwägungen veranlassen, wie eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen war. Und da fällt der Blick des Generals v. Falkenhayn, seit September 1914 Chef des Generalstabes des Feldheeres, vor allem auf England, als den „Erzfeind, der den Kriegswillen aller Verbündeten mit ungeheuerlichem Druck aufrecht zu erhalten weiß“. Da England weder innerhalb noch außerhalb seiner Landesgrenzen in seinem Lebensnerv zu treffen ist, muß ihm sein bestes Schwert, Frankreich, zerbrochen werden, denn — so beurteilt General v. Falkenhayn die militärische Lage zu Beginn des Jahres 1916 — Rußland ist durch seine Niederlage im vergangenen Jahre für lange Zeit lahmgelegt, seine innere Auflösung wird ebenfalls schnell fortschreiten. Das serbische Heer ist völlig vernichtet, Rumänien Deutschland wohlgesinnt. Italien wird froh sein, das Kriegsabenteuer auf anständige Weise beenden zu können. Frankreich selbst ist militärisch und wirtschaftlich bis an die Grenze des Erträglichen geschwächt, es müsse nur dem französischen Volke vor Augen geführt werden, daß es militärisch nichts mehr zu hoffen habe, um das Auseinanderfallen des Feindbundes zu beschleunigen. Diese Gedanken gipfeln in zwei Folgerungen. Die erste: Sofortige Aufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, um England unmittelbar zu treffen. Ihr wurde infolge des Widerstandes des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg nicht entsprochen! Die zweite aber: Angriff an der Westfront. Diese Absicht entzweite die deutsche Oberste Heeresleitung mit der österreichischen, deren Chef Conrad v. Hötzendorff erst Italien durch einen mit Deutschlands Hilfe von Tirol ausgeführten Angriff völlig schlagen und sich dann, wiederum vereint, gegen die Franzosen und Engländer wenden wollte.

Pressebildzentrale

Sowjetmarschall Tuchatschewski beim französischen Kriegsminister

In Paris wurde von dem französischen Kriegsminister General Maurin dem Sowjetmarschall Tuchatschewski ein Frühstück gegeben.

Falkenhayns neue Strategie

Nach den Erfahrungen, die die im Jahre 1915 von der Entente versuchten Massendurchbrüche gezeitigt hatten, erschien dem Chef des deutschen Generalstabes ein gleiches Verfahren für seine Absichten nicht ratsam, schon des erforderlichen Aufwandes an Truppen und Material wegen. Die 26 Divisionen, die er für die Entscheidung nur glaubte bereitstellen zu können, wollte er nicht auf eine Karte setzen. Seine strategisch neue und in ihrem Ausmaß gigantische Absicht war vielmehr, mit möglichst geringen Kräften den Gegner zum „Ausbluten“ zu bringen!

Verdun also sollte die „Abnutzungsmühle“ für die französischen Armeen werden. Für die Durchführung dieses Planes kam nach Lage der Festung nur der Raum nördlich von Verdun zu beiden Seiten der Maas, von den Argonnen im Westen bis zur Orne-Niederung im Osten, in Betracht. Der Befehlshaber des mit den Vorbereitungen betrauten A. O. K. 5, der deutsche Kronprinz, wie sein Chef des Stabes, General Schmidt v. Knobelsdorff, traten denn auch für den gleichzeitigen Angriff auf beiden Ufern ein. Ihr Vorschlag wurde von Falkenhayn abgelehnt, da er die für einen solchen Angriff benötigten Kräfte nicht zur Verfügung stellen könne. Er wollte sich ausreichende Reserven zur Verfügung behalten, um einem, etwa an dem englischen Frontteil erwarteten Entlastungsunternehmen durch Abwehr und Gegenstoß begegnen zu können. Darüber hinaus hielt er an der Auffassung fest, daß es nicht erforderlich sei, die Festung zu nehmen, wenn diese Gefahr nur den Franzosen in greifbare Nähe gerückt würde. Dementsprechend wurde der Angriff auf Verdun nur auf dem Ostufer der Maas vorgesehen. Zunächst waren 9 Divisionen, aber über 1400 Geschütze mit 2,5 Millionen Geschossen bereitgestellt.

Unklare Zielsetzung

Die Einstellung des General von Falkenhayn sollte zum Verhängnis für das deutsche Heer und damit für den weiteren Verlauf des Krieges werden. Schon die Verzögerung des U-Boot-Krieges und seine spätere Verflachung, die trotzdem den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg nicht verhindert hat, bedeutete einen schweren Einbruch in seinen Operationsplan. Daß auch seine Beurteilung oder Kampfkraft der Verbündeten Frankreich nicht zutraf, hat der Verlauf der österreichischen Offensive in Tirol wie der der russischen Offensiven des Frühjahrs bewiesen. Das Drama von Verdun aber wurde heraufbeschworen durch die Unklarheit in der Zielsetzung. Die Ansicht Falkenhayns stand der des AOK 5 gegenüber: „Das letzte Ziel sollte die Wegnahme der Festung sein.“ Es konnte nicht ausbleiben, daß sich diese Verschiedenheit in der Auffassung auch in den Angriffsbefehlen als Mangel an Eindeutigkeit auswirkte.

Schicksal war es, daß der auf den 12. Februar angesetzte deutsche Angriff wegen des schlechten Wetters, das ausreichende Artilleriebeobachtung ausschloß und das Kampfgelände in ungangbaren Morast verwandelte, bis auf den 21. Februar verschoben werden mußte. Durch Ueberläufer und Agenten wurde den Franzosen zuverlässige Nachricht von dem ihnen bis dahin unglaublich erschienenen Plan. Sie konnten ihre Verteidigung verstärken, während die deutschen Angriffstruppen unter den unzulänglichsten Bedingungen ausharren mußten. Trotzdem, als am 21. Februar, 8.12 Uhr morgens, die 1400 Geschütze ihren Geschoßhagel in einer Breite von 10 Kilometer auf einer Tiefe von 9 Kilometer in den Angriffsabschnitt Brabant—Azannes—Verdun entsandten, als die Sturminfanterie um 5 Uhr nachmittags aus den Gräben vorbrach, wurden Wunder der Tapferkeit getan. Allein der Name „Douaumont“ ist eine Strophe aus dem Hohenlied des deutschen Infanteristen. Wir wissen heute aus den französischen Veröffentlichungen, wie nahe wir in den ersten Angriffstagen dem vollen Erfolge waren. Tief erschütternd ist es, daß der deutsche Ansturm trotz allem bereits am 28. Februar so gut wie vollständig zum Stehen kam, weil die Reserven zur Ablösung der völlig erschöpften Sturmtruppen fehlten. Bitter rächte es sich jetzt, daß die OHL nicht die Kräfte für den gleichzeitigen Angriff auch auf dem Westufer der Maas bereitgestellt hatte, der jetzt doch erfolgen mußte. Die erforderlichen Truppen hätten (auch nach der im X. Band des amtlichen Werkes über den Weltkrieg vertretenen Ansicht) zur Verfügung gestanden, auch ohne die Sicherheit der anderen Fronten über das erträgliche Maß hinaus zu gefährden.

Der Ausgang des Dramas von Verdun

Ende März schon, lauter noch Ende April, tauchen Zweifel auf, „ob im Rahmen der Gesamtkriegsführung die Fortführung des Angriffs auf Verdun noch zweckmäßig sei?“ Bedenken, die sich Mitte Mai zu dem Vorschlag verdichten, den Angriff vorläufig einzustellen, weil der Verbrauch an Menschen, Munition und Material nicht zu verantworten sei. Da aber nach Ansicht des AOK 5 nur die Möglichkeit blieb, entweder die Verdun unmittelbar vorgelagerte beherrschende Höhenstellung (Fleury—Souville—Tavannes) noch zu nehmen oder die ganze deutsche Front bis annähernd in die Ausgangsstellung vom 21. Februar zurückzunehmen, entschied sich General v. Falkenhayn für die Fortsetzung des Angriffs. Dies, obwohl die ungünstige Gestaltung der Lage in Galizien, — als Folge der die österreichische Front ins Wanken bringenden Brussilow-Offensive, — zur Abgabe von Truppen und Material nach dem Osten zwang. Dies auch, nachdem die am 1. Juli einsetzende englisch-französische Somme-Offensive starke Abgaben aus der Verdun-Front erforderte und in wenigen Tagen den Rest der sorglich gehüteten Heeresreserven aufzehrte. Erst am 11. Juli erteilt die OHL den Befehl zur „strikten Defensive“.

Verdun war nicht gefallen. Auch der ins Uebermenschliche greifende Plan hier das französische Heer zum Ausbluten zu bringen, war nicht gelungen. Zwar hat es ungeheure Verluste erlitten, 70 französische Divisionen hatten gegen 47 deutsche im Kampf gestanden. 320 000 Franzosen waren in zäher Verteidigung gefallen, aber die deutschen Verluste waren mit 282 000 Mann leider nicht wesentlich dahinter zurückgeblieben. Ein gut Teil der besten Kraft des deutschen Heeres ist in der „Hölle von Verdun“ geblieben. Und darin lag vielleicht die weitestragende Bedeutung dieser Tragödie, die sie zur „Wende des Weltkrieges“ machte.

Religionskämpfe in Schottland

Katholikenfeindliche Kundgebungen / Erzbischof bedroht

London, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburgh kam es am Donnerstagabend erneut zu schweren religiösen Unruhen.

Die „Gesellschaft für protestantische Aktion“ veranstaltete eine Protestkundgebung gegen die Versammlung des katholischen Lourdes-Verbandes, auf der über wundertätige Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten zunächst durch laute Niederrufe. Als der Erzbischof MacDonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Kindern, die in Begleitung einer Nonne eintraf, wurde von der Menge mit Pfuirufen bedacht. Die Kundgeber schleuderten große Steine gegen den Omnibus, in dem die Kinder saßen. Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden wollten, wurden sie von berittener Polizei, die erbarmungslos in die Menge hineinritt, auseinandergesprengt. Viele eilten die Hannoverstraße entlang und stürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schließlich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend fand auf einem freien Platz eine große katholikenfeindliche Kundgebung statt.

Unbekannte deutsche Maler aus dem Zeitalter des Barock

Ein Vortrag von Professor Dr. Hermann Voß in der Städtischen Kunsthalle

Die Zeit des 17. Jahrhunderts nimmt in der deutschen Kunstgeschichte keinen besonders hervorragenden Platz ein. Die Malerei jener Epoche kennt keinen Künstler, dessen Name an Klang dem eines Renaissancekünstlers nahe käme, und sie hat auch kein Werk aufzuweisen, das als wirklich überragend und für jene Zeit repräsentativ angesehen werden könnte. Kaum einer der Maler kommt wesentlich über das Artistische des reinen Virtuosentum hinaus, und was geschaffen wird, bewegt sich meist im Fahrwasser der niederländischen Schule oder des italienischen Manierismus. Kein Wunder also, daß das 17. Jahrhundert von den Kunstfreunden meist übergangen wird und gegenüber der großen Bewunderung, die man für die Gotik und die Renaissance, sowie für das spätere 18. und das ganze 19. Jahrhundert hegt, mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt wird.

Trotzdem hat es Professor Dr. Voß, der Direktor der Wiesbadener Kunstsammlungen unternommen, an Hand der wenigen vertretbaren Namen Richtungen und Strömungen aufzuzeigen, die für die deutsche Kunst jener Zeit immerhin von großer Bedeutung waren und die ein wichtiges Bindeglied in der Ueberleitung zum Zeitalter des Rokoko darstellen. Schon in der großen Ausstellung italienischer Barockkunst, die im vergangenen Frühjahr in Wiesbaden veranstaltet wurde, zeigte Professor Voß an verschiedenen Künstlern wie Schönfeld und Loth die Entwicklung einer in ihrem innersten Kern deutschen Kunst auf italienischem Boden. Italien war ja das Land das von den aus dem Deutschland der damaligen Zeit auswandernden Künstlern besonders bevorzugt wurde.

Es sind nicht gerade auffallende Merkmale, die die wenigen Maler, denen diese Betrachtung gilt, miteinander verbindet. Sie stehen alle mehr oder weniger isoliert, jeder malt nach seiner Weise und mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. Erst ein genaueres Betrachten und ein eingehendes Vergleichen läßt das spezifisch Deutsche erkennen, das allen, trotz aller fremden Abhängigkeit, gemeinsam ist.

Der bedeutendste unter ihnen ist Elsheimer, Adam Tedesco — der Deutsche — wie ihn die Italiener nannten. Bei ihm verspürt man deutlich die Herkunft von der für unsere Gegend bedeutsamen Schule von Frankenthal des Niederländers Gillis van Coninxloo. Er hat sich mit den italienischen Einflüssen so stark und auf seine eigene Weise auseinandergesetzt, daß er selbst wieder zu einem Anreger für die Italiener wurde. In späteren Jahren malte er viel in dem Helldunkel Caravaggios, seines größten italienischen Zeitgenossen, der auch auf Rembrandt einen nachhaltigen Einfluß ausübte.

Aus dem gleichen Kreis, vornehmlich aber von Domenico Feti, kam Johann Liß, der lange Zeit als Holländer angesehen wurde, in Wirklichkeit aber aus dem Oldenburgischen stammt. Mit seinen reizvollen Szenen erinnert er schon stark an das 18. Jahrhundert, so daß er gewissermaßen als ein Vorläufer des Rokoko angesehen werden kann. — Johann Heinrich Schönfeld aus Biberach stand mehr im Bannkreis der neapolitanischen Schule des Salvators Rosa und Cavallino. Seine Bilder, meist poetische Landschaften und Gruppen, haben immer wieder die Antike, jedoch in „moderner“ Auffassung, zum Gegenstand. — Johann Carl Loth, der aus München stammt, malte in starker Anlehnung an den in Neapel wirkenden spanischen Künstler Jusepe de Bibera. Wegen seiner wirkungsvollen und effektvollen Werke, die er in virtuoser Fertigkeit gestaltete, wurde er zu seiner Zeit den größten Malern zugezählt.

Neben Johann Heiß, einem Schüler Loths, verdient noch der Oesterreicher Daniel Saiter erwähnt zu werden, der in dem damals herrschenden italienischen Geschmack recht wohlgelungen malte und mehrere große Aufträge erhielt — ein Vorzug, der übrigens allen zu jener Zeit in Italien wirkenden deutschen Künstlern zuteil wurde. W. P.

Uraufführung in Dresden

„Alpenzug“ von Felix Lützkendorf

Der Verfasser der „Grenze“ und des „Charlotte-Stieglitz“-Dramas hat ein neues Stück, ein „dramatisches Gedicht“, geschrieben, das Kaiser Konradins tragischen Alpenzug und damit den Untergang des letzten der großen Staufer schildert. Felix Lützkendorf gehört zu den besten und reifsten der jungen nationalsozialistischen Dramatiker; er selbst bezeichnet sein Stück als eine Dichtung der neuen Männlichkeit, und er versteht darunter „Knabenhaftigkeit, ewige Sehnsucht nach dem Abenteuer, Ernst, Verantwortung und eine gemessene Haltung des Herzens inmitten der Begierden“. Eine Dramatik unermeßlicher Weite und heute noch kaum zu erahnender Tiefe kündigt sich hier an — eine Dichtung, die im Schillerschen Sinne die Bühne wieder zur moralischen Anstalt machen wird, damit sich der Staat ihrer als Erziehungsanstalt bediene. Lützkendorfs „Alpenzug“ ist in diesem Sinne der bedeutsame Vorstoß eines jungen Dichters, der einen geistigen und weltanschaulichen Aktivismus ganz besonderer Prägung voraussetzt. Hier ist ein neues Stück in bildhafter, klarer und eindringlicher Sprache geschrieben, ein in jeder Beziehung positives und im Grunde durch und durch kämpferisches Werk, das auch alle Möglichkeiten zu einer faszinierenden, mitreißenden Inszenierung offen läßt.

Der Stauser zieht mit seinem Heer über die Alpen, dem Land entgegen, das das Soldatenvolk des Nordens jahrhundertelang in seinen Bann zog. Warnend stellt sich ihm schon in den Engpässen der Alpen Rom in den Weg und schickt dem deutschen Fürsten schließlich den französischen Schergenkönig Karl von Anjou entgegen, unter dessen Henkerbeile der blonde Konradin — der letzte der Staufer — in Neapel verbluten muß. Diesen geschichtlichen Abschnitt schildert der Dichter in unerhörten Visionen: das erste Zusammentreffen Konradins mit dem Kardinal, die Szene zwischen dem Hirten und seinem Enkel, das Heerlager vor Rom oder die Schlußszene auf dem Septimer-Paß — das war alles angefüllt mit den ursprünglichsten Elementen dramatischer Gestaltungskraft und den tiefsten Gewalten körperlicher und seelischer Spannung. Welch einer herrlichen, sauberen Sprache bedient sich Lützkendorf: „... und, einmal im Morgenrot, / schwebt vom Kamme / des südlichen Gebirges, / über dessen hohe Straßen / schimmernd einst die Kaiser / zogen, der Adler heran / und gräbt in ihre Brust / das Zeichen seiner Art / mit den bewährten Fängen“.

Die Dresdner Aufführung unter Georg Kiesaus Regie mit Heinz Klingenberg, Louis Rainer, Walther Kottenkamp, Bruno Decarli, Paul Hoffmann u. a. nutzte die regielichen Möglichkeiten des Stückes nicht in der Form, wie man das erwartet hatte. Zwar war der Geist, der die Aufführung beherrschte — vom Ensemble-Gedanken aus gesehen — vorbildlich, vom Musikalischen des Wortes her aber störten manche Unebenheiten den Eindruck; dennoch fand die Aufführung des Stückes halber einen herzlichen, zustimmenden Applaus. — Unter den Gästen befand sich der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser. H. Ke.

Nationaltheater. Heute, Freitag, im Nationaltheater „Die Entführung aus dem Serail“. Den Osmin singt Hans Scherer vom Stadttheater Stettin als Gast auf Anstellung für das Fach des Baßbuffo.

MARCHIVUM

Hessische Bergleute fördern weißen Marmor

Auerbach, das einzige Marmorwerk in Hessen / Ein Berg wird neu gefüllt / Im Bergsträßler Seitental

Marmor wird, wie andere industriell verwendete Gesteinsarten, im allgemeinen in tagoffenen Steinbrüchen gebrochen. Daß er im Untertagebetrieb, also bergbaulich gefördert wird, gehört zu den größten Seltenheiten. In ganz Hessen befindet sich nur ein solches Marmorbergwerk, im übrigen Südwestdeutschland sind wohl nur einige ähnliche Abbauten an der Lahn (Muschelkalkbrüche) bekannter geworden.

Gesundbrunnen gefällig?

Dieses Marmorbergwerk liegt in einem Seitental der Bergstraße, bei dem zwischen Mollibokus und Felsbergmassiv gelegenen Dörfchen Hochstädten, gehört aber noch zur Gemarkung Auerbach. Das auch landschaftlich reizvolle, einst an Mühlen reiche Gebirgstal „Hochstädtertal", eines der beliebtesten Ziele der Wanderfreunde, ist geologisch eine Grenzlinie; es grenzt nach Norden hin ein großes Basaltgebiet ab und nach Süden ein langgestrecktes Kalkgebiet, das sich bis nach Wilmshausen hinüber erstreckt. Jeder Wanderer kennt die von riesigen alten Linden umgrenzte Rotunde des „Gesundbrunnens", die vor dem Eingang zu dem Bergwerk liegt. Von altersher galten die hier in Stein gefaßten Quellen als heilbringend; eine von ihnen hieß im Volksmund die „stahlhaltige", eine andere die „schwefelhaltige". Ob sie in ihrer chemischen Zusammensetzung, deren Verschiedenheit aus den geologisch verschiedenen Ursprungsgebieten erklärt wird, wirklich so wirksam sind, daß man sie nach den heutigen Begriffen noch als Heilwasser ansprechen darf, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls sind sie praktisch in Vergessenheit geraten, doch erinnern sich heute noch viele Einwohner von Hochstädten und den Mühlen, als Kinder den Kurfremden und Wanderern die Wasser des Gesundheitsbrunnens verabreicht zu haben, das Glas zu 5 oder 10 Pfennig. Es gab arme Familien, die ihre ganze Einnahme daraus bestritten.

Ein Berg rutscht zusammen

Die Abbaufähigkeit des Gebirgsrückens, der sogenannten Bangertshöhe, war von alters her bekannt. Noch heute finden sich außerhalb des Marmorbergwerks eine ganze Anzahl Schächte in den ausgedehnten Waldungen, die einstmals zu Bergwerken gehört haben. Dagegen war das Gebiet des heutigen Marmorbergwerks ursprünglich kein Untertagbetrieb, sondern wurde als Steinbruch ausgebeutet. Es war jedoch eine schmale, hohe Kalkwand, eingebettet in einen Berg von meist „taubem" Gestein. Als man diesen engen Einschnitt immer tiefer in den Berg sprengte, hatten die Seitenwände eines Tages keinen Halt mehr und der Berg rutschte zusammen. Aber auch das Berginnere, in dem dann erstmals der Untertagbau eingerichtet worden war, ist längst ausgebeutet, und damit dieser innen ausgehöhlte Berg nicht zusammenstürzt, wurde er von oben her mit rauhem Gestein wieder ausgefüllt. Der Berg hat eine Höhe von etwa 80 Metern über der Talsohle. Der spätere und heute noch in Gang befindliche Ausbau wird nicht mehr durch einen senkrechten Schacht erreicht, sondern durch eine schräge Einfahrt, so daß an die Stelle des Förderkorbes ein elektrisch betriebener Förderbock getreten ist.

Die weiße Zauberhöhle

Der Berg scheint innen eine Zauberhöhle aus kristallinischem Weiß; natürlich haben Schwaden, Staub usw. die Weiße etwas beeinflußt, aber wenn der Stein durch die Mühle gegangen ist, wird er wieder blütenweiß. Nach der Sprengung und Förderung kommt der Stein in die Steinbrecher. Zu seinen Eigentümlichkeiten gehört in Gegensatz zu manchen anderen Gesteinsarten, daß er keine großen Stücke abgibt. Die Stücke werden in der Glasiertrommel gesiebt und sortiert nach den einzelnen Korngrößen. Dann kommen sie in große Säcke von Stoff oder Papier als Kunststeinmaterial zum Versand (Terrazzo); aus den weiteren zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten sei die chemische genannt: Große Städte legen diesen Stein zur Entsäuerung des Trinkwassers in ihre Filteranlagen. Aber auch als Edelputz kann der Stein weiterverarbeitet werden, in diesem Fall wird er dann meist gefärbt.

Die Brennöfen sind nicht mehr

Auch als feiner Marmorkies für Gräber und auch als Dünger, im letzteren Fall fein gemahlen, findet der Auerbacher Marmor Verwendung. In früheren Zeiten standen hier oben auch Brennöfen, weil man damals den Stein brannte, um die Kohlensäure herauszutreiben; dieser Kalk wurde dann für Bauzwecke verwendet. Die Geschichte rentierte sich nicht mehr auf die Dauer, die Verkehrslage war zu ungünstig und unter großem Aufwand mußten die Fuhrwerke mit dem notwendigen Koks die steile Talstraße hinaufgetrieben werden. Dieser Betrieb wurde daher aufgegeben und die Brennöfen mit der Zeit abgebrochen.

Der große Gebäudekomplex der Marmorgrube gibt dem sonst traumverlorenen Hochstädtertal einen industriellen Anblick. Das eigentliche Bergwerk besteht seit 1865. Ein erfahrener Fachmann aus dem Bergwerksgebiet des Siegerlandes leitet das Bergwerk seit langem. Eigentümlicherweise hat sich unter den Hochstädter Bergleuten die Bergmannskleidung, wie sie im Rheinland und Westfalen selbstverständlich ist, noch nicht eingeführt, es fehlt also auch die Grubenkapelle, wie sie im Rheinisch-Westfälischen in jedem Bergmannsdorf zu finden ist. Vor den ersten Anfängen des Auerbacher Bergbaues stand auf dem Gelände eine große Mühle. Das ganze Anwesen ist einmal verschenkt worden, als Patengeschenk nämlich.

Trotz Bergbau — Odenwaldromantik

Der am Eingang des Bergwerks liegende Gesundbrunnen ist einmal in längstvergangenen Zeiten von der Fürstlich Erbachschen Familie angelegt worden. Das idyllische Tal mit dem schlangenartig gewundenen, heckenumsäumten Bächlein zwischen Obsthängen und Waldhöhen gehört zur typischen Odenwaldromantik und ist als Zufahrtsstraße zum Felsberg (520 Meter), den man neuerdings sogar bis zum Gipfel im Auto erreichen kann, sehr geschätzt.

Weltbild (M)

Er kann sich sehen lassen

Ein englischer Jagdhund, der sich seiner Chance, auf der großen Hundeschau in London aussichtsreich teilzunehmen, offenbar bewußt ist.

Die Belange der Bergstraße sind gewahrt

Jahresbilanz des Heppenheimer Fremdenverkehrs / Versammlung des Verkehrsvereins

Heppenheim a. d. B., 14. Febr. In Anwesenheit des Gebietsreferenten für Odenwald und Bergstraße, Verkehrsdirektors Fischer (Darmstadt), hielt am Mittwochabend der Verkehrs- und Verschönerungsverein Heppenheim an der Bergstraße unter Vorsitz von Bürgermeister Schiffers die Jahreshauptversammlung im Hotel „Halber Mond" ab. Bürgermeister Schiffers konnte in seinem Jahresbericht feststellen, daß aus der steigenden Mitgliederzahl, die 1926 191, 1930 250 betragen habe und nunmehr auf 287 angewachsen sei, das stetig zunehmende Interesse der Einwohnerschaft an den Bestrebungen um die Hebung des Fremdenverkehrs ersichtlich sei. Von den beiden Ehrenmitgliedern, Stadtbaumeister Jakob Meyer und Prof. Dr. Horn, sei letzterer im Berichtsjahr gestorben; die Versammelten widmeten ihm ein Gedenken. Unverändert geblieben sei der Vorstand, dem u.a. noch angehören: Forstrat Wahl als 2. Vorsitzender, ferner Lehrer Holzamer, Lehrer Kilian und Hoteibesitzer Seibert. Dankenswert sei das große Interesse, das der Gebietsreferent, Direktor Fischer (Darmstadt), an den Bestrebungen des Heppenheimer Fremdenverkehrs stets genommen habe, wie überhaupt in dessen Händen die Belange der Bergstraße bestens gewahrt seien. Der Fremdenverkehr an der Bergstraße und im Odenwald habe im Berichtsjahr allgemein stark zugenommen, in Heppenheim selbst jedoch nicht in dem gleichen Maß wie z. B. in Lindenfels. An Veranstaltungen haben in Heppenheim stattgefunden u. a. eine Verkehrstagung für die Bergstraße, ein großes Bauerntreffen für die Kreise Heppenheim, Bensheim und Erbach, eine Artillerietagung, die eindrucksvollen Festspiele und Sommernächte, ein Kreisjägerappell, ein Eisenbahnertreffen, auch seien große Ausflugsgesellschaften im Sommer nach Heppenheim gekommen.

Die Personalunion zwischen Bürgermeisteramt und Verkehrsverein habe sich günstig ausgewirkt. In der Verschönerung des Straßenbildes und der Neuanpflanzung frühblühender Obstbäume sei das Mögliche geschehen, ebenso in der Freilegung weiterer malerischer Fachwerkbauten. Leider habe eine Eingabe, auch die Straße Heppenheim—Fürth i. O. in die Nibelungenstraße einzubeziehen, keinen Erfolg gehabt. Auch daß Heppenheim nicht an die Bergsträßer Kraftpostlinien angeschlossen sei, wirke sich nachteilig aus. Eingaben, die auf eine Vermehrung der D-Zug-Halte in Heppenheim abzielten, seien seit Jahren ohne Erfolg gemacht worden. Nachdem der Bürgermeister auf die Ehrenmalfrage noch kurz eingegangen war, schloß er seinen ausführlichen Bericht mit einem Ausblick in die neue Verkehrssaison, aus dem herausgegriffen sei, daß Heppenheim in den großen Verkehrsbüros ein Diorama ausstellen werde.

Die von Geschäftsführer Lehrer Kilian erstattete Rechnung wies in Einnahmen RM 1138,80 und in Ausgaben RM 983,40 aus, das Vermögen des Vereins beträgt RM 244,70. Der Bürgermeister teilte noch mit, daß seit längerem eine geschlossene Aussichtshalle auf der Starkenburg erstrebt werde und dieserhalb ein Gesuch an die Landesregierung gerichtet sei. — Der Voranschlag wurde in Einnahmen und Ausgaben mit RM 1009,72 festgestellt.

Mit einem großstrichigen Referat des Gebietsreferenten, Verkehrsdirktors Fischer, über die wichtigsten Fragen des Fremdenverkehrs im Gebiet Bergstraße-Odenwald, wobei er auch einem in einigen Zeitungen aufgetauchten leeren Gerücht über einen Bahnbau Bensheim—Lindenfels entgegentrat, und einer Aussprache über die Aufgaben des neuen Jahres schloß die in bester Einmütigkeit verlaufene Tagung.

Es geht um den beruflichen Nachwuchs

Die landwirtschaftlichen Lehrherren tagten in Freiburg / Neue Richtlinien

Freiburg, 14. Febr. (Eigene Meldg.) Für die zur Anerkennung des Lehrvermögens vorgesehenen Bauern und Landwirte der Landeskommissariate Freiburg und Konstanz fand am gestrigen Montag im Ganter-Bräu in Freiburg eine Lehrtagung statt, an der auch die Vertreter der Kreisbauernschaften teilnahmen.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Darlegungen Pg. Kaisers über den Erziehungsgrundsatz des Nationalsozialismus, der Erhaltung unseres Volkstums verlangt. Pg. Kaiser verlangte dabei auch, daß wir den bäuerlichen Nachwuchs durch richtige Ernährung, möglichst ohne Alkohol und Nikotin, sowie durch Sport gesund halten bzw. gesund machen, denn wir wünschen unsere Führer aus bäuerlichem Blut.

Bauer Eugen Hohenstatt, Straßenheim, als Vertreter des Landesbauernführers sprach über die Aufgaben des Lehrherrn und empfahl vor allem, den Lehrling alles genau verstehen zu lassen, was er tue.

Dr. Beesalski legte dann die Grundbestimmungen des Reichsnährstandes zur Lehrlingsausbildung und zur Anerkennung als Lehrherr dar.

An diese Ausführungen, bei denen der Ufa-Film von der Reichsnährstand-Ausstellung 1935 vorgeführt wurde, schloß sich eine freie Aussprache an.

Pressebildzentrale

Wenn der Rumäne Mitu, der 2,26 Meter mißt, in den Herrenbekleidungsgeschäften erscheint, faßt die Verkäufer das kalte Grausen. — Unser Bild zeigt Mitu in einem Pariser Laden, wo er das Hemd eines gewöhnlich großen Mannes vor sich hält, das gegen den Riesen wie eine Kindergröße wirkt.

Statt Gärtner wurde er — Betrüger

Freiburg i. Br., 14. Febr. Die Praxis der Gerichte zeigt, daß auch in einer Zeit, in der der Staat durch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm Millionen Arbeitsloser einer Beschäftigung wieder zugeführt hatte, die Elemente nicht aussterben, die auch bei einer radikalen Lösung des Arbeitslosenproblems übrig bleiben werden, weil sie eben eine ordnungsmäßige Beschäftigung aus dem Hang ihrer asozialen Veranlagung heraus ablehnen. Der Versuch, sie durch schwere Strafen wieder auf den richtigen Weg zu bringen, muß gemacht werden.

Dem in jungen Jahren stehenden Karl Rohrer aus Freiburg i. Br. lagen nicht weniger als 23 Diebstähle und Einbrüche zur Last. Hauptsächlich in den Gasthäusern des oberen Breisgaues hat er diese Straftaten in der Rekordzeit von Mitte August bis Mitte September vorigen Jahres „erledigt". Er nahm fast alles mit, was ihm in die Hände kam. Das Gericht erkannte auf 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Der 27jährige Otto Künstle aus Mundingen sollte Gärtner werden. Er hielt es aber in der Lehre nicht aus, arbeitete nur gelegentlich und verlegte sich dann planmäßig auf Stehlen, Betrügen und Unterschlagen. Aus der Schweiz ist er wegen seiner Straftaten ausgewiesen worden und mit neun erheblichen Vorstrafen, darunter Zuchthaus, steht er nunmehr wieder vor dem Schöffengericht. Das Urteil: 1½ Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust. Sicherungsverwahrung wird angedroht.

Weiterbau der Freiburger Kliniken

Freiburg, 14. Febr. Den Bemühungen des Oberbürgermeisters ist es gelungen, den Weiterbau der Kliniken zu sichern. Auch die badische Staatsregierung war gleichfalls bemüht, die Finanzierung für diese Bauarbeiten zu ermöglichen.

65jähriges Militärjubiläum

Freiburg, 14. Febr. Generalleutnant a. D. Ludwig Bachelin, der seinen Ruhesitz in Freiburg hat, kann am 15. Februar sein 65jähriges Militärjubiläum feiern. Nach seiner Erziehung im Kadettenkorps wurde er dem 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. als Leutnant überwiesen. Nach 10jähriger Dienstzeit bei diesem Regiment kam der Jubilar zur 61. Infanterie-Brigade in Straßburg und wurde Mitte Oktober 1884 unter Belassung in diesem Kommando à la suite des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments in Trier gestellt, im Januar 1885 als Hauptmann in das Regiment einrangiert und im November 1886 zum Kompaniechef ernannt. Als Bataillonskommandeur trat er 1897 in das 10. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 161 über. Zwei Jahre später kam er als Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier zum 7. Westfälischen Infanterie-Regiment. Im Frühjahr 1902 kam die Beförderung zum Oberst und gleichzeitig die Ernennung zum Regimentskommandeur. Nachdem er 1906 als Generalmajor das Kommando der 86. Infanterie-Brigade in St. Avold übernommen hatte, nahm der Jubilar drei Jahre später seinen Abschied. Während des Krieges war der General zuletzt Kommandeur der 201. Infanterie-Division.

Schnellbetten für Olympiabesucher

Heidelberg, 14. Febr. Eine hiesige Firma hat ein „Schnellbett" konstruiert, das die Möglichkeit bietet, großen Mengen von Olympiabesuchern in wenigen Minuten eine Schlafgelegenheit zu schaffen. Es wiegt, in einen kleinen Paket zusammengelegt, nur 12,5 Kilo und kann nach Art der Militärbetten in mehreren Etagen übereinander aufgestellt werden.

Hermann Göring als Pate

Moos (Amt Bühl), 14. Febr. Bei dem 12. Kind des Bürgermeisters und Landwirts Franz Trapp hat der preußische Ministerpräsident Hermann Göring die Ehrenpatenschaft übernommen und mit einem herzlichen Glückwunschschreiben einen ansehnlichen Geldbetrag überwiesen. Beim 11. Kind, das ebenfalls ein Knabe war, hatte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Patenschaft übernommen.

„Deutsche Wehr am Oberrhein"

Karlsruhe, 14. Febr. Mit Ermächtigung des badischen Reichsstatthalters wird das Badische Armee- und Weltkriegsmuseum künftighin die Bezeichnung führen: Armeemuseum Karlsruhe „Deutsche Wehr am Oberrhein".

Der „Hotzenkönig" gestorben

Herrischried (Amt Waldshut), 14. Febr. Im Alter von 73 Jahren starb hier nach schwerer Krankheit Bürgermeister Peter Matt, im Volksmund der „Hotzenkönig" genannt. Der Verstorbene war langjähriger Vorstand der „Waldelektra".

Herren- und Damen- 39936V
Dixi-Fahrräder
verchromte Ausführung, gelötete u. gemuffte Rahmen, Torpedo-Freilauf, Elastik-Sattel, Bergreifen, 1 Jahr Garantie 57.50
MOHNEN J 1, 7 N 4, 18

Schwerer Motorradunfall

Oensbach (bei Achern), 14. Febr. Der 19 Jahre alte Mechaniker Adolf Weber fuhr mit seinem Motorrad auf bisher nicht aufgeklärte Weise die 23jährige Paule Boschert an. Im Achener Krankenhaus, in das beide lebensgefährlich verletzt eingeliefert wurden, ist Weber gestorben.

Einweihung des Amtshauses

Lahr, 14. Febr. Anläßlich der ersten Bürgermeisterversammlung in diesem Jahre fand am Mittwochnachmittag die Einweihung des umgebauten und erweiterten Amtshauses in Anwesenheit der Vertreter der Partei, des Staates und der Stadtverwaltung statt. Ministerialdirektor Dr. Bader sprach im Auftrag des Ministers des Innern, Oberbürgermeister Dr. Winter überbrachte die Glückwünsche der Stadt Lahr.

MARCHIVUM

Besuch im Krankenhaus

Dem Kranken geht es besser, Gott sei Dank. Die Operation war schwierig, der chirurgische Eingriff des Arztes ein Kunstwerk, seitdem sind ein paar Wochen vergangen.

Der Kranke darf Besuche empfangen. Er sitzt in einem bequemen halb Sitz-, halb Liegestuhl. Ein wenig schmaler ist er geworden, aber wir gratulieren ihm auch dazu, denn wir finden: es steht ihm gut.

Er lächelt, freudig halb, halb wehmütig. Wir bitten ihn, nicht zuviel zu sprechen, denn sicher strenge es ihn an. Aber nein, es tut ihm gut, sagt er und man hat es ihm erlaubt.

Es ist sehr ruhig und angenehm in diesem Besuchsraum. Nichts erinnert an ein Krankenhaus. Auf dem Kamin steht eine Uhr und tickt sehr leise. Zimmerlinden machen den Raum noch freundlicher. Vor den hohen Fenstern stehen hohe, kahle Kastanienbäume.

Der Kranke erzählt. Er hat viel auf dem Herzen. Wenn er davon spricht, was mit ihm geschehen ist, tut er es mit ein wenig Spott, ein wenig Selbstironie. Aber so war er immer.

Dann sieht man im Korridor, die Frau des Kranken hat uns hinausgeleitet. Nun ist wieder: Krankenhaus. Frauen in weißen Kitteln und mit Hauben gehen dahin, um die Ecke des Ganzes wird ein weißer Liegewagen lautlos auf seinen Gummirädern geschoben. Lazarettgebilden. Doppeltüren. Das Schild an einer Tür: „Besuch nur bei ausdrücklicher Erlaubnis!"

Man spricht unwillkürlich leiser. Durch hohe breite Fenster fällt gedämpftes Licht ins Treppenhaus, als wir dem Ausgang zustreben. Die Eichentür fällt sanft ins Schloß. Die Buben auf der Straße springen mit Getöse auf einen Möbelwagen. Ein Mädchen radelt vorbei. Dünn klingelt eine Straßenbahn heran.

Die Welt des Krankenhauses versinkt, die Welt, die Straße hat uns wieder. Ach, denken wir dankbar, es ist doch gut, gesund zu sein! Es ist das Beste.

Mannheimer Jugend!

Keiner darf fehlen bei der Jugendfilmstunde

Der Film: „Ein Mann will nach Deutschland", soll allen Mannheimer Jungen und Mädeln ein unvergeßliches Erlebnis werden. Jeder Jugendliche bis zu 21 Jahren kann zum Preis von 20 Pfennig an dieser Jugendfilmstunde teilnehmen.

In sämtlichen Stadtteilen ist Gelegenheit geboten, in nächster Nähe die Jugendfilmstunde zu besuchen! Die Veranstaltungen finden in folgenden Lichtspielhäusern zu den angegebenen Zeiten statt: „Palast Lichtspiele" 9 Uhr (Ausverkauft); „Gloria-Palast" 10 Uhr; „Capitol" 10.15 Uhr; „Universum" 11.00 Uhr; „Palast-Lichtspiele" 11.15 Uhr.

Karten zu 20 Pfennig sind bei allen Einheiten der NS-Jugendformationen zu erhalten. Vorverkauf wird ebenfalls an den Kassen der angegebenen Lichtspielhäuser durchgeführt. Sichert euch rechtzeitig eure Karten! Jugend heraus zur Jugendfilmstunde: „Ein Mann will nach Deutschland".

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: **„Der höhere Befehl"**

Es ist ein Film aus der Zeit napoleonischer Bedrückung, als die ersten Lichter der Hoffnung auf Befreiung in sie fallen. Ein Film um eine schöne französische Spionin und einen aufrechten, echt preußischen Offizier, der in aller Not und äußerer Unfreiheit gegen Frankreich dem höheren Befehl aus dem Inneren, den die Liebe zum Vaterlande diktiert, folgt, unbeirrbar seinen Weg geht und im festen Glauben an Preußens Wiederaufstieg die Folgen seines Handelns auf sich nimmt. Der Stoff ist nicht gerade neu oder originell, aber der Film ist gut und mit viel Geschmack gemacht, und die spannende Handlung wird von hervorragenden Darstellern getragen.

Beherrschend überragt Karl Ludwig Diehl das Ensemble, er gibt den preußischen Offizier in seiner Entwicklung überzeugend wieder. Lil Dagover weiß in der Rolle der französischen Agentin durch treffende Charakterisierung zu fesseln. Heli Finkenzeller spielt sehr sympathisch die Rolle des einfachen liebenden Mädchens. In kleineren Rollen treten Aribert Wäscher als gewissenloser, gerissener Spion, Siegfried Schürenberg, Karl Dannemann als Offiziersbursche und Friedrich Kayßler hervor. B.—

SCALA: **„Schwarze Rosen"**

„Schwarze Rosen", ein Film mit einer wirklich großzügigen Anlage! Er führt uns in die finnische Aufstandsbewegung um die Jahrhundertwende hinein, die den Rahmen für dieses erstklassige Filmwerk abgibt. Dann rankt sich das Geschehen um einen jungen Finnen, der Führer der jungfinnischen Aufstandsbewegung ist, und um eine russische Tänzerin, die ihn, obwohl sie vom russischen Gouverneur und seinen Offizieren umschwärmt wird, vor den Kosaken rettet, die ihn verfolgen. Sie lernt den Finnen schließlich lieben, kann aber dem Gouverneur gegenüber doch nicht reinen Mund halten, als sie erfährt, daß ein Anschlag gegen seine Person geplant ist. Der Finne wird verhaftet und entrinnt nur durch Fürsprache der Tänzerin, die ihr Tun bereut, dem sicheren Tode, wendet sich aber trotzdem von ihr ab, die schließlich den Gifttod sucht, um der Werbung des Gouverneurs nicht folgen zu müssen.

Der Film ist hervorragend gestaltet und gewinnt auch durch das ausgezeichnete Spiel Birgels, Fritschs und Lilian Harvey nicht nur Niveau sondern auch an Bedeutung. Die Musik ist gut aufgebaut und untermalt das Geschehen geschickt. Alles in allem: ein hervorragendes Werk! — Kommt hinzu das reichhaltige Beiprogramm, das leichtere Kost bietet. r.

Fachkräfte vom „blauen Dunst" im RBW

84 Mädel und 13 Jungen zeigen ihr Können in der Tabakverarbeitung / Ein wichtiger Industriezweig

Eine bedeutende Rolle im nordwest-badischen Wirtschaftsraum spielt der Anbau und die Weiterverarbeitung von Tabak. Zwar führen wir noch weit über die Hälfte dieses Genußmittels ein, aber die steigende Tendenz des inländischen Tabakanbaues verspricht in absehbarer Zeit eine wesentliche Verminderung des Auslandsanteils am Gesamtverbrauch.

Hand in Hand damit muß jedoch sorgfältige Pflege und stetige Veredelung der bei uns angebauten „Kräuter vom blauen Dunst" gehen. Nur so läßt sich eine angenehme Qualitätszigarre aus einem Anteil einheimischen Tabaks mit aromatischen Blättern des Auslandes zusammenstellen. Aber nicht nur der Anbau, auch die Weiterverarbeitung hat in und rund um Mannheim ihren Standort. Zigarrenrollen ist eine Arbeit, die ebensoviel Sachkenntnis wie Geschicklichkeit und Schnelligkeit erfordert, und es kommen für diese Erfordernisse fast nur Mädchenhände in Frage. In den Mannheimer Fabriken arbeiten daher etwa 800 Frauen ausschließlich in der Sortiererei und Rollerei.

Gerade das Sortieren der für den Ungeübten völlig gleich erscheinenden Zigarren nach Farbe und Größe setzt eine beträchtliche Geschicklichkeit des Auges und der Hand voraus.

84 Mädel und 13 Jungen aus sämtlichen Betrieben waren in einem Mannheimer arischen Unternehmen zusammengezogen worden, um ihre praktischen Aufgaben auszuführen. Man merkte auch in diesem Arbeitszweig, daß sehr viele schon am vorjährigen Wettkampf teilgenommen hatten, denn fast alle gingen mit beispielloser Ruhe an die Ausführung ihrer Aufgaben, ganz im Gegensatz zu früher.

Sortieren, das Arbeitsgeheimnis

Da sich die Mehrzahl der heute bevorzugten Marken wegen ihrer eigenartigen Form nur mit der Hand herstellen lassen, ergeben sich naturgemäß Größenunterschiede neben den Farbabweichungen. Wenn wir zu irgendeinem Festtag ein besonderes Kistchen anbrechen, da zeigt der „Spiegel" nur vollkommen gleiche Zigarren. Die Auswahl und Wiederzusammenstellung ist die Hauptarbeit neben dem Wickeln und Rollen. Und hierbei haben es manche Arbeiterinnen, die ja alle im Akkordlohn arbeiten, zu unübertrefflicher Genauigkeit und Geschwindigkeit gebracht.

In einer Arbeitszeit von bis vier Stunden mußten alle drei Leistungsklassen ein gleichartiges Pensum bewältigen, das nur nach Menge gestaffelt war. Während für die erste Klasse die Aufgabe lautete: Eine Partie Zigarren der Sortierklasse a in fünf Farben und in Preßkästen zu legen, waren in Klasse 2 solche der Sortierklasse b in 25 Farben zu sortieren, bei c waren sogar 75 Farben zu berücksichtigen (3. Leistungsklasse).

Die Prüfungsergebnisse über die praktischen Aufgaben waren, der ausgezeichneten Leistung der Tabak-Akkord-Arbeiterinnen entsprechend, als sehr gut zu bezeichnen, erst bei den theoretischen Aufgaben und der Hauswirtschaft ergaben sich naturgemäß Unterschiede.

Wie die Mädel aller anderen Berufe, so mußten alle Mädel zu den Aufgaben, die sie mit den Jungen gemeinsam oder ähnlich hatten, zusätzliche Fertigkeiten im Nähen oder Kochen nachweisen. Die sachlichen Aufgaben: Aufsatz, Fragen und Rechnen waren ebenso auf Vorfälle der Praxis abgestellt, allerdings mußte man auch mit dem gesamten Weg, den ein Tabakdeckblatt von seinem Entstehungsort bis zur fertigen „Auslese" im Schaufenster zurücklegt, vertraut sein, mußte ferner die verschiedenen Einwirkungen auf das ehemals saftig grüne Sandblatt bis zum fertigen Wickel oder Deckblatt kennen. Aber es ist auch hier zu sagen, wie in allen anderen Berufen: Wer nicht nur stumpfsinnig an seinem Arbeitsplatz steht, oder nur immer zu Arbeiten verwendet wird, die mit der Ausbildung rein gar nichts zu tun haben, sondern mit offenen Augen durch den eigenen Betrieb geht, weiß gar bald über das Wichtigste seiner Branche Bescheid.

Ein Ausplaudern von „Fabrikationsgeheimnissen" ist im RBW und seinen Fragen keineswegs zu befürchten. Es können aber dadurch, daß aus verschiedenen Betrieben Arbeiterinnen zusammenkommen, Arbeitserfahrungen und -kniffe ausgetauscht werden, zum Nutzen aller.

Ankunft von Willy Fritsch (in hellem Mantel, ohne Hut) im Mannheimer Hauptbahnhof
Aufn.: J. Schmidt

Willy Fritsch in Mannheim eingetroffen

Er wird sich morgen abend während des „Ufa"-Balles seinen Freunden zeigen

Gegen sieben Uhr heute morgen lief der Berliner Zug im Hauptbahnhof Mannheim ein, der unserer Heimatstadt den Besuch des Filmschauspielers Willy Fritsch brachte. Ihn erwarteten einige „Volksgenossen, Direktor Luß vom hiesigen Ufa-Theater begrüßte ihn kurz, ein Fotomann trat in Tätigkeit und dann war der Mann, der mit Recht einen Namen in den Bezirken der Lichtspielkunst hat, bei uns. Man schüttelte sich die Hand und stellte — nebenher — fest: er sieht ganz so aus, wie er von seinen zahllosen Filmen der bekannt ist, und schon ging es zum Hotel. Hier wurde es gemütlich, Willy Fritsch ist ein wirklich sympathischer und keineswegs von Starallüren angekränkelter Künstler, mit dem man schon über ernste Dinge reden kann, vor allem über solche, die zu seinem Berufsgebiet gehören.

Morgen abend also wird unser Gast dem großen Ufa-Film-Maskenball durch seine persönliche Anwesenheit einen besonderen Ausdruck geben. Wir stellen das ausdrücklich nochmals fest, da in einem nicht geringen Teil unserer Bevölkerung das Gerücht umgeht, Willy Fritsch käme nicht und es handle sich bei dieser Ankündigung um einen verfrühten und unangebrachten Karnevalsscherz

Er ist also da, ganz unzweifelhaft, das zeigt auch das hier veröffentlichte Bild, und er wird morgen abend ebenso im Rosengarten sein. Er wird auch nicht als einziger Vertreter der weltbedeutenden Flimmerkunst zu sehen sein, ihm schließen sich zehn seiner Berufskameraden und Berufskameradinnen an, so daß man immerhin schon von einem besonderen Ereignis für unser Mannem reden kann.

Und darum nochmals: Ahoi zum Ufa-Film-Maskenball mit Willy Fritsch, der übrigens am heutigen Tag einen kleinen Abstecher nach Heidelberg macht, um dort im Anschluß an das bekannte Lied sein Herz (zum wievielten Male?) zu verlieren.

(Wir bringen in unserer Sonntagausgabe ein größeres Interview unseres Redaktionsvertreters mit Willy Fritsch.)

Der „Feuerio" sorgt für die Stimmung

Die letzte Habereckl-Sitzung des Feuerio / Glänzende Stimmung „an der Front"

Man merkt nun doch, daß man dem Höhepunkt des Karneval entgegensteuert, denn zum letztenmal in der närrischen Zeit des Jahres 1936 stieg gestern eine Feuerio-Sitzung. Der beste Beweis für das Gelingen und für die Stimmung bei einer solchen Veranstaltung ist das Mitgehen des Publikums.

Nachdem zu Beginn der Sitzung Prinz Karneval, Erich I., begrüßt worden war, ging es gleich bei dem Verlesen des närrischen Protokolls durch den Protokoller Schäfer richtig los. Die Musik hatte nämlich den ersten Tusch vergessen und so schafften die Anwesenden mit „Bum-Bum" einen Ersatz, der so gut gefiel, daß es an dem Abend manches „Bum-Bum" gab, was wiederum zur Hebung der Stimmung nicht unwesentlich beitrug. Fritz Weinreich stellte, als nie versagender Mißbrecher, wiederum seinen Mann und gab eine ausreichende Begründung, warum es jetzt „Mannem vorne" heißen muß. Heinrich Heußler hatte sich mit seiner Büttenrede sicherlich um acht Tage verfrüht, da er diese offenbar bei der Herrensitzung anbringen wollte. Er wurde in der Bütte durch den Narren Wagner abgelöst. Scherpis aus Ludwigshafen behaupteten sich der als Feuerwehrmann kam. Die beiden in gewohnter Weise sehr erfolgreich und der Urmannemer Eichele fuchtelte mit einem dicken Meerrettich. Echten goldenen Mainzer Humor verzapfte der Mainzer Fritz Schumann.

Nach der Pause kam noch eine Steigerung, die zunächst durch einen originellen Aufmarsch eingeleitet wurde, bei dem der Negus höchstpersönlich mit Gefolge erschien. In der Bütte behauptete sich Richard Schuman aus Ludwigshafen mit allergrößtem Erfolg, was auch von dem jungen Albert Schad gesagt werden kann. Höhepunkt des ganzen Abends war aber zweifellos das Auftreten von Bastians-Gerstefezel, der sich selbst übertraf und dadurch ununterbrochene Lachsalven erzielte. Nach ihm hatte Lene Kamuf einen schweren Stand, denn die Zuhörer waren tatsächlich durch die ununterbrochenen Angriffe auf die Lachmuskeln vollkommen abgekämpft.

In alter Frische schmetterte das — von dem Pianisten Belzer begleitete — „Flora-Quartett" seine Weisen. Den gleichen Erfolg durfte Ernst Heil für sich buchen, der Weinlieder sang. Erwähnt werden müssen noch die Lieder, bei denen es allerlei lustige Zwischenfälle gab, die gerade richtig zu der Stimmung paßten. Ein Lob für die Verse verdienen die Liederdichter Otto Krammer, der flotte Verse über den Mannheimer Volkskarneval gemacht hatte, Theo Schuler und Eugen Gehrig.

Ehe man die sich in glänzender Stimmung befindliche Narrengemeinde entließ, gab ihnen Präsident Schuler die Mahnung mit auf den Weg, noch tüchtig beim Volkskarneval 1936 mitzumachen.

Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Am Dienstag, 18. Februar, spricht der Landesleiter der Verwaltungsakademie Baden, Ministerialrat Pg. Prof. Dr. Febrle, um 20.15 Uhr in der Aula, A 4, 4, über „Germanische Weltanschauung im deutschen Volkstum". Hörer, die auf diesen Vortrag noch nicht eingeschrieben sind, lösen am Vortragsabend in A 4, 1 ihre Eintrittskarten.

Jungens, die ihr an Ostern 1936 aus der Schule kommt, besucht die Ausstellung in der Kunsthalle: „Sorgt für Berufsnachwuchs".

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren
Strümpfe - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9

Mannheimer Schachklub führt

Dadurch, daß einige Vereinskämpfe auf kommenden Sonntag verlegt werden mußten, können abschließende Ergebnisse des ersten Turniers noch nicht gebracht werden. Doch sind die meisten Treffen unter Dach und Fach. Obwohl die jüngeren Vereine an der Peripherie gezeigt haben, daß sich der allgemeine Fortschritt im Kampfschach auch bei ihnen eine Stätte geschaffen hat, kamen sie gegen die routinierten Spieler des Mannheimer Schachklubs im allgemeinen nicht auf. Immerhin beachtenswert ist der schöne Sieg der Sandhofener über die 2. Mannschaft der Mannheimer in der ersten Runde.

Die einzelnen Ergebnisse:

I. Runde: 1. Gruppe: Neckarau gegen Waldhof 6:4. Mannheimer Schachklub spielfrei. — 2. Gruppe: Käfertal gegen Feudenheim 5½:4½. Frei war Weinheim. — 3. Gruppe: Pfingstberg schlägt Hockenheim 9½:½. Frei war Schwetzingen. — 4. Gruppe: Sandhofen gegen Mannheim II 7:3.

II. Runde: 1. Gruppe: Mannheimer Schachklub gegen Neckarau 7:3. Waldhof frei — 2. Gruppe: Weinheim unterliegt Käfertal knapp 5½:4½. Frei war Feudenheim. — 3. Gruppe: Schwetzingen gegen Hockenheim (hängt). Frei war Pfingstberg. — 4. Gruppe: Neckarstadt gegen Sandhofen 6:4. Mannheim II frei.

III. Runde: Mannheimer Schachklub gewinnt 10:0 gegen Waldhof, Mannheim II 9:1 gegen Neckarstadt-Ost. Die anderen Gruppen (Pfingstberg gegen Schwetzingen und Feudenheim gegen Weinheim) spielen am Sonntag, den 16. Februar.

*

Am heutigen Freitagabend spricht im Rahmen der Propagandavorträge H. Hussong im Kaffee Gmeiner über den Weltmeisterschaftskampf vor Mitgliedern und Gästen.

MARCHIVUM

Die jähe Stille

Ich glaube, auch du kennst diese merkwürdigen Augenblicke: Eben war noch alles in Bewegung, alles war laut und lärmend und dann, urplötzlich, jäh trat die Stille ein. Es geschieht vielleicht in jedem Jahr nur einmal und vielleicht verpaßt einer in seinem ganzen Leben die Augenblicke. Es geschieht mitten im Straßenlärm, vielleicht am hellen Mittag, wenn das Leben auf den Gassen am stärksten pulst.

Da klingelt plötzlich keine Straßenbahn; du hörst keine Hupe; niemand schreit einem Bekannten etwas über die Straße zu; kein Kind jauchzt; kein Wagen poltert. Nichts, gar nichts. Völlige Stille. Die Stille einer Kirche.

Es dauert nicht lange, es ist das zufällige Zusammentreffen einer Lärmpause. Absichtlich wäre es so vollkommen, wie es der Zufall schafft, kaum zuwege zu bringen oder doch nur mit größter Energie. Es sind die Sekunden, die das lärmende Leben selber einschaltet. Eigentümliche Sekunden. Man bleibt unwillkürlich stehen, um die Stille nicht zu stören. Dabei werden die Sekunden, diese kurzen Augenblicke, in denen man nur ein paar Mal Atem holen kann, so lang, so lang.

Sie haben etwas Erschreckendes an sich — eine Ankündigung des Todes. Es ist, als mahnte uns das rasende Leben, daß man es einmal verlassen müsse, ganz jäh, ganz und gar unerwartet vielleicht, aller Lärm verlischt. Die große Stille tritt ein.

Aber dann geht das Leben weiter. Das wilde, bunte, laute Leben. r. k.

Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 4,4, Salatkartoffeln 12—13, Wirsing 12—18, Weißkraut 10 bis 12, Rotkraut 12—18, Blumenkohl Stück 15—40, Rosenkohl 30—35, Gelbe Rüben 7—12, Rote Rüben 12—15, Spinat 15—26, Zwiebeln 12—14, Schwarzwurzeln 22—30, Kopfsalat St. 35, Endiviensalat St. 10—30, Feldsalat 100—120, Tomaten 40—60, Rettich St. 5—25, Meerrettich St. 10—45, Suppengrünes Bschl. 5—7, Petersilie Bschl. 5—7, Schnittlauch Bschl. 6—8, Aepfel 15—35, Birnen 20—35, Zitronen St. 3—6, Orangen 15—30, Bananen St. 8—10, Markenbutter 160, Landbutter 140—142, Weißer Käse 25—30, Eier St. 10,5—14, Aale 120, Hechte 120, Barben 80, Karpfen 110, Brasem 50—60, Backfische 40, Kabeljau 25—35, Schellfische 50—60, Goldbarsch 40, Seehecht 60, Stockfische 35, Hahn, geschlachtet, Stück 120—300, Huhn, geschlachtet, 200—400, Enten, geschlachtet, St. 400—550, Tauben, geschlachtet, St. 60—100, Gänse, geschlachtet St. 600—800, Gänse, geschlachtet, 120, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 110—120, Schweinefleisch 87 Pfennig.

Seckenheimer Nachrichten

Prinz Karneval in Seckenheim. Endlich will man in Seckenheim wieder einmal eine alte Tradition aufleben lassen. Von seiten der Ortssängerschaft werden Anstrengungen gemacht, für Fastnachtdienstag einen Karnevalszug zustande zu bringen. Sicherlich wird dieser Plan von der Seckenheimer Bevölkerung begrüßt und am meisten wohl wird sich die Jugend darauf freuen. Es ergeht daher an die gesamte Bevölkerung der Aufruf, diese Bestrebungen weitestgehend der Aufruf, diese Bestrebungen weitestgehend zu unterstützen. Auch die Gaststätten und Firmen wollen es sich nicht nehmen lassen, am Umzug teilzunehmen. So darf man hoffen, daß der Seckenheimer Fastnachtszug ein froher und heiteres Ereignis wird.

Präzisions-Uhren

von Juwelier Wilh. **Braun, O 7**

Wasserturmecke

Aus unserer Schwesterstadt

Ludwigshafen

Ludwigshafener Frontkämpferbuch

Die Vorarbeiten zur Herausgabe des Ludwigshafener Frontkämpferbuches sind soweit vorangeschritten, daß das Buch zum Heldengedenktag 8. März 1936 der Oeffentlichkeit übergeben werden kann. Zahlreiche Vorbestellungen liegen bereits bei den Kameradschaften vor, so daß die erste Auflage bald vergriffen sein wird. Es empfiehlt sich daher durch Vorbestellung, die sämtliche Kameradschaften des Reichskriegerbundes entgegennehmen, ein Exemplar zu sichern. Bestellungen nimmt auch die Geschäftsstelle des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. Ludwigshafen am Rhein, Oggersheimer Straße 34 entgegen.

Drei Fahrraddiebe festgenommen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden insgesamt 3 Personen wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Einer der Langfinger wurde bei der Entwendung eines Fahrrades beobachtet, von Vorübergehenden festgehalten und der Polizei übergeben.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 15. Februar

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Fröhlich klingts zur Morgenstunde; 8.05 Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.30 Morgenkonzert; 10.15 Aus germanischer Frühzeit; 10.45 Reichssendung; 12.00 Buntes Wochende; 13.00 Nachrichten; 13.15 Buntes Wochenende; 14.15 Fröhliches Wochenende; 15.00 Vom Reichsberufswettkampf; 16.00 Der frohe Samstagnachmittag; 17.40 Olympia-Echo; 18.00 Tonbericht der Woche; 18.30 Volkstänze und Volkslieder; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.00 Nachrichten; 20.10 Das verrückte Mikrofon; 22.00 Nachrichten; 22.20 Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936; 22.40 Kleine Zwischenmusik; 23.00 Wir bitten zum Tanz; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Das WHW schafft Arbeit in Baden

200 000 Stopfeier und 200 000 Speckbrettchen werden am 15. u. 16. Februar angeboten

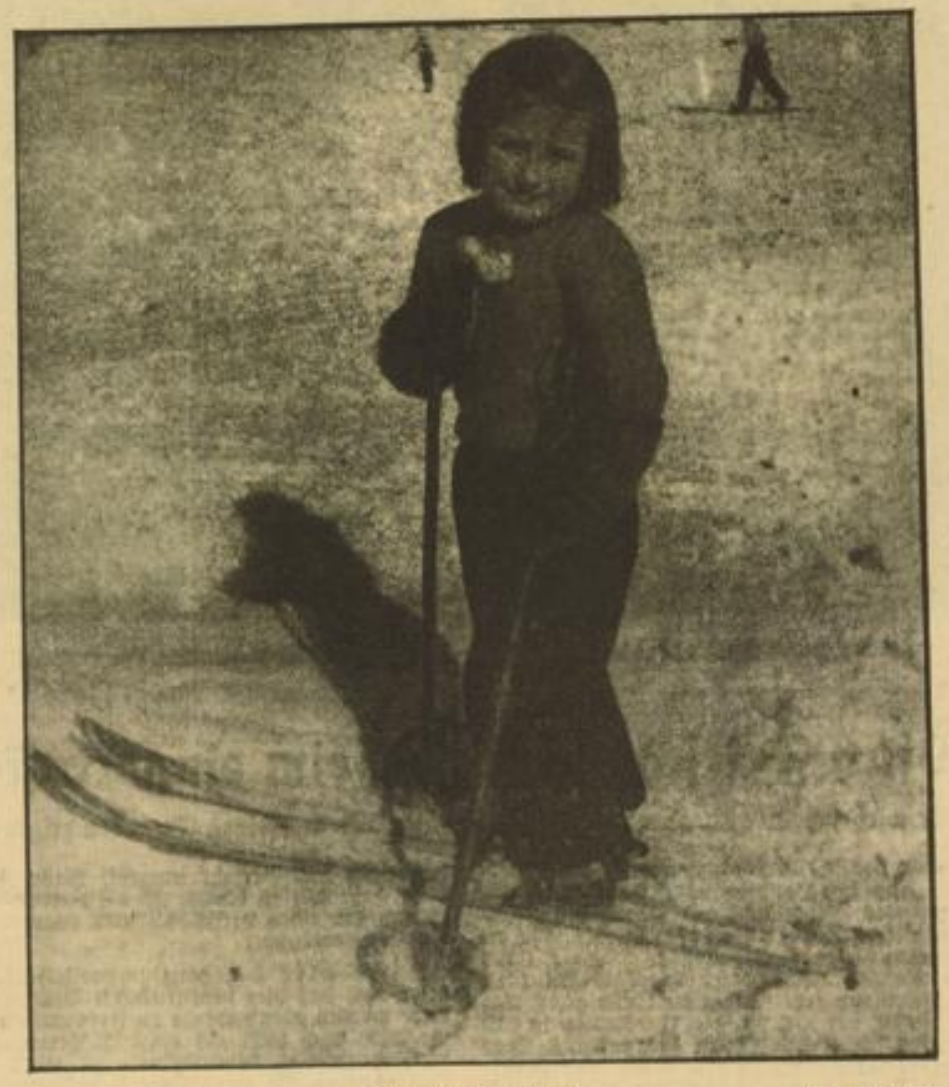
Wenn man eine Geldsammlung, etwa zugunsten des Winterhilfswerkes als der größten sozialen Hilfsaktion, erfolgreich durchführen will, muß man den Spendern auch einen Gegenwert bieten, damit er sein Opfer freudigen Herzens gibt. Für die Reichs-Straßensammlungen des Winterhilfswerks werden meistens sogenannte Sammelabzeichen zum Erwerb angeboten, die durch ihre Herstellung in riesigen Massen der deutschen Industrie und der Wirtschaft Auftrieb geben. Denken wir nur an die Edelstein-Abzeichen, deren Anfertigung dem Idar-Obersteiner Notstandsgebiet zugute kam, so kann man wahrhaftig von einer Arbeitsbeschaffung des Winterhilfswerks sprechen.

Nun führt das Winterhilfswerk Gau Baden am 15. und 16. Februar im badischen Land ebenfalls eine Sammlung durch. Diesmal ist es aber weder eine Reichssammlung, da nur in Baden gesammelt wird, noch werden Sammel-Abzeichen im Straßen- und Hausverkauf angeboten.

Mit einem Auftrag von 200 000 Stopfeiern und 200 000 Speckbrettchen, den die Drechsler und Holzschnefler des badischen Schwarzwaldes erhielten, hat das Winterhilfswerk eine großzügige Hilfsaktion für die Heimindustrie des Schwarzwaldes eingeleitet und damit geholfen, daß eine jahrhundertalte Handwerkskunst der Holzschnefler und Drechsler nicht in Vergessenheit gerät.

Unsere Volksgenossen werden mit einem Spendenbetrag von 20 Pfennig dem Winterhilfswerk ihr Scherflein bringen, wofür sie nach Wunsch entweder ein Stopfei oder ein Speckbrettchen erhalten. Wer aber an den beiden geschmackvollen Artikeln Freude hat, der kann für abermals 20 Pfennig mit einem Stopfei und einem Speckbrettchen von dannen ziehen.

Die Männer des Reichsluftschutzbundes haben die Durchführung dieser Gausammlung des Winterhilfswerkes in Händen. — Möge ein voller Erfolg ihre Arbeit lohnen, die sie freudig für das WHW und damit auch für die schwerringende Heimindustrie des badischen Schwarzwaldes erfüllen.



Neue Olympiahoffnung — Aufn.: Willy Glaser

Mit kritischen Blicken verfolgt die kleine Liesel ihre großen Kollegen im weißen Paradies

Füttert unsere Vögel - aber richtig

Was ein Vogelschutzsachverständiger zu dieser Frage zu sagen hat

Von einem Vogelschutzsachverständigen wird uns geschrieben:

Man soll die Vögel im Winter füttern, aber richtig! Gewarnt sei vor übertriebener und zum Teil sehr kostspieliger Fütterung. Die Fütterung ist für die überaus nützlichen Meisen, Kleiber und Baumläufer die Rettung vor dem Hungertod, wenn Schneeverwehungen, starker Rauhreif und Glatteis die nahrungsbergenden Baumritzen und Zweige überziehen, während die Finkenarten auch im Winter ungleich bessere Ernährungsmöglichkeiten haben. Finden sie doch im Winter als wenig wählerische Körnerfresser und Gemischtkostler fast stets in der Nähe der menschlichen Niederlassungen, namentlich beim Bauernhof, genug Genießbares, um nicht verhungern zu müssen. Aber auch für die Meisen und Genossen ist das Verabreichen von Leckereien, wie zerschnittenen Nußkernen, mit Butter ausgestrichenen Nußschalen, Kokosnüssen, Pignolen, Speckschwarten nicht zu empfehlen, denn es führt zur Verwöhnung, da die Vögel sich dann mit dem Aufsuchen der in den Baumritzen verborgenen Schädlinge nicht mehr abquälen und so nach und nach ihrer nützlichen Tätigkeit entwöhnt werden.

Als Futtermittel verwende man nur Hanf und in geringer Menge Sonnenblumenkerne, unter Umständen auch in Verbindung mit ungesalzenem, billigem Fett tierischer oder pflanzlicher Herkunft. Bei Hanf ist äußerste Sparsamkeit geboten. Durch falsche Fütterung werden alljährlich geradezu unglaubliche Beträge nutzlos ausgegeben. Durch den Gebrauch zweckmäßiger (wetter-, schmarotzer- und raubzeugsicherer) Futtergeräte tritt eine erhebliche Ersparnis an Futter ein, da nicht mehr so viel von Schmarotzern gestohlen und von Witterungseinflüssen verdorben wird. Man streue niemals Futter offen auf und verwende keinesfalls die so häufig in Anlagen anzutreffenden offenen Futterhäuschen.

Durch die offene Fütterung werden in der Hauptsache nur Spatzen, Grünlinge und Amseln angelockt, die aber unsere nützlichen Meisenarten vertreiben. Ein äußerst billiges und doch sehr wirksames Vorbeugungsmittel gegen bedrohliche Vermehrung tierischer Schädlinge ist die Ansiedlung und Vermehrung der kerbtiervertilgenden Vogelarten. Durch richtige und rechtzeitige Anwendung des „wirtschaftlichen" Vogelschutzes wird in der Regel ein Aufkommen von Schädlingen über das ungefährliche Maß hinaus vermieden und in vielen Fällen sogar dort, wo Schädlinge bereits überhandgenommen haben, deren Bestand auf äußerst billige Weise erheblich verringert. Denn die Vögel bilden ein natürliches Gegengewicht gegen die übermäßige Vermehrung schädlicher Kerbtiere. Da die Verminderung der Schädlinge eine Vermehrung der Bodenerträgnisse zur Folge hat, ist der wirtschaftliche Vogelschutz ein bedeutsames Hilfsmittel zur Sicherstellung unserer Ernährung aus eigener Scholle. Das Aufhängen von Nistgeräten hilft nichts, wenn wir zusehen, wie im Winter unsere Schädlingsvertilger verkommen. Die Fütterung der kerbtiervertilgenden Standvögel im Winter ist vorteilhaft und notwendig. Sie dient dazu, die Vögel in ein bestimmtes Gebiet (Garten, Obstanlage, Wald) zu locken, ihre Abwanderung zu verhindern und sie dort zur Brut im kommenden Frühjahr und Sommer zu veranlassen.

Großkundgebung der Kriegsopfer

Die Kriegsopfer Nordbadens treffen sich am Sonntag nachmittag in der Stadthalle zu Heidelberg zu einer eindrucksvollen Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Ansprachen des Kreisleiters Pg. Seiler, des Gebietsinspektors Standartenführer Greß (Stuttgart) und des Gauamtsleiters der NSKOV Pg. Weber (Karlsruhe) stehen.

Auch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus (Heidelberg) wird in einer Begrüßungsansprache die Verbundenheit der Stadt Heidelberg mit den Kriegsopfern zum Ausdruck bringen. Namhafte Künstler des Stadttheaters Heidelberg haben sich im unterhaltenden Teil zur Verfügung gestellt. Mannheimer Kameraden, die an der Kundgebung teilnehmen wollen, erhalten durch ihre Stützpunkte nähere Auskunft.

Die Polizei meldet:

Fahrraddiebe festgenommen: Im Laufe des Donnerstag wurden insgesamt drei Personen wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Einer der Langfinger wurde bei der Entwendung eines Fahrrades beobachtet, von Vorübergehenden festgehalten und der Polizei übergeben.

Zerknall: Am Mittwochnachmittag entstand in einem Hause der Oberstadt, vermutlich durch Undichtigkeit eines Zuleitungsrohres der Gasleitung, ein Zerknall eines Gasbackofens, wodurch dieser stark beschädigt und mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Verkehrskontrolle. 49 Radfahrer und Führer von Kraftfahrzeugen wurden bei einer am Donnerstag vorgenommenen Verkehrskontrolle angezeigt bzw. gebührenpflichtig verwarnt und 14 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Betriebsführer, Handwerksmeister!

Sie suchen einen tüchtigen Lehrling?

Sie suchen eine gut geeignete Fachkraft?

Hier gibt es keine Schwierigkeiten mehr, besuchen Sie die Ausstellung in der Kunsthalle, hier haben Sie Gelegenheit, an den gezeigten Arbeitsproben den richtigen Mann für sich herauszusuchen.

Dienstkleidung für Standesbeamte. Wie der Reichsinnenminister den Landesregierungen mitteilt, ist die Frage, ob für Standesbeamte eine Dienstkleidung einzuführen ist, die bei besonderen Anlässen, z. B. bei Eheschließungen, getragen werden soll, noch Gegenstand der Prüfung. Um einer einheitlichen Regelung nicht vorzugreifen, ersucht der Minister, von der örtlichen Einführung einer Amtstracht bis auf weiteres abzusehen.

Weitere 5 Millionen RM für die Kleinrentnerfürsorge. Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan des Reichs- und preußischen Arbeitsministers für das Rechnungsjahr 1935 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe vorgesehen sind, wird ein weiterer Betrag von 5 034 000 RM auf die Länder verteilt. Die Mittel sind entsprechend ihrer Zweckbestimmung ausschließlich für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe zu verwenden. Die Beteiligung des Reiches soll die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerhilfe und Kleinrentnerfürsorge sicherstellen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Der sich von England über Westdeutschland erstreckende Hochdruckrücken wird weiter abgebaut. Während an seinem Westrande hinweg durch Süddeutschland sich das heitere Wetter mit starken nächtlichen Frösten und verhältnismäßig milder Mittagstemperatur noch fortsetzte, zeigt Nord- und Mitteldeutschland überwiegend bewölktes Wetter mit Temperaturen nahe an Null. Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit verstärkt sich, wird jedoch ihren Einfluß auf unser Wetter nur langsam ausdehnen.

Die Aussichten für Samstag: Dunstig und vielfach wolkig, aber im allgemeinen noch trocken, ausgeglichenere Temperaturen, nachts nur noch leichter Frost, östliche Winde.

... und für Sonntag: Ueberwiegend bewölkt und strichweise auch leichter Niederschlag, Temperaturen um Null.

Rheinwasserstand

	13. 2. 36	14. 2. 36
Waldshut	246	251
Rheinfelden	246	244
Breisach	154	151
Kehl	296	285
Maxau	442	431
Mannheim	363	354
Kaub	268	258
Köln	303	292

Neckarwasserstand

	13. 2. 36	14. 2. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	368	358

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl

46. Fortsetzung

„Ich weiß nicht", sagte Marie zweifelnd. „Es stimmt ja, daß van Suren ein paar Leute gemacht hat. Aber wenn man dagegen rechnet, wie viele durch seine Hände gegangen sind, dann ist die Chance nicht so sehr groß." Sie schwieg einen Augenblick. „Hoffentlich zahlt Nelli nicht zu teuer dafür!"

Seydell zuckte stumm die Achseln.

„Ja", sagte die Frau, „das stimmt auch wieder — Nelli ist sparsam. Und selbst wenn —"

„Es ist merkwürdig, es ist manchmal direkt ein bißchen komisch mit euch dreien", sagte Seydell und setzte sich auf die Lehne von Martes Sessel. „Daß ihr drei Schwestern seid — du und Grete, das geht noch an, das kann man zur Not verstehen, wenn Grete auch nicht ein bißchen was Künstlerisches hat. Trotzdem — aber wie Nelli zu euch kommt — —."

„Verzogen", sagte Marie. „Du kennst doch Mutter — Nelli war eben die Jüngste, und wir haben sie höchstens noch mit verzogen, statt ein Gegengewicht zu sein. Aber —."

„— aber sie wird schaffen, was ihr wertvoll ist. Entweder endet sie als schöngeschminkte charakterlose Puppe in Hollywood, oder sie kriegt einen reichen Mann. Eins von beiden. Und das genügt ja — ihr. Wenn du so schlau wärst wie sie, Marie, du hättest auch jemand anderen geheiratet und nicht mich."

„Ich hätt' aber keinen andern gemocht —."

Er beugt sich zu ihr herunter und küßte sie. Sie legte die Arme um seinen Nacken. „Und jetzt wird ja auch alles gut", flüsterte sie. Sie schloß die Augen und bemühte sich zu glauben, was sie sagte. „Jetzt wirst du deine ‚Salome' haben und dann deinen Lortzing, und dann können wir sehen, ob man dich hier als Kapellmeister engagiert — Korrepetitor brauchst du dann nicht mehr sein — oder wenn Manns sich sperrt, vielleicht drüben bei den anderen — oder wenn da auch nichts ist, dann gehen wir eben beide — wir finden schon was —."

„Nein", sagte er. „Das geht nicht. Du kannst nicht meinetwegen hier deine Stellung aufgeben. Das geht nicht."

Sie dachte rasch, wie ihn allein die Aussicht verändert hatte. Wie oft hatte er früher von ihr verlangt, was er nun ablehnte.

„Wenn's sein muß, dann geh ich allein irgendwohin, wo es nicht weit ist — Leipzig oder so — und wir können dann immer zusammenkommen —."

Sie schüttelte den Kopf. „Ich geh nicht weg von dir", sagte sie, „gerade jetzt nicht, wo wir erst wieder zusammengekommen sind. Ich geh schon mit!" Er wollte etwas erwidern, aber sie küßte ihn, daß er nicht mehr sprechen konnte. Bis zum Neunzehnten, sagte dabei etwas in ihr, genau bis zum Neunzehnten! Aber sie wollte nichts hören, sie schüttelte es ab. Und wenn es so war, dann wollte sie wenigstens bis zum Neunzehnten glücklich sein!

*

„Bitte, du mußt morgen den Wecker etwas früher stellen", sagte Grete am Abend.

„Auf wann denn?"

„Auf halb sieben."

Post nahm stumm den Wecker vom Nachttisch und stellte ihn.

„Ich werde abgeholt — die Hasak hat mich gebeten, ich soll morgen früh ins Atelier kommen — sie singt ein Stück ‚Rigoletto', und da —"

Post antwortete nicht. Er sah kaum auf. Gretes Worte versickerten.

„Heute hab ich einen richtigen alten Phonographen gesehen und gehört", begann Grete wieder. „Klang gar nicht schlecht."

„Mhm —"

„Doktor Ringer hat bei irgendeinem Trödler einen aufgetrieben. Mit sehr interessanten alten Walzen — Indianergesänge und so was —."

„So? Wo hast du das Ding denn gehört?"

„Bei Doktor Ringer — ich war mittags eine Stunde dort."

Aber gestern abend hast du Grammophonplatten hören müssen, nicht wahr? dachte Post. Heute mittag ist das nicht gegangen, wie ich es vorgeschlagen habe. Da hast du zu Doktor Ringer müssen! „Ach, so —?" sagte er nur. Es hatte keinen Zweck, mehr zu reden. Man redete ja doch nur gegen die Wand.

„Hast du Aerger in der Bank gehabt, Erwin?"

„Nein, gar nicht. Warum meinst du?"

„Weil du — weil du so furchtbar redselig bist heute abend."

„Ach", sagte Erwin sehr höflich, „ja, entschuldige — mir gehen ein paar Sachen im Kopf herum — —."

„Ach, so —?" sagte Grete. Sie griff nach der Zeitung, die sie weggelegt hatte, als sie versuchte, ein Gespräch anzuknüpfen, und blätterte sie wieder auf. Auch Erwin verschanzte sich wieder dahinter. Ab und zu sah sie verstohlen über den Rand ihres Blattes hinweg zu ihm hinüber, aber er sah nicht auf. Sie ärgerte sich. Schließlich quäle ich mich doch für ihn herum, dachte sie. Wenn ich allein wäre, dann wäre alles keine Frage, dann wäre alles ganz leicht und einfach. Und dann hat der hohe Herr Launen! Sie knitterte das Blatt zwischen den Händen, besann sich und strich es sorgfältig wieder glatt. Wenn man sich ärgerte, dann hatte es doch keinen Zweck, es zu zeigen.

Sie stand auf und legte die Zeitung auf den Tisch. „Ich bin müde, Erwin, und morgen halb sieben — ich geh ins Bett."

„Ja, geh nur", sagte er.

„Kommst du nicht?"

„Ich möchte noch diese Sache hier fertig lesen, das ist ein ganz wichtiger Artikel."

„So — na, bleib nicht zu lange. Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

Sie ging hinaus. Im Schlafzimmer zog sie sich rasch aus und schlüpfte ins Bett. Sie horchte, aber von Erwin war nichts zu hören. Sie bekam etwas Nasses in die Augen. Aber sie schüttelte wütend den Kopf und wischte es energisch wieder fort. Mochte er doch bocken, wenn ihm danach war! „Von mir aus, von mir aus!" sagte sie halblaut. Dann warf sie sich mit Energie und Schwung auf die Seite und versuchte einzuschlafen.

Erwin hörte, wie das Bett knarrte. Er erriet beinahe, was in ihr vorging. Ich geb nicht nach! dachte er. Wie komm ich denn dazu! Warum soll denn immer ich — —

Seine Zeitung war schon lange ausgelesen, aber er konnte sich nicht entschließen, ins Bett zu gehen. Er rauchte eine Zigarette nach der anderen, sah zu, wie der Rauch zur Lampe aufstieg und zerflatterte, und er tat sich sehr leid.

*

Seydell stand am Telefon. Er sah sich, während er stumm in die Muschel lauschte, unruhig über die Schulter um. Endlich sagte er leise in den Apparat, leise, aber sehr wütend: „Bist du eigentlich wahnsinnig geworden? Was fällt dir ein, mich hier anzurufen? Hab ich dir das nicht ein für allemal verboten?" —

(Fortsetzung folgt.)

Terra-Film (M)

Maria Paudler

in dem Johann-Strauß-Film „Unsterbliche Melodien".

Ein Buch blieb liegen / Skizze von W. Pfluqbeil

Eine unbändige Sehnsucht klang aus der Melodie, die einer Violine, hoch oben in einem Dachstübchen, entlockt wurde. Ein dünner, zäher Landregen rieselte unablässig über die Dächer, Gärten und die wenigen Menschen, die bei dem unfreundlichen Wetter durch die schmalen, gewundenen Gassen des alten Städtchens huschten. Seit Stunden schon hatte der Storch auf dem hohen Kirchdach eins der langen Beine und den Hals eingezogen; ohne jede Bewegung stand er da, und es dauerte oft lange, bis lästige Regentropfen auf Schnabel und Gefieder energisch abgeschüttelt wurden.

Der Blick Bertram's hatte sich von dem spitzen Giebelfenster aus in die trostlose Nässe eingetaucht. Langsam, aber immer stärker werdend, war eine namenlose Sehnsucht über ihn gekommen: nach Sonne, nach Freude, nach ein wenig Glück. Seine Geige konnte dieses ungestüme Verlangen in eine schönere, eindringlichere Form gießen, als es Worte je vermocht hätten. Und aus den schwermütigen Tönen wurde allmählich ein Jubilieren, das in verzückte Akkorde einmündete.

Leise klopfte es an die Dachkammertür. Der Bogen senkte sich in müder Hand, aber noch bevor Bertram Geige und Bogen hinlegen konnte, war im Türrahmen eine schlanke, junge Dame erschienen. Ja, so sah das Glück aus, nach dem er sich gesehnt, und das er mit seiner Geige besungen hatte. Durch kein Wort wagte er dieses traumhafte Wesen zu verscheuchen.

„Entschuldigen Sie bitte vielmals, wenn ich störe", näher kam sie auf ihn zu, „aber ich wollte Ihnen Ihr Eigentum zurückbringen."

„Mein Eigentum?" fragte Bertram, noch ganz verwirrt.

„Ja, Sie ließen vor einigen Tagen oben bei den Eichen am Waldrand ein Buch liegen. Ich habe zuerst nur flüchtig darin geblättert und wurde aber vom Inhalt so gefesselt, daß ich es ganz lesen mußte. Jetzt bringe ich es Ihnen zurück, und bitte Sie um Entschuldigung, weil ich es einige Tage behielt." Damit legte sie ein Päckchen auf den Tisch.

Bertram begann langsam zu begreifen. Er erinnerte sich jetzt auch an das Buch, dessen Verlust er bisher noch gar nicht bemerkt hatte. „Aber woher wußten Sie denn, daß das Buch mir gehört?" begann er zu fragen und kippte einen Stoß verstaubter Noten vom Stuhl, wischte ihn mit der Handfläche und dem Aermel ab und bot ihn der jungen Dame an.

„In diesem Fall war es gut, daß Sie als Lesezeichen einen Brief benutzten, der Ihre volle Adresse enthielt. Ich konnte mir den Wunsch nicht versagen, ich mußte den Mann sehen, der solch ein Buch liest, mußte wissen, was er darin suchte."

„Und nun?"

„Nun kann ich es gut verstehen. Ich habe lange draußen vor der Tür gestanden und habe Ihre herrliche Musik gehört; eindringlich und klar — —

„Und — warum sagen Sie mir das?"

„Um Ihnen zu gestehen, daß Sie nicht allein sind, daß auch ich, daß wir Menschen alle von einer steten, brennenden Sehnsucht ausgefüllt sind, und das ist gut so, daraus entstehen Kunstwerke, wie — das Ihre."

Eine quälende Pause entstand.

„Noch einmal möchte ich das hören," bat sie.

Und abermals wurden der Geige Melodien entlockt, die dem Herzblut entsprangen, um in ein anderes Herz zu münden.

Als die Geige schwieg, hörte man nur den Regen und das Gurgeln der Dachrinne. Die junge Dame erhob sich, ging auf Bertram zu, nahm seinen Kopf zwischen die Hände und küßte ihn auf den Mund. Dann wandte sie sich um, ging auf Zehenspitzen zur Tür, drückte behutsam auf die Klinke und ging hinaus, — fort.

Bertram wollte ihr nachstürmen. An der Tür merkte er, daß er in beiden Händen noch Geige und Bogen hielt. Bis er beides hingelegt hatte, blieb ihm gerade noch Zeit, um einen Blick durchs Fenster hinunter auf die nasse Straße zu werfen.

Dort bestieg seine Märchenfee einen hellgrünen Sportwagen, sie warf noch einmal einen Blick zum Giebelfenster empor, ließ den Motor anspringen und fuhr davon ....

Auf dem Kirchdach stand noch immer der Storch auf einem Bein, noch immer rieselte der feine Regen. Ein Tropfen Erfüllung war Bertram zuteil geworden; ein Tropfen allerdings, der ein Meer neuer Sehnsüchte erschloß, die ihren Niederschlag in einer Sinfonie fanden, welche er der schönen Unbekannten gewidmet und — und ihr auch zu Füßen gelegt hat.

Kommt das „Familien-Fahrrad"? Pressebild

Ein kanadischer Erfinder hat ein neues Verkehrsmittel konstruiert, das eine Erweiterung des Fahrrades darstellt, aber für vier Personen Platz bietet. Der Antrieb erfolgt bei den vorderen Fahrern durch Treten, jedoch bei den hinten Sitzenden durch Ruder-Bewegungen, wodurch eine abwechselnde Arm- und Beinbeanspruchung möglich ist.

Sprünge des Amtsschimmels

Der Amtsschimmel hat sich schon oft die merkwürdigsten Sprünge geleistet, doch dürfte jetzt ein aus Warschau gemeldetes Vorkommnis zweifellos einen hervorragenden Platz unter den Tollheiten des Bürokratismus einnehmen. Die Kanzlei des Grodnoer Bezirksgerichtes verständigte den dortigen Kaufmann Waszuta dahingehend, daß sein Gesuch, mit dem er irrtümlich eingezahlte zwei Zloty überreichte, keine Berücksichtigung finden könne, weil seinem Gesuch keine Stempelmarken beigefügt waren. Infolgedessen wird er aufgefordert, für die fehlenden Stempelmarken vor allem fünf Zloty innerhalb von sieben Tagen zu erlegen, weil er anderenfalls noch eine Strafgebühr zu zahlen, und wenn die Strafgebühr nicht rechtzeitig eingezahlt werden sollte, auch noch eine Arreststrafe zu gewärtigen hätte. Weiter können die Ausschwingungen des Bürokratismus in der Tat nicht gehen, denn wenn man für irrtümlich eingezahlte zwei Zloty noch fünf Zloty Stempelgebühr erlegen und mit der Gefahr rechnen muß, eventuell auch eine Arreststrafe zu erhalten, so bedeutet dies in der Tat eine Entscheidung, die zum Ruhm des Grodnoer Bezirksgerichtes der Nachwelt schwarz auf weiß erhalten bleiben soll.

Ein Feldzug gegen Scheinehen

Ein Skandal, gegen den man in London schon manche Maßnahmen versucht hat, soll nunmehr durch eine energische Aktion ausgerottet werden. Ein weitverzweigtes Konsortium von Männern und Frauen, dessen Zentrale im Londoner Westend seinen Sitz hat, betreibt seit Jahren ein sehr einträgliches Gewerbe, Scheinehen zwischen Engländern und solchen Ausländerinnen zu vermitteln, die meistens aus sittenpolizeilichen oder aber aus kriminalistischen Erwägungen keine Aufenthaltsbewilligung in England erhalten. Ganze Gruppen von übel beleumundeten Mädchen aus levantinischen Hafenstädten haben sich auf diese Art die Möglichkeit erworben, sich dauernd in London aufhalten zu können. Für solche Scheinehen wurden an die Partner häufig Honorare zwischen 20 und 50 Pfund bezahlt, Beträge, von denen die Organe des Vermittlungskonsortiums ansehnliche Summen für sich in Abzug brachten. Die jungen Gatten hatten vereinbarungsgemäß nach der Trauung sofort für immer zu verschwinden. Nunmehr hat Scotland Yard im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Fremdendepartement des Home Office eine Aktion eingeleitet, die durch einen ausgedehnten Kontroll- und Ueberwachungsdienst solche Scheinehen in Zukunft aufs äußerste erschweren und die Partner der Bestrafung zuführen soll.

Ein sanftes Ruhekissen

Zur Zeit des Königs Karl XII. von Schweden lebte am Hofe zu Stockholm ein Hofrat, der es verstanden hatte, eine ganz ungeheure Schuldenlast aufzuhäufen. Lange genug hatten sich die Gläubiger mit leeren Versprechungen hinhalten lassen, bis sie schließlich die Geduld verloren, gerichtlich vorgingen, pfändeten und die öffentliche Versteigerung anberaumten.

Als dies Karl XII. erfuhr, gab er seinem Diener den Auftrag, bei der Versteigerung unter allen Umständen das Kopfkissen dieses Schuldenmachers zu erstehen. Auf die höchst erstaunte Frage, warum der König auf die sonderbare Idee verfiel, gerade diesen Gegenstand zu erwerben, entgegnete er: „Oh, auf einem solchen Kopfkissen muß es sich wundervoll schlafen, wenn dieser Mann mit seinen vielen Schulden so ruhig hat darauf liegen können."

Ein guter Sportschriftleiter

Ein originelles Wettrennen zwischen einer Straßenbahn und einem Journalisten hat in Paris stattgefunden. Der Journalist, der den Sportteil einer Tageszeitung redigiert, hatte behauptet, die Straßenbahn von Paris fahre so langsam, daß jeder mittlere Läufer sie überholen könne. Zum Beweise startete er gleichzeitig mit der Bahn über eine neun Kilometer lange Strecke, und kam, obgleich er durch den Straßenverkehr stark behindert wurde, immer noch zwölf Minuten früher an als die Straßenbahn.

MARCHIVUM

Die streitenden Schwestern

In den Mannheimer Geschichtsblättern finden wir folgendes ergötzliche Zwiegespräch, das sich auf die Uebersiedlung des kurfürstlichen Hofes von Heidelberg nach Mannheim bezieht. Es war jene Zeit, in der die alte Pfalzgrafenstadt am Neckar ihre Residenzherrlichkeit einbüßte, und die jüngere Schwester am Rhein die Erbin der Gunst des Herrschers geworden war.

Auf sein Geheiß schmückten sich Mannheims ehedem öde Straßen mit stattlichen Gebäuden, höfischer Glanz hielt seinen Einzug, und ein stolz ragendes Schloß wurde der Mittelpunkt der jungen Pracht. In diese Zeit, da Heidelberg trüben und neidischen Auges dem unverhofften Glück der Nachbarin zusehen mochte, fällt das nachstehende amüsante Gedicht, das sich in der 1769 erschienenen Schrift „Die untere Pfalz und Mannheim" zitiert findet, und zwar unter dem Titel:

Aus dem „Gespräch zweier um einen Geliebten (Carolum Theodorum) eifernden Schwestern Heidelberg und Mannheim":

Wo noch vor kurzem Gras und Graus
In Mannheims Gassen feste saßen
Da steigt, da steht ein prächtig Haus,
Da prangt der Aufputz neuer Straßen.
Karl Philipp zeigt auch hier sofort
Das, was wir an Augustus dort
Und seiner Tugend Größe loben.
Hat nicht, wer muß es nicht gestehn,
Das Ansehn Mannheims ihn so schön
Als jenen dort in Rom erhoben?

So erschallet stracks aus dem Heidelberger Gebirge ein unangenehmes Echo oder diese Antwort in die Mannheimer Ebene zurück:

Dein Schönheit ist nur Schmink, natürlich ist die meine!

Sag, ob Natur, ob Kunst mit längern Strahlen scheine?

Dann wann die Kunst dir nicht die Hand geboten hätte,
Du lägest wirklich noch in deinem Wust begraben.
Hier aber brauch' ich nicht die Hülf' der Kunst zu haben,
Mir schmücket die Natur ein unzerstörlich Bette.
Hier ist, was fröhlich macht, sogar der Sitz der Musen.
Da doch der Mittelpunkt der Furcht zu Mannheim ist.
Drum Schwester geb und prang' mit noch so schönen Schlössern,
Sie stehen ja nicht frei von tobenden Gewässern.

Die Deutlichkeit der Sprache läßt ja hier nichts zu wünschen übrig. Aber freuen wir uns, daß solche neckischen Verse der Vergangenheit angehören, denn heute haben sich die beiden Schwestern Heidelberg und Mannheim in geschwisterlicher Liebe gefunden, die in freundnachbarschaftlicher, fleißiger Arbeit ihren schönsten Ausgleich finden. r.

Enge Verbindung von Handwerk und Berufsschule

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat mit der Reichsfachschaft 6 im NS-Lehrerbund ein Uebereinkommen getroffen, wonach die Gewerbelehrer, die nach der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks Innungsmitglieder werden, einen Jahresbeitrag von 6 Reichsmark zu entrichten haben, gleichviel, ob sie einer oder mehreren Innungen beitreten. Der Reichserziehungsminister bemerkt hierzu, daß die Mitgliedschaft zu einer Innung wesentlich dazu beitrage, die **Unterrichtserteilung in der Berufsschule lebensnäher und damit wirksamer zu gestalten.** Er ersucht die zuständigen nachgeordneten Stellen, die Berufsschullehrkräfte auf diese Möglichkeit hinzuweisen und ihnen in ihrem Interesse den Beitritt zur Innung nahezulegen.

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten **Trauringe** nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

Glücklich? Jawohl durch Möbel von E 3, 11 **Dietrich** E 3, 11 Bitte genau auf Namen achten!

Karl Karolus, G 2, 12 Trauringe, Uhren, Gold- und Silberwaren

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw. **FLEINER-HÜTE** D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Warme Unterwäsche Strümpfe Strickwesten Handschuhe bei **Daut** F 1, 4

Braut-Ausstattungen Federbetten Matratzen und Daunendecken liefert seit 40 Jahren in bewährter Qualität Spezialhaus **Weidner & Weiss** Mannheim (Kunststraße) N 2, 8 Auch gegen Ehestandsdarlehen

Sport- u. Kniestrümpfe in reicher Auswahl. **Damenstrümpfe:** Wolle mit Seide und Flor, Reinwoll. **Kinderstrümpfe** **Herren-Socken:** Wolle gewebt, Wolle mit Seide. **Handschuhe** **Wollschals** äußerst preiswert bei **Karl Lutz** R 3, 5a

Hörst Du gern Ernstes, oder Heiteres oder 'nen Walzer von Strauß! So kauf Dir 'nen Rundfunk im Radio-Spezialgeschäft **Wilh. Fütterer** Rosengartenstraße 1 Telephon 43410

Maskenhüte auch aus Ihrem eigenen Material besonders billig *Konrad* Damenhüte K 1, 7 Breite Straße

Verkündete

Februar 1936:
Eisendreher Friedrich Nägele u. Anna Heßlinger
Maschinenführer Albert Seibert u. Pauline Munding, geb. Schwenger
Schiffer Job van Lopik u. Elfa Faigle, geb. Löffel
Ing. Artur Geyer u. Erna Teifel
Lagerverw. August Maier u. Amalie Hartmann
Fuhrmann Kaspar Göß u. Amalie Schmid
Dipl.-Ing. Hans Pfefferkorn u. Hildegarde Brück
Maler Karl Röth u. Walburga Ganer
Kfm. Kurt Beisel u. Frieda Hammel
Kupferschmied Karl Bohrmann u. Emilie Altenkrüger
Arbeiter Otto Jakoby u. Elisabeta Wandel
Eisendreher Eduard Goth u. Maria Schöf
Schuhmacher Friedrich Buchsbaum u. Anna Steidle
Kaufmann Heinrich Honig u. Marie Weber
Kaufmann Roland Spiegel u. Erika Altmann
Stadtarbeiter Ludwig Auer u. Magd. Kühn
Arbeiter Edmund Boulanger u. Elisabeth Schreck
Kaufmann Hermann Blau u. Gerda Renner
Schneider Maximilian Sturm u. Maria Altersteller
Gipser Ernst Lauer u. Lydia Utz
Arbeiter Ludwig Deß u. Margareta Bender
Schreiner Wilhelm Dörwang u. Maria Schreiber
Arbeiter Otto Friedel u. Frieda Hein
Studienass. Joh. Bellingrodt u. Jenny Höfler
Werkzeugdreher Walter Wingert u. Paula König
Ing. Friedrich Heubling u. Auguste Kinzinger
Arbeiter Joseph Beutel u. Maria Gaßmann
Händler Josef Throm u. Anna Schork
Postbetr.-Angest. Richard Seyfried u. Elsa Richter
Vertreter Paul Feyerabend u. Antonie Niederhofer
Matrose Heinrich Weisbarth u. Maria Hansen
Maschinenschlosser Karl Tahlmann u. Elisab. Sauer
Schiffsführer Philipp Mühlig u. Hilda Gräfer
Modellschreiner Ludwig Knauß u. Margareta Haas
Bäckermeister Hermann Metzger u. Elsa Ernst
Polsterer Hans Baumann u. Maria Beining
Schmied Louis Throm u. Maria Gaberdiel, geb. Bur
Kfm. Erich Sobotta u. Gertrud Herbert
Elektro-Ing. Willy Deck u. Frieda Hock
Schreiner Erwin Schneider u. Barbara Lange
Kaufmann Joh. Liebscher u. Toni Stutzmann
Metzgermeister Klemenz Wetter u. Luise Kißner
Kaufmann Artur Boß u. Maria Hölle
Sekretär Kurt Licht u. Ilse Weikfeld
Kaufmann Karl Metzger u. Lina Quendt
Fabrikarbeiter Felix Pauli u. Theresia Hauber
Gerüstbauer Josef Kolb u. Apollonia Bartkowiak, geb. Kilian.

Geborene

Februar 1936:
Buchhalter Franz Konrad Welser e. T. Gisela Angelika
Kfm. Dr. jur. Rudolf Friedrich Werner Kleinbub e. S. Peter Friedrich Werner
Tapeziermstr. Artur Pius Schips e. S. Rudolf Aug.
Kraftwagenführer Joseph Braun e. T. Marliese und e. T. Helga
Kaufmann Karl Sauer e. S. Günter Karl Heinz
Schlosser Friedrich Heinrich Behringer e. T. Paula Helga
Arbeiter Wilh. Fritz Lieske e. T. Inge
Mech. Karl Emil Oexel e. T. Brunhilde
Kaufmann Ludwig Georg Ferdinand Koch e. S. Artur Georg Franz
Heizer Hans Walter e. S. Hans Horst
Betriebsleiter Paul Walter e. T. Hedwig Toni
Reichsbankinspektor Adam Bieber e. S. Kurt Adam Helmut
Kutscher Wilhelm Jakob Seybold e. T. Lotte Berta
Lagerist Friedr. Wilh. Pflästerer e. S. Wilhelm Ernst
Stukkateur Konrad Emil Dummeldinger e. T. Ingeborg Karola
Kaufmann Ludwig Gippert e. S. Werner Karl
Arbeiter Heinrich Jakob Lang e. T. Ingeborg Käte
Elektromonteur Friedrich Viktor Beißwanger e. S. Viktor Friedrich
Maschinenführer Friedrich Wilhelm Hoffmann e. S. Roland Otto
Kaufmann Karl August Richard Meißinger e. T. Marianne Christel
Eisendreher Rudolf Straub e. S. Rudolf
Bauschlosser Alfred Georg Roßbach e. S. Alf. Reinh.
Elektromonteur Philipp Laum e. T. Karin
Former Friedrich Wilhelm Tanzenbacher e. S. Willy Franz
Koch Karl Hermann Mäule e. S. Karl Wolfgang
Kaufmann Philipp Sauer e. T. Elisabeth
Kfm. Walter Willi Martin Mahaus e. T. Ilse Etta
Straßenbahnführer Friedrich Wilhelm Finzer e. T. Maria Magdalena
Gärtner Jakob Joseph Wilh. Schambach e. S. Karl
Arbeiter Hch. Gustav Herweck e. S. Ramon
Schmiedemeister Karl Friedrich Burk e. S. Claus Karl
Landwirt Val. Müller e. T. Hilde Katharina
Kutscher Alfons Brenneisen e. S. Alfons Joseph
Postinspektor Friedr. Ulrich e. T. Marie Luise Erika

Emil A. Herrmann Mannheim • Stamitzstr. 15 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Kinderwagen Klappwagen in vielen Formen, allen Preislagen. Hermann **Reichardt** F 2, 2 Marktstr.

Gold Pfeil. O 6, 3 Ecke **LEDERWAREN** Walter Steingrobe

Photo-Artikel, Arbeiten 1. Photo-Haus C 2, 15 **Kloos**

Rohküche 79.- Reichsmark. Prospekte gratis! **H. Baumann** Möbellager, U 1, 7 Breitestr. (im Hause Pilz)

Tut Euch irgendwo was weh, geht und trinket **Kräutertee** aus der **Schloß-Drogerie** L 10, 6 Ludwig Büchler

Strickkleider von **Weczera** Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3 Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für **Arzt** (einschl. Operation), **Arznei u. Zahnbehandl.** **Hohe Zuschüsse** zu **Krankenhaus** u. sonstigen Heilmitteln; **Wochenhilfe u. Sterbegeld** **Volksgenosse: Hier bist Du wirklich versichert!** Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortsfilialen

Kammermusiker Julius Frank e. S. Rolf Otto Josef
Kfm. Karl Kurt Krause e. T. Margot Irma
Zahnarzt Dr. der Zahnheilkunde Adam Muth e. T. Sigrid Karola Anna
Uhrmacher Herm. Josef Wehrle e. T. Irmgard Alwine Frieda
Friseur Robert August Heßlinger e. T. Helga Elisabeth
Maurermeister Ernst Rupp e. S. Gerhard Tobias
Fuhrmann Alfons Helmbrecht e. S. Albert Ludw. Alf.
Schleifer Christian Erwin Steinle e. S. Joh. Erwin
Kesselschmied Herm. Wilh. Eckert e. T. Ingrid Rosemarie
Bäcker Albert Karl Otto Arnold e. T. Ilse Krimhilde
Bohrmeister August Karl Heinrich Wilhelm Philipp Albert e. T. Margot Magdalena
Bäcker Heinrich Hoffmann e. T. Margarete Anna
Barmixer Otto Helmut Stoll e. S. Sonja Elisabeth
Techn. Otto Hans Schröder e. T. Renate Käthe
Metzger Georg Köbler e. S. Achim Georg
Kaufmann Gottfried Boschert e. S. Dieter Emil
Kfm. Aug. Karl Theodor Ebinger e. S. Lothar Andr.
Chem. Dr. der Naturwissensch. Friedrich Ernst Zobel e. T. Gerda Erna Hildegard
Laborant Ferdinand Heinrich Bruno Klinkhart e. S. Dietrich Friedrich Oskar
Metzger Karl Faißt e. T. Eva Maria
Schreiner Richard Friedrich Mößner e. S. Horst Rich.
Kaufmann Friedrich Kappler e. T. Renate Konstanze Liselotte
Kfm. Joh. Ludwig Adam Eckert e. T. Hildegard Paula
Kapitän Heinrich Alfred Staerker e. S. Hans Rolf
Kaufmann Otto Christoph Weber e. S. Manfred Karl
Kraftwagenf. Georg Müller e. S. Günter Georg
Justizaktuar Georg Walter Zepp e. T. Ursula Emma
Kfm. Alfred Ferd. Broman e. S. Dieter Walter Kurt
Schlosser Philipp Floria e. S. Emil Adam
Fliesenleger Willi Wagner e. T. Maria
Diakon Oskar Hermann Perisch e. S. Armin Ambros.
Mech. Franz Bernhard Rüdinger e. T. Hildeg. Rosa
Schreiner Hellmut Robert Gassenschmid e. S. Hellmut Walter Konrad
Mech. Georg Heinrich Krauß e. S. Günter Georg
Kfm. Karl Friedrich Künzler e. S. Gert Klaus
Hilfsgerätschreiber Peter Hch. Grimm e. S. Harald Anton
Gipser Franz Klemm e. T. Renate Erna
Schlosser Friedrich Karl Scheuermann e. T. Liane Luise Maria
Mech. Willy Herbert Franz Worgt e. S. Hch. Herbert
Schmied Max Dressel e. S. Hermann
Maschinist Guido Erwin Herbert Kittler e. T. Ute Brunhilde
Maschinenschlosser Eugen Gramlich e. T. Gerda Aug.
Amtsgerichtsrat Dr. jur. Friedrich Hermann Joseph Huber e. S. Gerhard Hermann
Maler Max Koßwig e. T. Liselotte Helene Hilde
Kontrolleur Waldemar Hans Lukowski e. S. Hans Fritz
Verf.-Beamter Wolfgang Georg Karl Albert Richard Tuschick e. T. Helga
Eisendreher Georg Philipp Karl Gebhardt e. T. Rosmarie
Elektrotechn. August Karl Wolf e. S. Georg Matteis August
Architekt Ernst Gottlieb Throm e. T. Erika Sofie
Elektromstr. Peter Josef Schmitt e. S. Franz Josef Martin
Friseurmstr. Friedr. Walter Hübner e. S. Walter Karl
Kesselschmied Max Josef Billinger e. T. Gisela Kath.
Kaufmann Gottfried Friedrich Wolf e. S. Karlheinz
Fräser Nikolaus Hebling e. S. Helmut Nikolaus
Müller Jakob Stemper e. T. Irmgard Friedel
Kaufmann Nikolaus Wilhelm Mörs e. T. Gabriele Elisabeth
Kfm. Joh. Anton Staffen e. S. Herm. Normann Hans
Laborant Artur Beyer e. S. Manfred
Landwirt Albert Alfred Karl e. S. Albert Leonhard
Ing. Hans Otto Knecht e. S. Werner Josef
Arbeiter Gustav Baumann e. S. Emil Richard
Gerüstbauer Ludwig Hch. Mohl e. T. Johanna Maria
Arbeiter Philipp Kirsch e. T. Gerda Theresia

Gestorbene

Februar 1936:
Manfred Karl Kitsch, 8 M. 11 Tg.
Maria Magdalena Froschauer, geb. Nikles, 73 J. 4 M. Witwe des Kaufmanns Friedrich Froschauer
Susanna Erika Dalmus, 2 J. 3 M.
Arbeiter Robert Pfeil, 54 J. 1 M.
Lina Groich, geb. Hildenbrand, Witwe des Schiffsführers Johann Groich, 50 J.
Zimmermann Adam Friedrich Habermeier, 39 J.
Rentenempf. Jakob Ludwig Schnell, 76 J. 2 M.
Stanzer Emil Thürer, 48 J. 6 M.
Margot Albert, 1 Tag
Norbert Karl Strobel, 17 Tg.
Elisabetha Ackermann, geb. Frech, Witwe des Bierbrauers Georg Adam Ackermann
Lydia Zeh, geb. Weimert, Ehefrau des Arb. Wilh. Zeh
Led. Krankenschwester Frieda Irion, 65 J. 11 M.
Händler Valentin Konrad Gottlieb Dubl, 36 J. 9 M.
Rosa Fischer, geb. Marx, Witwe des Kfm. Simon Fischer, 76 J. 7 M.
Kaufmann Karl Kohn, 52 J. 7 M.
Elisabetha Steinruck, geb. Müller, geschied. von Arb. Joseph Steinruck, 43 J. 6 M.
Marianne Engebrecht, geb. Andrzejewska, Witwe des Schlossers Wilh. August Emil Engebrecht, 71 J. 9 M.
Sibilla Albrecht, geb. Stein, Ehefrau des Weichenstellers a. D. Michael Albrecht, 75 J.
Elise Karoline Herrlinger, geb. Haitsch, Witwe des Kaufmanns Karl Friedrich Herrlinger.
Straßenbahnoberschaffner a. D. Hermann Schwing, 61 J. 5 M.
Franziska Ank, geb. Baumbusch, Witwe des Reinigungsanst.-Bes. Ambros Ank, 61 J. 10 M.
Elisabeth Gehrig, geb. Mohr, Witwe des Streckenwärters Peter Heinrich Gehrig, 77 J.
Franz Helmut Michel, 10 J. 3 M.
Led. Architekt Walter Bunger, 33 J. 8 M.
Friederike Auguste Kahl, geb. Maier, Witwe des Kfm. Wolf Heinrich Kahl, 89 J. 9 M.
Rosemarie Becker, 2 J. 5 M.
Kaufmann Eduard Speierer, 47 J. 8 M.
Gewerbeschuldirektor i. R. Ludw. Kaltschmitt, 70 J. 2 M.
Led. berufslose Paula Börner, 38 J. 5 M.
Emilie Rehbach, geb. Obert, Witwe des Bürovorsteh. Lorenz Rehbach, 68 J. 9 M.
Arbeiter Heinrich Löser, 59 J. 6 M.
Ingeborg Ida Seißler, 1/2 Std.
Led. berufsl. Karl Christian Pfeiler, 18 J. 10 M.
Anna Wahl, geb. Hirsch, Witwe des Direktors Dr. phil. Josef Wahl, 71 J. 6 M.
Barbara, geb. Seib, Ehefrau des Gußputzers August Germann, 7 J. 3 M.
Horst Wolfram Ferdinand Boese, 1 T. 20 Std.
Berta Heilmann, geb. Reatz, Ehefrau des Schlossers Heinrich August Heilmann, 29 J. 4 M.
Gisela Augspurger, 13 T.
Kaufmann Friedrich Geiger, 65 J. 6 M.

Doppelte Freude am Kind durch zweckmäßige hübsche *Kleidung* u. *Ausstattung!* In schöner Auswahl finden Sie garniert. Korbwagen Kinderbettchen und Wickelkommoden Torfmull-Bettung bei **Weidner & Weiss** Mannheim, Rathausbogen 70/71

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der **Sohlerei Schmelcher** Langerötterstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung **Adam Ammann** Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Gampe - Uhren - Optik Meerfeldstraße 26 - Tel. 25703 Lieferant der Krankenkassen

Bei *Magenschmerzen* Magenschwäche schlechter Verdauung nehme man mit bestem Erfolg **Merkurol-Kräuter-Elixier** M. 1.30 p. Flasche **Merkur-Drogerie** Lindenhof Gontardplatz

Denken Sie bei allen Ihren Einkäufen vor allem an die Firmen, deren Namen und Erzeugnis Ihnen aus den Anzeigen im *HB* bekannt sind.

Blumen das schöne Geschenk in großer Auswahl vom Blumenhaus **Karl Assenheimer jr.** O 2, 9. Kunststraße. Tel. 22821

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE *Hakenkreuzbanner Druckerei*

Mannheimer **Großwäscherei Karl Kratzer** Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.) M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Die besten Qualitätsmöbel liefert Möbelhaus Lindenhof **E. Trabold, Meerfeldstr. 37**

1935 Verlustjahr für Warenhäuser

Umsatzsteigerung der Fachgeschäfte / Die Kaufhäuser können nicht mehr Schritt halten

Es ist an sich schon bekannt, daß die Waren- und Kaufhäuser dem Leistungswettbewerb mit den Fachgeschäften seit dem Sommer 1935 nicht mehr gewachsen sind. Konnten sie noch — im Gegensatz zu 1933 — das Jahr 1934 mit einer geringen Umsatzzunahme abschließen, so bedeutet vollends das Jahr 1935 ein ausgesprochenes Verlustjahr.

Es war ja auch in dem vergangenen Jahr nicht möglich, in einer Hamsterpsychose — wie wir sie 1934 in Textilien erlebten — besonders günstig abzuschneiden, zumal sich außerdem die Disziplin der Verbraucherschaft gerade in diesem Punkt ohne Frage gebessert hat. Man darf weiter annehmen, daß das Wissen um die Grundlage unserer Volkswirtschaft in zahlreichen gesunden Klein- und Mittelbetrieben weiterhin eine Verbreiterung erfahren hat, denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß die Warenhäuser einen Umsatzrückgang von 5,4 v. H. und die Kaufhäuser einen solchen von 5 v. H. für das ganze Jahr 1935 melden.

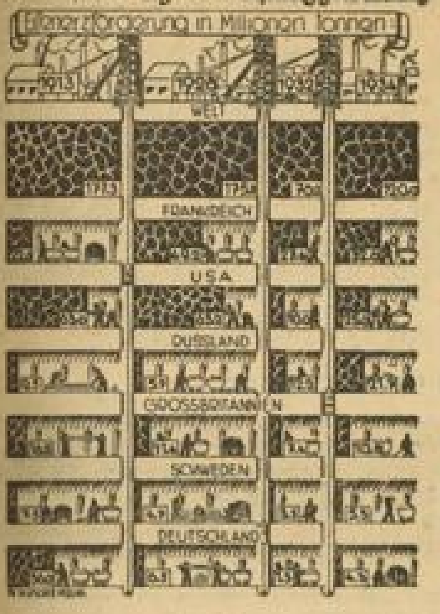
Im November 1935 waren die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser um 8,8 bzw. 8,2 v. H. niedriger als im Vorjahre, während die Fachgeschäfte der Bekleidung nur 4 v. H. unter Vorjahresstand, der Hausratseinzelhandel dagegen eine Zunahme von 10 v. H. und der Lebensmittelhandel eine solche von rund 18 v. H. verzeichnen konnte. Ganz offenbar wird aber das Zurückbleiben der Warenhäuser hinter den Fachgeschäften im Weihnachtsgeschäft. Der gesamte Einzelhandel meldet für den Dezember 1935 eine Umsatzerhöhung von 10 v. H. gegenüber 1934, wobei die Hauptstützpunkte dieser Zunahme in den einzelnen Fachzweigen des Bekleidungseinzelhandels gelegen hatten. Die Warenhäuser erreichten jedoch nur eine Zunahme um 0,2 v. H., die Kaufhäuser eine solche von 2 v. H.

Aus alledem bestätigt sich wieder die Tatsache, daß das Warenhaus für das kaufende Publikum an Reiz verloren hat, und daß man das erhöhte Einkommen auch in qualitativ besseren Waren anzulegen bestrebt ist, die man eben nur im Fachgeschäft bekommt, wo zudem die Verkaufspraxis eine gänzlich andere ist als im Großwarenhaus. — Wenn man sich diese allmähliche Ablösung volkswirtschaftlich unerwünschter Betriebsformen durch die steigende Kräfte und Leistungskonzentration seitens des Facheinzelhandels vor Augen hält — so schrieb kürzlich der „Wirtschaftspolitische Dienst" —, dann kommt man an der Feststellung nicht vorüber, daß hier wie auf fast allen anderen Gebieten Fehlentwicklungen vergangener Jahre stetig, aber zielbewußt und vor allem ohne schwerwiegende Erschütterungen unserer im Ausbau befindlichen Volkswirtschaft auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden.

In Textilien und Bekleidung — so heißt es in dem vorliegenden Bericht — waren die Umsätze der Kaufhäuser 1935 um 8,9 v. H. niedriger als 1932 (bei den Warenhäusern um 16,3 v. H.), während die Umsätze der Textilfachgeschäfte in dieser Zeit um 20 v. H. gestiegen sind. Diese Differenz von rund 30 bis 36 v. H. hat sich im Dezember 1935 dahin vermindert, daß die Umsätze der Kaufhäuser in Textilien und Bekleidung um 7,5 v. H., die der Warenhäuser um 4,4 v. H. über denen vom Dezember 1932 lagen, während die Textilfachgeschäfte einen um 35 v. H. höheren Umsatz verzeichneten — d. h. die Differenz betrug nur noch rund 27 bis 30 v. H. — Der „Ueberblick" knüpft hieran die Bemerkung, es ließe sich noch nicht übersehen, ob die leichte Verminderung des Abstandes zwischen den Umsatzbewegungen der Waren- und Kaufhäuser einerseits und der Fachgeschäfte andererseits nur eine vorübergehende Erscheinung ist oder ob damit eine ganz allmähliche Verbesserung der Umsatzentwicklung von Waren- und Kaufhäusern eingeleitet wird.

Wir möchten meinen, daß sich der „Ueberblick" hier auf dem Holzwege befindet, denn die Entwicklung der letzten drei Jahre dürfte eindeutig bewiesen haben, daß die Waren- und Kaufhäuser nicht mehr Schritt halten können, so daß auch kaum die Aussicht besteht, daß sie innerhalb der deutschen Warenverteilung jemals wieder die Rolle spielen werden, die sie sich in der Zeit von 1925 bis 1933 erobert hatten. J. B. D.

Die Verschiebung in der Eisenerzgewinnung



Die Verteilung der Eisenerzerzeugung.

Der Verbrauch an Eisenerz in der Welt war 1934 um ein Drittel niedriger als 1913 bzw. 1928. Auch 1935 dürfte die Förderung an Eisenerz noch um ein Viertel bis ein Fünftel niedriger gewesen sein als 1928. In der Verteilung der Erzeugung auf die einzelnen Länder ist einmal durch das Versailler Diktat und dann durch die fortschreitende Industrialisierung in der Nachkriegszeit eine ganz beträchtliche Verschiebung eingetreten. Während in der Vorkriegszeit Deutschland an zweiter Stelle aller Eisenerz fördernden Länder stand, so ist es durch die Verluste seiner oberschlesischen und lothringischen Gruben heute auf die sechste Stelle gerückt. Dagegen konnte Frankreich seinen Anteil entsprechend verstärken, während die übrigen Eisenerz fördernden Länder den Absatz aus der Vorkriegszeit trotz aller Rüstungen nicht wieder erreichen konnten. Dies dürfte vor allen Dingen darin zu suchen sein, daß der Verbrauch an Eisen in der Industrie und zum Ausbau der Verkehrsmittel ganz beträchtlich zurückgegangen ist.

Rückgang des Schweizer Außenhandels

Der schweizerische Außenhandel hat im Januar einen nie erreichten Tiefstand zu verzeichnen. Der Wert der Einfuhr beträgt 87,4 Millionen Franken (im Vorjahr 96,6 Millionen). Die Ausfuhr erreichte im Januar d. J. 53,6 Millionen Franken, während der Wert der Ausfuhr im Januar 1935 60,6 Millionen Franken betrug. Die Ausfuhr nach Deutschland fiel von 15,7 auf 11,2 Millionen Franken. Gegenüber Dezember 1935 ging die Ausfuhr nach Deutschland von 15,2 Millionen Franken auf 11,2 Millionen Franken zurück, die Einfuhr von 30,6 auf 21,4 Millionen Franken.

Die Schweiz kämpft um die Erhaltung ihres Währungsstandards und ist deshalb gezwungen, sich einzuschränken. Es ist keine gute Zeit für den Goldblock. Die Schweiz wird wählen müssen zwischen Goldwährung und Konjunktur. Wer die Schweiz kennt, weiß, wie schwer dieser Entschluß ist, denn es ist zuviel Auslandskapital in der Schweiz placiert; wenn dieses in Bewegung kommt, sind die Folgen nicht zu übersehen.

Berliner Börse

Aktien nach festerem Beginn ruhiger.

Auch heute traten an den meisten Aktienmärkten wieder überwiegend Kursbesserungen ein. Gleichwohl war das Geschäft nach Erledigung der ersten Aufträge etwas ruhiger, wenn auch nach wie vor aus Publikumskreisen anhaltendes Kaufinteresse vorliegt. Eine starke Belebung zeigte sich namentlich in HEW, die in Erwartung des angeblich unmittelbar bevorstehenden Abschlusses erneut um 1/2 Prozent auf 40 1/2 anzogen, wobei etwa 150 000 RM umgesetzt wurden. Sehr fest lagen ferner Linoleumwerte, von denen Conti Linoleum und Deutsche Linoleum, vornehmlich auf Arbitragekäufe bis 2 Prozent gewannen. Von den schon in den letzten Tagen stärker begehrten Papieren konnten Vereinigte Stahlwerke erneut um 1/4, Mansfelder um 1/2 und Klöckner um 1/2 Prozent anziehen. Schlesische Zink machten zuvor erlittene Verluste mit plus 1 1/2 Prozent wieder wett. Von Kaliaktien waren Westeregeln um 1 3/4 Prozent gebessert. Chemische Papiere waren bei kleinen Umsätzen ebenfalls leicht gebessert, nur Farben gaben um 1/4 Prozent auf 151 1/4 nach. Am Elektromarkt fielen neben AEG noch Lieferungen, bei denen man mit einer Dividendenerhöhung um 1 auf 6 Prozent rechnet, mit einer 1prozentigen Steigerung auf. Akkumulatoren waren auf kleinen Bedarf 1 1/2 Prozent fester, während Lahmeyer auf eine Zufallsorder im gleichen Ausmaß nachgaben. Von Tarifwerten sind Schlesische Gas mit plus 1 1/2 und Dessauer Gas mit plus 1/2 Prozent hervorzuheben. Die feste Verfassung der per Kasse gehandelten Bauwerte machte sich in variabeln Verkehr in einer erneuten Steigerung von Berger um 1 1/2 Prozent bemerkbar. Von den übrigen Märkten fielen nur noch Bemberg und Zellstoff Waldhof mit Einbußen von je 1/2 und Schultheiß mit einer erneuten Steigerung um 3/4 Prozent auf. Am Rentenmarkt herrschte ein ausgesprochen freundlicher Grundton. Die festere Haltung ging von Reichsaltbesitz aus, die erneut um 10 Pf. auf 110 1/2 erholt waren. Im gleichen Ausmaß befestigten sich Umschuldungsanleihe (87,25), Zinsvergütungsscheine wurden 5 Pf., Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge 1/8—1/4 Prozent höher bewertet.

Blanko Tagesgeld verteuerte sich angesichts des Medio auf 2 3/8—2 5/8 Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund etwas leichter mit 12,285, der Dollar dagegen etwas fester mit 2,468.

Das Geschäft war gegen Schluß sehr ruhig, nennenswerte Kursabschwächungen hatte die Geschäftsstille aber nicht zur Folge. Stärker gedrückt waren nur Daimler, die gegen den Anfang 1 Prozent verloren. Dessauer Gas ermäßigten sich um 1/2, Vereinigte Stahlwerke um 1/8 und Farben um 1/8 Prozent (151). Andererseits konnten die Reichsbankanteile gegen den Eröffnungskurs 1/2 Prozent höher schließen.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 99,75 G.; 1937er 101,5 G.; 1938er 99,62 G.; 1939er 99,37 G.; 1940er 99 G., 100 Br.; 1941er 98,25 G., 99,12 Br.; 1942er 97,62 G., 98,37 Br.; 1943er 97,25 G., 98,12 Br.; 1944er 97,25 G., 98,12 Br.; 1945er 96,75 G.; 1946—48er 96,62 G. Ausg. II: 1938er 99,62 G.; 1939er 99,25 G.; 1944er 97,12 G., 98 Br.; Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 68,87 G., 70 Br.; 1946—48er 68,37 G., 69,37 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 86,875 G., 87,625 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: ruhig

Die Börse nahm bei freundlicher Grundstimmung einen ruhigen Anfang. Soweit Aufträge der Kundschaft vorlagen, betrafen sie zwar die Kaufseite, doch waren sie sehr klein, um eine stärkere Geschäftsbelebung auszulösen. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung etwas ungleichmäßig, es überwogen jedoch wieder leichte Erhöhungen. Nach den ersten Notierungen ergaben sich indes meist kleine Rückgänge infolge der drückenden Geschäftsstille. Etwas Nachfrage fanden erneut Montanwerte. Verein. Stahlwerke 84 1/2 (84), Mannesmann 87 3/4 (87 1/4), Hoesch Eisen 91 1/4 (91), Klöckner 87 1/4 (87), ferner Ilse Genuß plus 1 Proz. Elektroaktien notierten uneinheitlich. Elektr. Lieferungen blieben in Erwartung einer Dividendenerhöhung von 5 auf 6 Prozent gesucht und stiegen auf 118 1/2 (117), auch AEG waren beachtet, verblieben aber bei 40 1/2, dagegen gaben Lahmeyer auf ein Zufallsangebot auf 126 1/2 (128 1/2) nach, Linoleumaktien waren weiter gesucht, Deutsche Linoleum in Erwartung einer Barausschüttung von 8 Prozent 152 (149 3/4), Conti Linoleum Zürich ca. 151 1/2 (149 1/2). Chemische Werte wurden stark vernachlässigt. Farbenindustrie bei kleinstem Umsatz 151 1/4 (151 1/2), Zellstoff Aschaffenburg weiter abbröckelnd auf 87 1/2 (88 1/2).

Am Rentenmarkt erhielt sich die festere Haltung. Kommunal-Umschuldung blieben auf der erhöhten Abendbörsenbasis von 87,25 behauptet, Altbesitz stiegen auf 110 1/2 (110 1/4), Zinsvergütungsscheine auf 93,30 (93,25). Von fremden Werten waren Mexikaner etwas fester, 5 Proz. Gold 14 1/2 (13 3/4), 5 Proz. Silber 6 (5 3/4), 4 Proz. Gold 8,40 (8,30), ferner 4 Proz. Rumänien 5,42 1/2 (5 3/8).

Im Verlaufe stagnierte das Geschäft nahezu vollkommen und am Aktienmarkt bröckelten die Kurse eher etwas ab, insbesondere am Aktienmarkt. Weiter fest waren aber Ilse Genuß mit 131 3/4 nach 130 und gestern 129. Schwächer lagen Eßlingen Maschinen mit 93 1/4 (93 3/4), Zellstoff Waldhof mit 122 1/2 (123 1/4) und Schuckert mit 132 1/2 (133).

Am Rentenmarkt blieben Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine weiter gefragt, ferner lagen variable Industrie-Obligationen etwas höher. Pfandbriefe erfuhren kaum Veränderungen, auch Stadtanleihen zeigten meist die gestrigen Kurse. Mexikanische Anleihen waren später nicht ganz behauptet.

Tagesgeld weiter versteift auf 2 3/4 (2 1/2) Prozent.

Metalle

Berlin, 14. Febr. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Ham urg, Bremen oder Rotterdam 50,50; Standard-Kupfer, loco 44,75 nom.; Original-Hütten-Weichblei 20,50 nom.; Standard-Blei per Febr. 20,50 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 19 nom.; Standard-Zink 19 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 37,25—40,25 RM.

Getreide

Rotterdam, 14. Febr. (Anfang.) Weizen: März 4,85, Mai 4,75, Juli 4,72 1/2, Sept. 4,65 — Mais: März 52 1/4, Mai 53 1/4, Juli 54 1/4, Sept 55 1/4.

Baumwolle

Bremen, 14. Febr. März 1216 Br., 1211 G; Mai 1222 Br., 1219 G; Juli 1220 Br., 1217 G; Okt. 1194 Br., 1192 G; Dez. 1194 Br., 1192 G. Tendenz: stetig.

Märkte

Häute-Zentral-Auktion in Mannheim

Das Angebot zur 85. Häute-Zentral-Auktion in Mannheim am 13. 2. 36 betrug 14 504 Großviehhäute, 20 148 Kalbfelle und 946 Hammelfelle, zusammen 35 598 Stück. Gegenüber der Januar-Auktion betrug der Rückgang des Angebots bei den Großviehhäuten 3002 Stück, bei den Kalbfellen 3088 Stück und bei den Hammelfellen 453 Stück.

Die Nachfrage war sehr stark, so daß für das gesamte Gefälle feste Kauforders zu den höchstzulässigen Preisen vorlagen.

Unter Berücksichtigung der vorliegenden Orders wurden von seiten der Auktionsleitung sämtliche Kalbfelle, Großviehhäute, Hammelfelle und Roßhäute zu den amtlich festgesetzten Höchstpreisen und im Rahmen der Einkaufsquote an die Käufer zugeteilt.

Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 25, 30—49 Pfd. 40—44, 50—59 Pfd. 41,5—45, 60—79 Pfd. 47—50, 80—99 Pfd. 48—49,5, nordd. bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte, 28—31.

Ochsenhäute: r. o. K., r. u. b., Gewichte wie oben: 29, 38—40,5, 42,5—44, 51—54, 45,5—49, 100 bis 119 Pfd. 42—44, Schußhäute 29—31, nordd., alle Gewichte, 26—33.

Rinderhäute: r. o. K., r. u. b., Gewichte wie oben: 43, 48—52, 49,5—52,5, 50—53,5, 50—52, nordd., alle Gewichte, 36—41.

Bullenhäute: r. o. K., r. u. b., Gewichte wie oben: 32, 38—40,5, 39,5—42, 39—41,5, 37—39, 35—37, 120 Pfd. u. m. 33—35, nordd. alle Gewichte, 26.

Kalbfelle: r. o. K., r. u. b., bis 9 Pfd. 62,5—69, 9,1—15 Pfd. 55,5—66, 15,1 u. m. Pfd. 48—52, Schußkalbfelle 33—40, nordd. bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 47,5—52, 9,1—15 Pfd. 46—49, 15,1 u. m. Pfd. 42.

Fresserfelle: r. o. K. bis 20 Pfd. 30.

Schaffelle: vollwertige 45, halbw. 36, Blößen 28.

Die nächste Auktion findet am 18. März 1936 in Mannheim statt.

Die Roheisengewinnung im Januar 1936

Die Roheisen-Gewinnung im Deutschen Reich betrug im Januar 1936 (31 Arbeitstage) 1 279 277 To. gegen 1 194 081 To. im Dezember 1935 (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Januar 1936 durchschnittlich 41 267 To. erblasen gegen 38 519 To. im Dezember 1935.

Im Januar 1936 waren von 176 vorhandenen Hochöfen 110 in Betrieb und 6 gedämpft.

In Süddeutschland betrug die Roheisengewinnung im Januar 24 305 (Dezember 1935: 22 301) To. und im Saarland 189 991 (169 342) To.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	13. 2.	14. 2.
Dt Reichsanl. v. 1927	100,50	100,50
Int. Dt Reichsanl. 30	—	—
Bayern Staat v. 1927	97,25	97,25
Anl. Abl. d. Dt. Reich	110,37	110,37
Dt Schutzgebiet 08	10,95	10,80
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Gold v. 26	89,50	89,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,—	93,25
Mannhm. Gold v. 26	93,25	93,25
Mannheim von 27	92,12	92,12
Pirmasens Stadt v. 26	92,50	92,75
Mhm. Ablös. Altbes.	108,25	108,5
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,—	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	96,75	96,75
do Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay. Hyp. Wechs. Gold	98,75	98,75
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,50	96,50
Frankf. Liqu.	101,30	101,30
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,50	96,50
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	101,75	101,25
Mein. Hyp.	96,50	96,5
Mein. Hyp. Liqu.	101,60	101,60
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,12	101,37
Pfälz. Anteilscheine	—	—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	96,50	96,50
do 5-9	96,50	96,5
do 12-13	96,50	96,50
do Liqu.	101,50	101,50
do Gdkom. Liqu.	94,10	94,1
Südd. Boden Liqu.	101,37	101,37
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt. Obl. v. 26	103,50	103,5
Rhein-Main-Donau 23	100,—	99,50
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	103,25	—
IG Farbenind. v. 28	125,75	126,—
Mexik. amort. innere	5,87	6,05
do äuß. v. 99	13,75	14,—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	9,75	9,7
Ungarische Goldrente	8,85	8,8
Industrie-Aktien		
Bayr. Motor. Werke	174,50	175,—
Accumulatoren	40,—	40,—
Alt. Gebr.	85,—	87,—
Aschaffbg. Zellstoff	124,37	124,—
Berl. Licht u. Kraft	140,25	140,—
Brauerei Kleinlein	84,50	84,50

	13. 2.	14. 2.
Bremen-Besigh. Oel	103,—	103,—
Brown Boveri Mhm.	91,—	90,50
Cement Heidelberg	127,50	—
Daimler-Benz	104,75	104,50
Deutsche Erdöl	112,50	112,75
Deutsche Linoleumw.	149,—	151,50
Dt Steinzeug F'feld	—	13,5
Durlacher Hof	72,50	72,50
Eichb. Werger Br.	89,—	88,75
El. Licht & Kraft	134,75	13,2
Enzinger Union	—	106
Gebr. Fahr A. G.	127,50	130,—
IG Farbenindustrie	151,62	151,25
Feldmühle Papier	120,—	12,—
Gesfürel Loewe	129,75	131,—
Th. Goldschmidt	—	113,—
Gritzner Kayser	37,25	37,—
Großkraft Mhm. Vz.	137,—	138,
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	115,—	114,75
Hochtief AG. Essen	114,50	115,—
Holzmann Phil.	98,—	—
Ilse Bergbau	—	—
do Genußscheine	129,—	131,25
Junghans Gebr.	89,—	8,—
Kali Chemie	—	126,75
do Aschersleben	—	127,—
Klein-Schanzlin Beck	65,—	65,—
Klöcknerwerke	86,87	87,—
Knorr Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	75,50	75,50
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,—	—
do Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	87,50	87,62
Metallgesellschaft	117,75	—
Mez	—	—
Park u. Bürgbr. Pirm.	117,—	—
Pfälz. Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	144,—	144,—
Rhein. Braunkohle	223,—	223,50
Rheinelektra Stamm	—	—
do Vorzugsaktien	122,—	122,—
Rhein. M. Donau Vz.	115,—	115,—
Rheinstahl	114,—	114,5
Rütgerswerke	121,—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	105,—	105,—
Schuckert el.	132,75	132,87
Schwartz Storchen	110,50	110,50
Seilind. Wolff Mhm.	81,50	84,—
Siemens Halske	175,2	175,—
Sinner Grünwinkel	98,75	—

	13. 2.	14. 2.
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	106,—	106,—
Westeregeln	—	131,12
Zellst. Waldh. Stamm	123,—	122,75
Bank-Aktien		
Badische Bank	126,—	125,50
Bayer. Hyp. Wechsel	88,—	87,12
Commerz. Privatbk.	92,75	92,5
DD Bank	91,50	91,50
Dresdner Bank	91,50	91,50
Frankft. Hyp.-Bank	95,75	95,75
Pfälz. Hypoth. Bank	96,25	96,50
Reichsbank	187,—	188,75
Rhein. Hypoth. Bank	137,50	137,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	122,87	123,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	198,—	201,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	13. 2.	14. 2.
6% Dt Reichsanl. 27	100,50	100,50
4% do do v. 1934	97,40	97,50
Dt. Anl. Abl. 1	110,37	110,50
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G. R. 19	97,—	97,—
6% do do R. 21	97,—	97,—
6% do do Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,50	95,50
6% do Komm. 1	93,50	93,50
Bank-Aktien		
Adca	71,25	71,—
Bank für Brauind.	121,50	121,75
B. Hyp. u. W. Bank	87,17	88,—
Berliner Hyp. Bank	—	—
Comm. u. Privatbk.	92,75	92,50
Dt. Bank u. Disconto	91,50	91,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee Bank	87,75	86,50
Dresdner Bank	91,50	91,50
Meininger Hyp. Bk.	95,87	95,75
Reichsbank	187,—	187,—
Rhein. Hypoth. Bank	137,50	137,—

Verkehrs-Aktien	13. 2.	14. 2.
Baltimore Ohio	26,—	26,—
AG. Verkehrswesen	107,—	106,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	123,—	122,2
Hbg.-Amer.-Paketf.	15,87	15,62
Hbg.-Südam. Dpfsch.	26,—	—
Norddeutscher Lloyd	16,75	16,62
Südd. Eisenbahn	76,—	75,87
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	173,87	175,—
Allgem. Bau Lenz	92,—	—
Allgem. Kunstzijde (Aku) 6	53,37	53,—
Allg. Elektr.-Ges.	40,37	40,37
Aschaffenb. Zellstoff	84,—	87,—
Augsburg-Nürnberg	106,—	105,25
B. Motoren (BMW)	123,37	—
Bayer. Spiegelglas	42,—	42,—
I. P. Bemberg	92,—	92,—
Bergmann Elektr.	97,50	97,—
Berlin-Karlsr. Ind.	120,87	120,50
Braunk. u. Brikett	202,—	—
Braunschweig A.-G.	132,50	132,50
Bremer Vulkan	113,—	—
Bremer Wolle	—	150,25
Brown Boveri	90,50	90,75
Buderus Eisenwerke	98,25	98,—
Conti Caoutschouc	168,75	169,—
Conti Linoleum	150,—	151,50
Daimler Benz	104,62	104,—
Deutsch. Atl.-Tel.	112,—	112,—
Deutsch. Kont. Gas	126,75	126,75
Deutsche Erdöl	113,—	113,—
Deutsche Kabelwk.	147,50	147,25
Deutsche Linoleum	147,62	149,50
Deutsche Steinzeug	131,—	130,50
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. & Widmann	130,50	130,50
Dynamit Nobel	78,5	78,50
El. Lieferungen	117,12	118,50
El. Schlesien	119,50	119,—
El. Licht und Kraft	135,75	134,75
Enzinger Unionwerke	106,50	106,—
Farbenindustrie IG	151,62	151,12
Feldmühle Papier	120,25	120,—
Felten & Guilleaume	117,62	117,25
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	105,—	—
Germ. Portl. Cement	105,—	105,62
Gerresheim. Glas	93,50	93,—
Ges. f. El. Untern.	129,75	130,12
Goldschmidt Th.	113,2	112,50
Gritzner Maschinen	31,—	31,87
Gruschwitz Textil	117,50	118,75

	13. 2.	14. 2.
Guano-Werke	102,10	101,87
Hackethal Draht	127,—	126,50
Hamburg Elektr.	135,37	135,75
Harb. Gummi Phön.	134,62	13,—
Harpener Bergbau	115,25	115,25
Hedwigshütte	—	116,—
Hellmann & Littmann	37,75	38,37
Hilbert Maschinen	60,—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	91,25	90,75
Hohenlohe-Werke	54,—	54,—
Philipp Holzmann	98,—	98,—
Hotelbetrieb	88,50	87,50
Gebr. Junghans	89,17	88,12
Kahla Porzellan	28,—	28,25
Kali Chemie	—	126,87
Kaliw. Aschersleben	—	126,—
Klöcknerwerke	87,—	86,50
C. H. Knorr	200,—	20,—
Koksw. u. Chem. Fb.	120,—	119,62
Kollmar & Jourdan	66,50	65,75
Köln. Led. u. Wachs	114,25	115,—
Kronprinz Metall	—	166,—
Lahmeyer & Co.	129,—	127,—
Laurahütte	22,62	22,37
Leopold-Grube	30,50	30,—
Lindes-Eismasch.	144,—	144,5
Mannesmannröhren	87,25	87,50
Mansfelder Bergbau	131,—	129,75
Markt- u. Kühlhalle	—	112,75
Masch'bau Untern.	82,37	81,87
Masch. Buckau Wolf	116,—	116,—
Maximilianshütte	—	169,—
Mülheimer Bergw.	136,50	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	77,37	78,12
Rathgeber Waggon	62,—	61,50
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	115,50
Rhein. Braunkohlen	224,—	223,75
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	114,62	113,75
Rhein.-Westf. Kalkw.	118,—	—
Riebeck Montan AG.	102,75	—
Rütgerswerke	121,37	121,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	—	187,50
Schubert & Salzer	131,50	131,—
Schuckert & Co.	133,—	132,50
Schulth. Patzenhofer	101,37	101,25
Siemens & Halske	174,50	174,50
Stoehr Kammgarn	110,—	110,—
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	199,—	199,—

	13. 2.	14. 2.
Thür. Gias	134,—	—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	147,50	143,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	84,12	84,37
Ver. Ultramarinfabr.	131,75	128,75
Vogel Telegr. Dr.	142,—	13,5
Wanderer-Werke	—	149,5
Westd. Kaufhof AG.	31,50	31,—
Westeregeln Alkali	—	130,87
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	13. 2.	14. 2.
Wißner Metall	112,25	112,—
Zellstoff Waldhof	123,—	122,87
Versicher.-Aktien		
Aachen München	1210,—	—
Allianz Allgem.	257,—	257,—
Allianz Leben	202,—	201,—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	99,25	9,25
Neu-Guinea	159,—	158,—
Otavi Min. u. Eisenb.	18,25	18,37

Berliner Devisenkurse

	13. Februar Geld	13. Februar Brief	14. Februar Geld	14. Februar Brief
Aegypt. (Alex. Kairo) 1 äg. Pfd.	12,575	12,605	12,580	12,610
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap. P.	0,679	0,683	0,679	0,683
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,830	41,910	41,840	41,920
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,138	0,140
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,462	2,466	2,470	2,474
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,820	54,920	54,840	54,940
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,275	12,305	12,280	12,310
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,410	5,420	5,410	5,420
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,395	16,435	16,395	16,435
Griechenl. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,540	168,880	168,650	168,990
Iran (Teheran)	12,530	12,550	12,530	12,550
Island (Reykjav.) 100 isl. Kron.	55,050	55,170	55,070	55,190
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,760	19,800	19,760	19,800
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,716	0,718	0,716	0,718
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,850	41,930	41,850	41,930
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,690	61,810	61,710	61,830
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,140	11,160	11,140	11,160
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,290	63,410	63,300	63,420
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,110	81,270	81,110	81,270
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,970	34,030	33,970	34,030
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,280	10,300	10,280	10,300
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,980	1,984	1,980	1,984
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gd. Pes.	1,189	1,191	1,199	1,201
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,461	2,465	2,468	2,472

Wie der Schneeschuh in den Schwarzwald kam

An der Wiege des deutschen Skisports / Der Schwarzwaldwinter lockt

Auch Berge haben ihre Schicksale, auch Berge ihre Geschichte! Noch vor hundert Jahren war für den Talbewohner des Rheins der König des Schwarzwaldes, der 1500 Meter hohe Feldberg, ein hinter dunklen Hochwaldtannen einsam zum Himmel ragendes Haupt, das ungestört vom Menschen mit den Wolken Zwiesprache hielt. Ihm entspringt ein Flüßchen, die Wiese. Im Waldkranz, der sich bachaufwärts verdichtete, führte der „Dengelgeist" verwegene Wanderer in die Irre und ließ sie nach stundenlangen Rundgängen immer wieder dorthin zurückkehren, wo er sie zuerst mit seinen Sensenhämmern angelockt hatte. Viel mehr wußten sich die Talbauern vom Feldberg nicht zu erzählen.

Die ersten Siedler

Aber die Geschichte weiß, daß ums Jahr 1000 Einsiedler von St. Blasien aus nach dem Hochwald zogen; ihnen hatte der Kaiser großmütig die Einöde überlassen, die ihm bisher als Jagdgrund von Bären, Wildschweinen, Luchsen und Wölfen diente.

Der Mann, der hier zuerst die Erde zwang, ihn zu segnen, war ein Bauer aus Todtnau, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts seine Herden ins Weideland der Kuppenlandschaft trieb. Dort wuchsen ungenutzt die würzigsten Milchkräuter. Seine Hirten, denen damals die Peitsche beim Hüten noch nicht genügte, verteidigten, wie Helden der Urzeit, zäh ihre Herden gegen das Raubzeug.

Im Schutze solch starker Arme wurde langsam ein musisches Gewerbe ansässig, Kohlenbrenner und Glasbläser. Sie rodeten den Wald zur Verbesserung des Geschäftes und schufen so, unbeabsichtigt und ahnungslos, für ferne Zeiten ein Sportgelände, das klassisch werden sollte. Auf Plätzen, an denen jede Spur jener Blockhütten der Pechsiedler längst verschwunden war, sollten eines Tages Hütten entstehen, Unterkünfte für zahllose Jünger der „weißen Kunst". Doch zwischen den einen und den anderen liegen die Zeiten, die einsame Wallfahrer bisweilen in der guten Jahreszeit den Weg nach Todtmoos über die Berge nehmen ließen, und eine Kette von Johannistagen, an denen junge Männer auf den höchsten Altären des Landes der Sonne opferten. Sogar die Kriegshorden fühlten sich dort oben nicht sicher. Nur einmal wurde ein Trupp schwedischer Reiter zum Anstieg verleitet, der jedoch mit zerschmetterten Schädeln bezahlt werden mußte, denn rauhe Melkerfäuste geboten Einhalt.

Den Hirten folgten im vorigen Jahrhundert romantische Jünglinge, Studenten, Künstler, Gelehrte, verführt von der Eigenart keuscher Landschaftsschönheit, die sie in Worten und Bildern priesen. Ihren Pfad machte der Wegebauer sich zunutze, der vom Wiesental über den „Zeiger" das Band der Straße zum Berg spannte und 1858 mit dem Aussichtsturm auf der Spitze des Feldbergs die Höhe mit wenigen Metern auf 1500 abrundete.

Eine bemerkenswerte Station

Was der Berg, was das ganze winterliche Gebirge heute der Sportwelt bedeutet, wurde durch Frithjof Nansen bestimmt. Er wies die Spur. Mit heißen Augen las der Doktor Tholus, der Arzt des hochgelegenen Todtnau, das Epos von Grönlands Eroberung, den Bericht der unvergeßlichen Fahrten durch Nacht und Eis jenes kühnen nordischen Mannes, der auf geheimnisvollen Brettern in die unerforschte Welt ewigen Winters vorgedrungen war. Nun schien auch ihm die Fessel des Schwarzwaldwinters gesprungen, ein Mittel gegeben, die unter dem Schneepanzer eingeschlossenen Höfe leichter zu erreichen. So konnte auch er im trotzigsten Winter seinen Kranken in der Einöde Hilfe bringen.

Ein erster Versuch auf den norwegischen Gleithölzern mißlang freilich, so daß die Skier zum Gerümpel auf den Speicher wanderten. Doch die Brücke war geschlagen. Im nächsten schneereichen Winter erbaten sich zwei junge Todtnauer das seltsame Gerät, versuchten sich darauf und ließen, zäh wie Schwarzwälder sind, sofort mehrere Paare zuschneiden.

Eine Schicksalsfügung, wie so merkwürdigerweise so oft wichtige Wendepunkte betont, führte die beiden auf Schneeschuhen von der Südseite kommenden Männer auf dem Feldberg mit zwei Ausländern zusammen, die eben vom Norden her auf Brettern den Berg bezwungen hatten. Aus diesem denkwürdigen Ereignis entstand — ein Verein, der erste Skiklub des Schwarzwaldes, dessen Aufblühen Nansen durch sein Geschenk einer Sendung schwedischer Skier und durch Uebernahme des Protektorates begünstigte.

Und der Mann der Ebene entdeckte das Paradies der rundkuppigen, herrlichen, schneegepolsterten Höhen und die Hänge im Gipfelgarten des Gebirgsstockes über 1000 Meter, die Wonne der hinschwingenden Bewegung, das sieghaft sich über Kälte erhebende Gefühl.

Winterherrlichkeit

Langsam ließ sich selbst der Waldbauer aus seinem dunklen Gehöft von der mächtigen „Ofenkunst" weglocken und vergaß rasch die bedrückende Einsamkeit des Winters. Nach wenigen Jahren stellte sich alles, vom Schulkind bis zum Pfarrer und der Krankenschwester, auf das elastische Holz, um Herr zu werden über Wetter und Schnee und die Wunder winterlicher Märchenwelt zu genießen.

Der Wanderer, die winters nach den Schwarzwaldhöhen pilgerten, wurden rasch so viele, daß die Unterkünfte zu eng geworden wären, hätte man in Freiburg und Basel nicht die Notwendigkeit, abzuhelfen, erkannt. Ein Wirt und ein Bauer, beide aus dem Fauststädtchen Staufen, machten das Geld locker, das dem Ausbau der Feldberger Gaststätten dienen sollte. Dem Tempo der Sportentwicklung vermochte das der Gebäudeerweiterungen kaum standzuhalten.

Mit der Entwicklung des Skilaufs zum Skisport wurde eine kleine Armee von „Feldbergmüttern" notwendig. Nicht wenige von ihnen lernten am Herde des „Feldberger Hofes" unter Anleitung Fanny Mayers zu kochen, wonach eines Wintersportlers Magen verlangt. Wieviele von ihnen sind im feierlichen Sonntagsstaat, das Regendach unterm Arm, damals hinaufgestiegen, um der Siebzigjährigen voll Dank die Hand zu drücken. Wer es erlebte, wie die Augen dieser Frauen beim Lied „O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig neu" blinkten, wird dieses lebende Hans-Thoma-Bild nie vergessen!

Rein sachlich ausgedrückt, stellt der Schwarzwald ein ideales Skigelände dar. In einer Ausdehnung von 160 Kilometer bietet er Abwechslungen wie kein anderes Gebirge. Er ist schneereich, lawinensicher und — dafür hat die Reichsbahn gesorgt — bequem zu erreichen. Ganz nahe dem Feldberg liegt die höchste Reichsbahnstation, Bärental, mitten im Herzen des Winterbetriebes.

Neue Winterprospekte badischer Orte

Beim Durchblättern der neuen Winterprospekte dieses Jahres, die aus unseren Schwarzwälder Wintersportorten und Erholungsplätzen kommen, kann man mit großer Freude feststellen, daß Aufmachung und Inhalt gegenüber früheren Jahren sich bedeutend verbessert haben. So bringt Bonndorf unter dem Titel „Winterfreuden in Bonndorf" ein recht geschmackvolles, achtseitiges Faltblatt heraus, das schöne Winteraufnahmen aus dem Bonndorfer Bezirk zeigt und in einem kurzen Text auf die besondere Eignung des beliebten Höhenluftkurortes für Erholung und Wintersport hinweist.

Freiburg i. Br. hat ein sehr hübsches, mehrfarbiges zehnseitiges Faltblatt geschaffen, dessen Bilder in einer anerkennenswerten Plastik nicht nur aus der schönen alten Münsterstadt selbst, sondern überwiegend aus der wundervollen Umgebung Ausschnitte bringen, die den Skisportler begeistern können. Ein dreisprachiger Text (deutsch, englisch, französisch) erläutert die Bilder und erzählt alles, was man von Freiburg als einer Stadt des Wintersports wissen sollte. — Neustadt im Schwarzwald hat ein zwar nur vierseitiges, aber mit seinen wenigen Bildern recht hübsch und freundlich aussehendes Faltblatt in zwei Farben herausgegeben. Bei dem Text ist die Kürze eine besondere Würze, so daß der Besucher von Neustadt alles Wissenswerte in zusammengedrängter Form aus dem Faltblatt schnell erfährt. — Schluchsee ist, wie sein Prospekt berichtet, „nicht nur ein vielbesuchter Höhenkur- und Badeort, sondern auch ein recht beliebter Wintersportplatz", das zeigen auch die Fotos des sechsseitigen Faltblattes, das von Wintersport und von Wintererholung in Schluchsee berichtet. Der Text weist auf die günstige Wirkung des ausgesprochenen Höhenklimas von Schluchsee hin. — Triberg, die Stadt im Hochschwarzwald, geht in seinem Faltblatt von der nicht zu leugnenden Wirkung des Bildes aus und bringt deswegen außer Ueber- und Unterschriften keine textlichen Erläuterungen, sondern läßt die wunderschönen Aufnahmen aus der prachtvollen Umgebung zum Beschauer selbst sprechen und berichten, wie vielseitig die Wintersportmöglichkeiten in der Stadt der größten deutschen Wasserfälle sind. Damit aber der Gast Tribergs von vornherein schon weiß, was ihm alles geboten wird, hat der Herausgeber dem Faltblatt nicht nur einen Lageplan mit Unterkunftsverzeichnis und ein Wintersportprogramm gesondert beigelegt, sondern auch in einem eigenen Blatt in kurzen Worten alles Wissenswerte über Triberg zusammengestellt.

Kurhaus **Herrenwies**
800 m ü. d. M., mit Gasthaus „Zum Auerhahn". Reh. sonn. Lage. Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Pension ab 6.— RM. Wintersport. Autobusverkehr Bühl und Baden-Baden. Telefon Bühl 450. (41 158K

Baiersbronn Gasthaus zur „Krone"
Pension 3.50. Eigene Metzgerei. Herrliches Skigelände. Sprungschanze.

Zwieselberg 850 m ü. d. M. Station Freudenstadt
Wintererholung und Wintersport. Gasthof, Pension „Auerhahn". Altbek. Haus, fließ. Wasser. Zentralhzg. Mäßiger Winterpensionspreis. - Tel. Freudenstadt 421.

Winterkurort u. Wintersportplatz
Enzklösterle 600-900 m bei Wildbad
Ausgangspunkt beliebter Skiwanderungen nach: Wildsee, Kaltenbronn, Hohloh. Schönes Skigelände. Gute Gasthöfe sorgen für beste Verpflegung und Unterkunft. - Mäßige Preise. - Postautoverbindung ab Wildbad. - Auskunft Bürgermeisteramt.

Kurhaus Hirsch
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, w. u. k. Zentralheizung. Prospekte. Bes. Karl Mast.

Wa'dhorn
Gut bürgerlicher Familiengasthof. Zentralheizung, fließendes Wasser, warm und kalt. Prospekte P. Zipperlen.

Furtwangen
im Schwarzwald 870 bis 1150 Meter ü. d. M.
ruft zum Wintersport

Hotel „Sonne"
Mäßige Preise. Zentralheizung — Fernruf 208 — Prospekte

Hotel „Goldener Rabe"
1054 Meter, neuzeitlich eingerichtet. - Fernruf 397 - Prospekte

Schönwald 1000 m ü. d. M. Schnellzugstat. TRIBERG
Wintersport Winterkuren **Hotel Sommerberg**
Hotel direkt im Sportgebiet, volle Südlage. Sämtl. Zimmer fließ. Wasser, w. u. k. 60 Betten, Sonnendach für Liegekuren. Skikurse. Prospekte. Tel. Triberg 492. Pens. ab 6.-. Bes. L. Wirthle.

Hotel Schwarzwälderhof
Kleines Familienhotel. Südlage. Zentralhzg., Zimmer m. fl. Wass., w. u. k. Pens. ab 5.- Garage. Prosp. Tel. Triberg 426

Gasthof und Pension Ochsen
Ideales Skigelände beim Haus. Zentralheizung. fl. Wasser w. u. k., Bad. Heizbare Garage. Pension ab 4.30 RM. bei erstklass. Verpflegung. Tel. Triberg 364. Bes.: A. Martin.

Gasthaus Kreuz - Escheck
1057 m. Post Schönwald. Schönes Skigelände beim Haus. Gute Unterkunft, mäß. Preise. Prosp. durch HB-Reisebüro

Wenn **Baden-Baden** dann **„Süßes Löchel"**

Falkau (Hochschwarzwald, Feldberggebiet) 1000 bis 1100 Meter ü. d. Meer
Gasthaus und Pension „Krone"
Mäß. Preise, eig. Landwirtsch. Butterküche. Herrl. Skigel. Station Altglashütten-Falkau. Tel. Altglashütten 48. Prosp.

Wintersportplatz Hans-Thoma-Tal
Bernau 900-1300 m Feldberggebiet
Station Seebrugg. Postautoverbindung St. Blasien.

Kurhaus Rothaus
1000 m ü. d. M. Bahnstation Seebrugg
Herrl. Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Prospekte.

Eine erfolgreiche **Winterkur** machen Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige in dem altbewährten **Kurort Schömberg**, Kreis Neuenbürg (Schwarzwald). — Prospekte durch das Kuramt.

Altglashütten
Schwarzwaldgasthof **Hirschen-Löwen**
Zimmer teilweise fließ. Wasser. Elektr. und Ofenheizung. Mäßige Preise. Prospekte.

Hinterstein im Ostrach-Tal 865-1850 Meter
Gasthof und Pension „Grüner Hut"
Pension ab RM. 5.— Anerkannt vorzügliche Küche. Skikurse Preisermäßigung. Prospekte durch Friedrich Kerx

Gasthof-Pension „Edelweiß"
Gut eingerichtete Fremdenzimmer, Zentralheizung. Anerkannt gute Verpflegung. Prospekt durch die Besitzerin Th. Fol

Gasthof Steinadler
Vorn. Gaststätte. Zimm. m. fl. Wass. u. Südbalkons. Sammelhzg. 35 Betten u. Privatunterk. Beste Verpf., Unterhtg., Spiele. DSV-Skikurse. Eig. Konditorei. Pensionspr. 5.- bis 6.50. Schnellzugst. Immenstadt. Prosp. Tel. 7. Hinterstein.

Höchst gelegenes **Radiumbad Oy** im Allgäu 960-1110 Meter
Ideales Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Ständige Skikurse durch Skilehrer des Deutschen Skiverbandes. - Höhensonne und Liegekuren. - Neuzeitliche Hotels und Pensionen.

Der ideale Ausgangspunkt herrlicher **Skiwanderungen** durch die weiße, schweigende Einsamkeit **verschneiter Schwarzwaldberge** ist

Freiburg i. Br.
Prachtvolles Gelände für **Langlauf, Abfahrt und Kombination.** — **Ideale Sprungschanzen.** — In wenigen Minuten aus der Stadt des **Feines,** des **Waldes** und der **Gotik** mit der **Seil-Schwebebahn** nach dem 1284 Meter hohen Schauinsland. Auskunft: Städt. Verkehrsamt Freiburg i. Br.

Hinterzarten
900-1400 m
Einer der besuchtesten Wintersportplätze im **Hochschwarzwald**
Größte Weltsprungschanze des Schwarzwaldes

DOBEL WINTERSPORTPLATZ 700-900 m ü. d. M.
Standort für prächtige Touren in die tiefwinterliche Hochschwarzwaldregion, Schneesicher Skigelände, Sprungschanzen, Rodelbahnen
Prosp. d. Kurverwaltung.

Hotel Sonne Erstes Haus am Platze. Fließendes Wasser, warm und kalt. Zentralh. Pens. ab Mk. 4.50. Prospekte

Wintersportplatz **Todtnauberg**
1021 bis 1388 Meter üb. dem Meer
FELDBERGGEBIET
Ideales Skigelände. Ständige Skikurse. Alpenfernsicht. — Hotels **Sternen, Engel** mit Zentralheizung und fließendem Wasser (warm und kalt). Pensionen und Privatzimmer. Prospekte durch den Verkehrsverein. Tel. Todtnau 284

400-900 m ü. d. M.
Herrenalb
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel. Erholung, Skitouren nach Dobel, Kaltenbronn, Hohloh. Herrliches Skigelände mit Sprungschanze. 14 000 Kurgäste. Prospekte durch die Kurverwaltung.

HOTEL SONNE mit der gemütlichen SCHWARZWALDSTUBE
Bekannt für Küche u. Keller. Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Günstige Wochenend- u. Pensionspreise. Tel. 406

KAFFEE HARZER
unter neuer Führung

Italien gewinnt den Militär-Patrouillen-Lauf

Finnland nur 14 Sekunden später / Schweden wurde Dritter / Deutschland auf dem fünften Platz

Der zweite Vorführungswettbewerb bei den 4. Olympischen Winterspielen neben dem Eisschießen war die Militär-Skipatrouille, die auf dem Programm der Freitags-Wettbewerbe stand. Es wurde vielfach bedauert, daß den jetzigen Spielen die Militär-Patrouille nicht als offizieller Olympia-Wettbewerb angegliedert wurde, sondern auch diesmal nur als Vorführung galt. Neun Nationen hatten Mannschaften nach Garmisch-Partenkirchen entsandt, Finnland, Schweden, Italien, Polen, Frankreich, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei und Deutschland. Es fehlten also die Norweger, die die Wettbewerbe 1924 und 1928 siegreich beendeten.

Die dritte Austragung des Wettbewerbs brachte eine Riesenüberraschung, denn die favorisierten Finnen wurden von den zum Schluß ganz glänzend laufenden Italienern um 14 Sekunden übertroffen. Italien siegte in 2:28:35 Stunden für die 25 Kilometer lange Strecke vor Finnland, das 2:28:49 Stunden benötigte. Den dritten Platz erkämpfte sich Schweden vor Oesterreich und Deutschland. Schade, daß die deutsche Patrouille, die unter der Führung von Lt. Leupold stand, nicht noch eine Idee schneller war, dann hätte es noch zum vierten Platz vor Oesterreich, das nur fünf Sekunden schneller lief, gereicht.

Beim Auslauf der beiden Sprungschanzen war eine große Tafel mit dem Profil der 25 Kilometer langen Strecke angebracht, auf der man den Verlauf des Rennens bequem verfolgen konnte.

Zuerst starteten die Finnen

Der Start erfolgte pünktlich um 8.30 Uhr, und zwar ging zuerst die finnische Patrouille auf die Reise, der in Abständen von drei Minuten Polen, Italien, Schweiz, Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Schweden und Oesterreich folgten. Vor jedem Start machten die einzelnen Patrouillenführer dem Reichskriegsminister kurze Meldung, dann ertönte das Kommando: „Achtung! Los!" Die deutsche Mannschaft bekam von ihrem norwegischen Betreuer Lingsom die letzten Anweisungen, dann entschwand auch sie den Blicken der im Ski-Stadion Versammelten.

Schwierige Strecke

Die Strecke wies alle Geländeschwierigkeiten auf, die an einen Militärskiläufer im Ernstfall gestellt werden. Sie führte zunächst in südlicher Richtung in leichtem Anstieg an den Nordhängen der Bahnlinie entlang in offenem, mit kleinen Waldstücken durchsetzten Gelände nach Kaltenbrunn (Kilomtr. 5,5), wo sich die erste Kontrolle befand. Die Finnen trafen hier um 8.59 Uhr zuerst ein, acht Minuten später, um 9.07 Uhr, folgten die Italiener, die bereits die polnische Patrouille überholt hatten. Auch die Schweden trafen noch vor den Polen ein und waren den Italienern stark auf den Fersen. Um 9.15 Uhr passierten die Franzosen die Kontrolle Kaltenbrunn und drei Minuten später kamen die Deutschen. Nach Schluß der Kontrolle ergab sich in Kaltenbrunn folgender Stand: Finnland zwei Minuten vor Schweden, dann Oesterreich, Schweiz, Deutschland, Italien, Tschechei, Frankreich und Polen.

Von der Kontrolle auf dem Wamberg bei km 8,5 traf die Meldung ein, daß Finnland diesen Punkt in 46 Minuten erreichte. Italien hält weiterhin den 2. Platz mit 48 Minuten vor Schweden mit 49 Minuten, dann folgen weiter mit 51 Minuten dichtauf die Tschechoslowakei und Frankreich mit 52 Minuten, auf dem nächsten Platz kommt Deutschland mit 53 und dann Polen mit 54 Minuten.

Spannung im Ski-Stadion

Mit Spannung wurde der Durchlauf der Mannschaft im Skistadion (km 12,5) erwartet. Es erschienen die Finnen am Hang neben der großen Schanze und passierten geschlossen in 1:01,55 das Stadion. Italien gewann weiter Boden und kam in 1:02,38 im Stadion an, dann die Polen, die bis dahin 1:11,20 gebraucht hatten, die Schweiz folgte und gleich darauf Frankreich und Deutschland. Bei km 13 wurde die Uebung zu Füßen des Kochelberges eingelegt. Als erste Mannschaft trafen die Finnen geschlossen ein. Sie absolvierten mit 5 Schuß ihre Uebung, jeder Läufer erhält fünf Schuß (nicht die ganze Mannschaft, wie früher gemeldet), 12 Minuten später folgt Polen und erledigt seine Aufgabe mit 5 Schuß, Italien 5 Schuß, die Schweiz schießt schlecht und muß einen Ballon stehen lassen, was drei Strafminuten bedeutet. Frankreich benötigt ebenfalls 5 Schuß. Meist schießen die beiden ersten Läufer, die die besten Schützen sind, die mit ihrem Schuß den Ballon treffen, während der dritte mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Zu berücksichtigen sind dabei die ungeheuren körperlichen Strapazen, wodurch die Hand zittert und unsicher wird.

Die Deutschen erledigten ihre Aufgabe

Bald darauf kommen die Deutschen, außerordentlich schnell. Noch im Lauf fliegen die Rucksäcke ab, werfen sich auf den Boden. Mit 5 Schuß sind die Ballons weggeputzt, sie benötigen eine Minute für die Uebung und sind dann schon wieder auf der Spur. Gleich darauf kommen die Schweden, die nicht so gut treffen, denn sie benötigen acht Schuß. Während der eine Schwede noch ladet, kommen schon die Oesterreicher heran und mit einer Prachtleistung von drei Schuß sind die drei Ballons weggetroffen. Sie hatten nur eine halbe Minute Aufenthalt. Gleichzeitig mit den Oesterreichern kamen die Tschechen, auch sie brachten mit 5 Schuß die Aufgabe zu Ende.

Hierauf galt es den schwierigsten Teil der Strecke zu bewältigen. Bis km 17 mußten 360 Meter Höhenunterschied überwunden werden. Die Finnen erschienen dort verhältnismäßig frisch nach einer Laufzeit von 1:45. Gleich darauf kam es zu einer Sensation, als Italien unverhältnismäßig früh erschien. Die Italiener hatten nicht nur den Zeitrückstand gegenüber den Finnen gutgemacht, sondern sogar noch einen kleinen Vorsprung herausgeholt. Ihre Laufzeit betrug 1:44,30.

Abfahrt zur Kreuzecktalstation

Dann gab es eine lange Abfahrt bis zur Kreuzecktalstation bei km 20. Bis dahin benötigte Finnland 2:02,10, aber die Italiener waren bei der Abfahrt ebenso schnell wie beim Aufstieg. Sie verteidigten ihren Zeitvorsprung in durchaus sicherer, sehr schöner Fahrt und kamen nach einer Gesamtzeit von 2:01,25 bei km 20 unter der Kreuzecktalstation an.

Bei der Tonihütte km 18,5 hatten sich die Deutschen schon wieder nach vorn gedrängt, sie lagen in genau der gleichen Zeit von 1:53 zusammen mit den Franzosen im Kampfe um den 4. und 5. Platz, und zwar nach Italien, Finnland und Schweden.

Die Finnen als erste im Ziel

Als erste Patrouille traf gegen 11 Uhr die finnische Patrouille geschlossen im Ziel ein nach einer Gesamtzeit von 2:28,49. Sie machte einen außerordentlich frischen Eindruck. Der Führer hatte das Gewehr eines Mannes übernommen und trug es selbst. In strammer Haltung erstattete der Führer der Patrouille dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, von Fritsch, die Meldung, worauf General Fritsch jeden einzelnen Mann der Patrouille beglückwünschte.

Nach dem Einlauf der Finnen hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Man fragte sich, wird es Italien gelingen, seinen knappen Vorsprung bis zum Ziele zu halten.

Leutnant Leupold erstattet Bericht

Eine Minute nach der anderen verging, endlich vor Ablauf der Frist traf die italienische Mannschaft geschlossen ein. Sie hielt die Bestzeit von 2:28,35 und hat damit den Patrouillenlauf gewonnen. Die Begeisterung der italienischen Zuschauer kennt keine Grenzen, der italienische Mannschaftsführer, ein 42jähriger Kapitän, der ebenso wie der finnische Mannschaftsführer am Militärpatrouillenlauf in St. Moritz teilgenommen hatte, wurde im Triumph weggetragen.

Die Italiener kommen in Bestzeit

Nach den Italienern folgte eine längere Pause, bis endlich die Schweizer in 2:43,39 kamen, gleich darauf die Deutschen, mit Jubel begrüßt. Leutnant Leupold erstattete dem Reichskriegsminister eine schneidige Meldung. Der Reichskriegsminister wie auch Freiherr von Fritsch dankten dem Führer der deutschen Patrouille wie auch den Läufern mit einem Händedruck und sprachen ihre Glückwünsche für ihre sportliche Leistung aus. Die nächsten waren die Franzosen, darauf kamen die Polen und Schweden, von denen ein Läufer durch eine abgebrochene Skispitze stark behindert wurde. Den Schluß bildete die Tschechoslowakei mit 2:50,08.

Leutnant Leupold erzählte im Umkleideraum von dem Verlauf. Der schwierigste Teil war der Aufstieg zum Wamberg auf dem ersten Teil der Strecke. Hier hatten zwei Mann zu knappe Skier. Wertvolle Minuten wurden hier verloren. Der später folgende Aufstieg zur Tonihütte machte uns keine sonderlichen Schwierigkeiten. Auf der Abfahrt zur Talstation war die Strecke vollkommen vereist, es war fast unmöglich, auf den leichten Langlaufbrettern, die keine Talkante haben, den Weg zu nehmen. Ohne Sturz war keiner von uns heruntergekommen. Trotzdem haben wir bei dieser Abfahrt wertvolle Minuten gut gemacht, und wir freuen uns, einen so guten Lauf geleistet zu haben.

Das Ergebnis:

1. Italien (Cpt. Silvestri, Perenni, Sertorelli, Scilligo) 2:28:35 Std.
2. Finnland (Oblt. Kuvaja, Remes, Acantola, Huttunen) 2:28:49 Std.
3. Schweden (Lt. Wahlberg, Olofsson, Wilsten, Westberg) 2:35:24 Std.
4. Oesterreich (Lt. Bach, Hartmann, Hickmann, Tschurtschentaler) 2:36:19 Std.
5. Deutschland (Lt. Leupold, Hieble, Lochbühler, Kirchmann) 2:36:24 Std.
6. Frankreich (Lt. Faure) 2:40:56 Std.
7. Schweiz (Lt. Kaech) 2:43:39 Std.
8. Tschechei (Oblt. Steiner) 2:50:08 Std.
9. Polen (Lt. Zutkowicz) 2:52:27 Std.

Nach dem größten Kampf des Olympischen Eishockey-Turniers Weltbild (M)
Die deutsche Eishockey-Mannschaft nach dem 2½-Stundenkampf (dreimalige Verlängerung) gegen England in ihrem Quartier. Das unentschiedene Treffen (1:1) im Eisstadion bildete einen Höhepunkt der Olympischen Winterspiele.

Das Eishockeyturnier

Am späten Donnerstagabend, nach Abschluß der Zwischenrundenspiele, wurden noch die Paarungen für die Kämpfe der Endrunde festgelegt. Bekanntlich haben sich Amerika, Kanada, England und die Tschechoslowakei die Beteiligung an den entscheidenden Kämpfen gesichert. Nach den vorher festgelegten Bestimmungen hat jede Mannschaft gegen jede zu spielen, allerdings entfallen die Spiele, die bereits in der Zwischenrunde stattfanden, also Kanada—England (1:2) und Amerika — Tschechoslowakei (2:0). So kommt es, daß Kanada und die Tschechoslowakei bereits mit je einer Niederlage belastet in die entscheidenden Kämpfe gehen. — Wenn man will, kann man schon eine Tabelle machen, die folgendes Aussehen hat:

1. Amerika	1 Spiel	2:0 Tore	2:0 Punkte
2. England	1 Spiel	2:1 Tore	2:0 Punkte
3. Kanada	1 Spiel	1:2 Tore	0:2 Punkte
4. Tschechei	1 Spiel	0:2 Tore	0:2 Punkte

Der neue Spielplan

Der Spielplan für die Kämpfe der Endrunde, die sich von Freitag bis Sonntag verteilen, lautet wie folgt:

Freitag, 21 Uhr: Tschechei — England
Samstag, 10 Uhr: Kanada — Tschechei
Samstag, 21 Uhr: Amerika — England
Sonntag, 14.30 Uhr: Kanada — Amerika

Pension Kümmelbacherhof G.m.b.H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Waldmichelbach
im Odenwald / 360 m ü. dem Meer
Ideales Wintersportgelände in nächster Umgebung. Mühelose Tagestouren mit herrl. Ausblick auf die beschneiten und bereiften Hochwaldungen. Preisw., solide Unterkunft in den Gasthöfen. Gute Zugverbindungen. - Auskunft durch den Verkehrs-Verein. Telefon Nr. 1.

Winter-sport Waldkatzenbach 500-628 m
Hotel-Pension Löwen Zim. fl. Wass., w. u. k. Zentralhg. Pens. ab 3.50
Wochenendpreis 4.-. Prospekte. Tel. Strümpfelbrunn 16.

Hotel-Pension Katzenbuckel 500-628 m
Ideales Skigelände. Zimmer fließ. Wasser. Zentralheizung. 50 Betten. Pension 3.50. Prospekte. - Postauto ab Eberbach: Telefon Strümpfelbrunn 43.

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN — DARM chron. VERSTOPFUNG
KURANSTALT HOHENLOHE Leit. Arzt: Dr. med. Leopold. Direktion: W. Maier. Wiedereröffnung am 26. Februar. Haus erst. Ranges mit eig. Bäderabteilung, im Besitz der Kurverwaltung. In der Vorsaison ermäß. Kurtaxe u. Pensionspreise. Pauschal- u. Vergünstigungskuren
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz, erhältlich in Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Todtmoos
klimatischer Höhenkurort im schönen Wehratal
des Südschwarzwaldes, 800 bis 1200 Meter ü. d. Meer
Ideales Skigelände. Waldreich. Natürliche Höhensonne. Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten. — Bahnstation: Wehr in Baden und im Sommer auch Freiburg i. Br. u. Seebrugg. Auskunft d. d. Reisebüros u. d. Kurverwaltung
Hotel und Pension Schwarzwaldhaus Bes. Geschw. Schmidt Fernruf 14
Hotel und Pension Krone Besitzer: J. Götte Fernruf 246 Prospekte
Pension Tanne Fernruf 238 - Prospekte Pension ab RM. 4.50 Maria Blocher
Wintersportprospekte im Verlag
Hotel-Pension Hirschen Todtmoosau, 40 Betten, Zimmer mit fließendem Wasser (warm und kalt). Balkon. Pension ab Mk. 5.—. Herrliches Skigelände beim Hause. Autoboxen. Besitzer: Zumkeller

Forster Winzerverein
Herrlich gelegene Gaststätte. — Neuer großer Saal. Ausschank naturreiner Qualitätsweine. - Gute Küche. Großer Parkplatz. — Fernsprecher Nr. 259.

Berghotel Maderhalm
912 Meter Skigelände am Hause Station Fischen im Allgäu, inmitten der Alpen. Zentralheizung. Prospekte.

Dritte Goldmedaille für Ballangrud

Der Norweger benötigte nur 17:24,3 und schuf neue olympische Höchstleistung

Bei herrlichem Wetter fand der Eisschnellauf über 10 000 Meter statt. Sehr viele Zuschauer hatten sich eingefunden, um dieser Entscheidung zuzusehen. Es gab von hier ja noch viel zu sehen, daneben waren die Bobrennen, Zweierlauf, und an den Hängen des Rießerkopfes sah man die Militärpatrouillenläufer. Mit Spannung wartete man natürlich darauf, ob Ballangrud die dritte Goldmedaille erringen würde. Die Bahn mit 400 Meter, auf der 25 Runden zurückzulegen sind, ist ausgezeichnet.

Ballangrud läuft phantastisch

1. Lauf: Mathisen (Norwegen) 17:41,2 vor Wazulek (Oesterreich) 17:57,1; 2. Lauf: Stakstruf (Norwegen) 17:56,7; v. d. Scheer (Holland) 18:04,9; 3. Lauf: Stiepl (Oesterreich) 17:30,6, neuer olympischer Rekord; Blomquist (Finnland) 17:42,4. Ein sehr schöner Lauf mit einem erbitterten Kampf, den Stiepl klar überlegen in der herrlichen Zeit beendet. Doch nicht lange dauert die Freude der Oesterreicher, im nächsten Lauf startet Ballangrud. Er unterbot die Zeit Stiepls um über 6 Sekunden mit 17:24,3. Es war ein phantastischer Lauf des Norwegers. Sein Gegner Vasenius (Finnland). Dieser hielt sich zäh hinter Ballangrud, er lief in 17:28,2 ein. Die Zeit von Ballangrud ist so hervorragend, daß man ihn jetzt schon als sicheren Sieger ansprechen darf, zumal schon die stärksten Läufer vor ihm gestartet sind.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Ohne Christl Cranz in Innsbruck

Deutsches Aufgebot für die FIS-Rennen

Die deutschen Skiläufer werden sogleich nach Beendigung der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vor neue schwere Aufgaben gestellt. Als wichtigstes Ereignis stehen die FIS-Rennen in den alpinen Wettbewerbsarten vor der Tür, die am 21. und 22. Februar in Innsbruck abgehalten werden.

Leider muß unsere Olympiasiegerin Christl Cranz auf einen Start in Innsbruck verzichten, da sie ihre Prüfung an der Hochschule für Leibesübungen ablegen will. Dagegen wird Olympiasieger Franz Pfnür in Innsbruck an den Ablauf gehen. Im einzelnen wurden für die FIS-Rennen gemeldet: Männer: Franz Pfnür, Johann Pfnür (beide Schellenberg), Xaver Kraisy (München), Dr. Vetter (Freiburg), Hans Kemser, Roman Wörndle, Toni Bader (alle Partenkirchen); Frauen: Käthe Grasegger, Lisa Resch, Ruth Gründler (alle Partenkirchen), Lisl Schwarz (Berchtesgaden), Rosl Ackermann (Bayrischzell) und Resl Schwalb (Oberammergau).

An dem großen Sondersprunglauf, der außerhalb der FIS-Rennen am 23. Februar auf der Berg-Isel-Schanze bei Innsbruck ausgetragen wird, nehmen folgende deutsche Springer teil: Haselberger (Traunstein), Marr (Oberschönau), Kratzer (Rottach), Körner (Klingenthal), Kraus (Johanngeorgenstadt), Meergans (Schreiberhau und Toni Bader (Partenkirchen).

Die Norweger kommen mit den Brüder Ruud — sofern Sigmund bis dahin wieder hergestellt ist, ferner Per Fossum, Larsen Urdahl, Raymond Sörensen, Kvernberg, Kolterud, Arne Ulsteen und C. C. Gröndahl. Wer von den Norwegern am Sprunglauf teilnimmt, steht noch nicht fest.

Die FIS-Vertretung der Schweiz

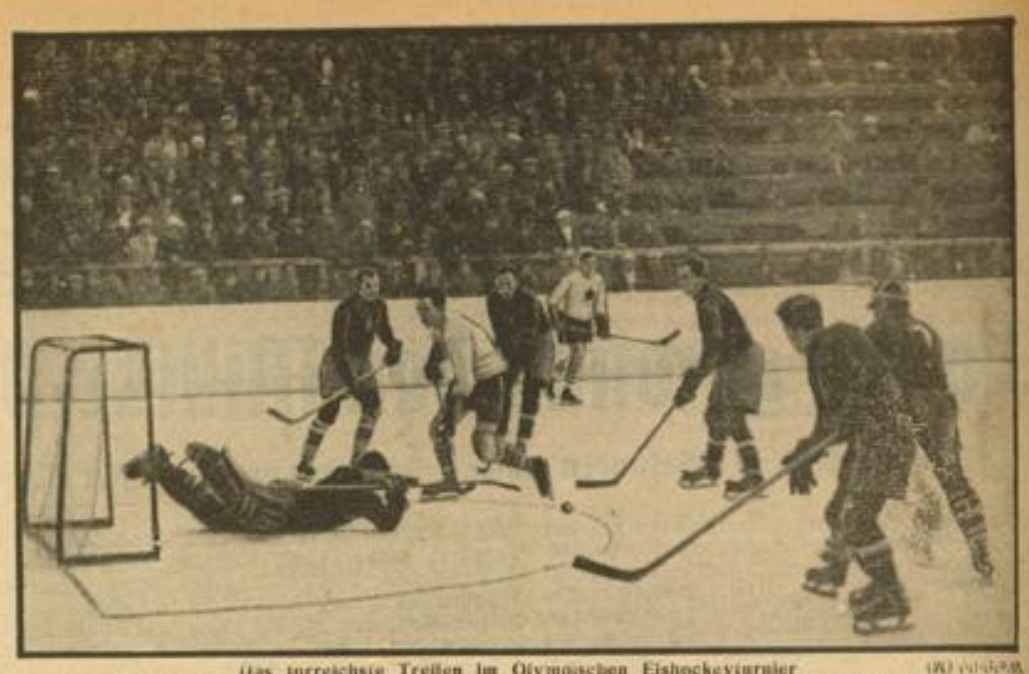
Die Schweiz hat für die alpinen Wettbewerbe des Internationalen Ski-Verbandes am 21. und 22. Februar in Innsbruck folgende Teilnehmer gemeldet: Arnold Glatthard, Hermann Steuri, Willy Steuri, Heinz von Allmen, Hans Schlunegger und Rudolf Rominger. Ersatzleute sind A. Stoffel und Karl Graf.

Deutsche beim Holmenkolrennen

An den berühmten Holmenkol-Skirennen bei Oslo, die am 26. und 29. Februar sowie 1. März abgehalten werden, beteiligt sich Deutschland auch in diesem Jahre mit einer kleinen Streitmacht. Zur Teilnahme an der Kombination Langlauf-Sprunglauf sind vom Fachamt der Deutsche Meister Willy Bogner (Traunstein), sowie Hechenberger (Bayrischzell) bestimmt worden, Zeller und Speckbacher (beide Ruhpolding) werden nur für den 18 Kilometer-Langlauf gemeldet, und den Sprunglauf am Schlußtage sollen Kratzer (Rottach) und Körner (Klingenthal) bestreiten.

Japans Eishockey-Spieler in Hamburg

Die japanische Olympia-Eishockeymannschaft wird vor ihrer Heimreise noch auf der Hamburger Kunsteisbahn eine Vorstellung geben. Der Tag dieses Spieles steht noch nicht fest, in Amsterdam werden die Japaner am 23. Februar spielen. Kanadas Eishockeymannschaft spielt bekanntlich am 17. und 18. Februar in München und am 4. und 5. März in Amsterdam.



Das torreichste Treffen im Olympischen Eishockeyturnier (Weltbild (M)

war der Kampf Kanada gegen Ungarn, von dem unsere Aufnahme einen Moment vor dem ungarischen Tor zeigt. Die Ueberlegenheit der Kanadier, die 15:0 gewannen, war so groß, daß zeitweilig alle Spieler der Ungarn verteidigten.

Das Rennen der Zweierbobs hat begonnen

Schweiz II Schnellster / USA I führt / Deutschland I und II Siebenter und Neunter

Pünktlich um 8 Uhr ertönte auf der Bobbahn am Rießer See das Kommando „Bob ab!" und der Kampf der Zweierbobs begann. An der im Schatten liegenden Bahn war es empfindlich kalt; kein Wunder, zeigte doch die Quecksilbersäule 8 bis 10 Kältegrade an. Die Zuschauer stellten sich erst nach und nach ein, aber zu Beginn des zweiten Laufes waren die Tribünen an der Bayern-Kurve dicht besetzt.

23 Bobs am Start

13 Nationen waren mit 23 Schlitten am Start, und nachdem die drei Spurbobs, ein Vierer- und zwei Zweierbobs, über die Bahn gegangen waren, eröffnete Frankreich II (Bozon-Kleber) den Reigen des 1. Laufes. Mit 1:41,99 fuhren die Franzosen keine überragende Zeit. Da war der von dem bekannten Autorennfahrer Brivio geführte Bob Italien I mit 1:33,38 schon wesentlich schneller, aber Belgien II unterbot anschließend mit 1:31,73 auch diese Zeit. Oesterreich II war wieder langsamer, dann überraschte Holland I mit einer Zeit von 1:31,44 Minuten. Luxemburg II kam nicht unter 1:40, dann sausten die Schweizer Feyerabend/Beerli mit Schweiz II im Höllentempo zu Tal und quittierten über eine Zeit von 1:26,34 Minuten. Die Spannung wuchs, als Deutschland II mit Grau/Brehme startete. Die Deutschen fuhren gut, aber doch nicht schnell genug: 1:30,66 Minuten. Luxemburg I fuhr 1:45,41, dann kamen Italien II mit 1:30,03, Frankreich I mit 1:32,49 und schließlich Amerika II (Colgate/Lawrence), die in tollkühner Fahrt die Kurven schnitten und mit 1:25,06 dem bisher von dem Schweizer Capadrutt gehaltenen Bahnrekord von 1:25,20 das Leben ausbliesen. Aber das war nur der Beginn einer Serie von Rekordverbesserungen.

Kilian nur Siebenter

Deutschland I (Kilian/v. Balta) fuhr sehr gut, aber doch auch nicht überwältigend: 1:27,29 Minuten. England war mit 1:25,61 wesentlich schneller, aber Amerika I (Brown/Washburg) stellte mit seiner Fahrt alles in den Schatten und erreichte mit 1:22,50 neuen Bahnrekord. Diese Zeit wurde nicht mehr überboten, obwohl Belgien I (1:25,82) und Schweiz I mit Capadrutt (1:25,45) recht schnell waren.

Nach dem 1. Lauf führten also die beiden amerikanischen Schlitten vor Schweiz I, England, Belgien I und Schweiz II. Erst auf dem 7. Platz folgte Deutschland I, während Deutschland II noch weiter im Hintertreffen lag.

Schweiz II vor USA II

Gute Zeiten im zweiten Lauf

Im zweiten Lauf, der übrigens genau wie der erste völlig sturzfrei verlief, konnten fast alle Teilnehmer ihre Zeiten verbessern. Insgesamt wurde der frühere, von Capadrutt gehaltene Bahnrekord zwölfmal verbessert und von einem weiteren Schlitten eingestellt. USA I ließ sich erwartungsgemäß nicht von der Spitze verdrängen. Die Amerikaner fuhren mit 1:21,02 eine großartige Zeit, aber Schweiz II war später mit 1:20,31 um eine halbe Sekunde schneller und überflügelte damit USA II, das „nur" 1:21,94 erreichte. Sehr gut fuhren auch wieder Schweiz I (1:23,69), England (1:23,85) und Belgien I (1:24,35), die damit die nächsten Plätze besetzten. Deutschland I (Kilian/v. Balta) fuhr drei Sekunden schneller als im ersten Lauf, aber die 1:24,24 genügten nicht, um auf einen der vorderen Plätze vorzudringen; es reichte vorläufig nur zum 7. Platz. Deutschland II (Grau/Brehme) war mit 1:23,33 schneller als Kilian, aber die Gesamtzeit von 2:53,99 ist schlechter und langt nur für den 9. Platz.

Die Ergebnisse des Zweierbob-Rennen, 1. und 2. Lauf

Bob	1. Lauf	2. Lauf	Gesamt
1. Amerika I (Brown/Washburg)	1:22,50 +	1:21,02 =	2:43,52
2. Schweiz II (Feyerabend/Beerli)	1:26,34 +	1:20,31 =	2:46,65
3. Amerika II (Colgate/Lawrence)	1:25,06 +	1:21,94 =	2:47,00
4. Schweiz I (Capadrutt/Bouvier)	1:25,45 +	1:23,69 =	2:49,14
5. England (McEvoy/Cardno)	1:25,61 +	1:23,85 =	2:49,46
6. Belgien I (Lunden/Spoelberch)	1:25,82 +	1:24,35 =	2:50,17
7. Deutschland (Kilian/v. Balta)	1:27,29 +	1:24,24 =	2:51,03
8. Oesterreich I (Sturer/Rottensteiner)	1:28,12 +	1:25,20 =	2:53,32
9. Deutschland II (Grau/Brehme)	1:30,66 +	1:23,33 =	2:53,99
10. Italien II (Vaghi/Poggi)	1:30,03 +	1:25,66 =	2:55,69
11. Belgien II (Houben/van Schelle)	1:31,73 +	1:24,05 =	2:55,78
12. Holland (Gevers/Dunlop)	1:31,41 +	1:24,99 =	2:56,40
13. Rumänien I (Frimu/Radulescu)	1:29,96 +	1:27,26 =	2:57,22
14. Liechtenstein (v. Falz-Fein/Buchel)	1:30,96 +	1:26,91 =	2:57,87
15. Rumänien II (Budistennu/Georgiu)	1:30,37 +	1:27,58 =	2:57,95
16. Frankreich I (d'Aulan/Bridou)	1:32,49 +	1:25,59 =	2:58,08
17. Oesterreich II (Volkmar/Kaltenberger)	1:33,71 +	1:26,28 =	2:59,99
18. Tschechei I (Lanzendörfer/Rucika)	1:31,40 +	1:28,90 =	3:00,30
19. Italien I (Brivio/Solveni)	1:33,38 +	1:27,85 =	3:01,23
20. Tschechei II (Leubner/Blechschmid)	1:32,52 +	1:29,23 =	3:01,75

Olympia-Schlafwagenwohnung

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Am letzten Gleis des Garmisch-Partenkirchener Bahnhofes stehen 14 Schlafwagen der Mitropa. Jeder dieser Wagen hat 20 Betten, der Zug führt also insgesamt 280 Betten. Sie sind für jene Olympiagäste bestimmt, die sich ein oder zwei Tage im Olympiadorf aufhalten, nicht aber erst lange nach einem Hotel oder einer Pension sich umtun wollen. Es ist auch gar nicht nötig. Hier in den Schlafwagen der Mitropa wohnt sichs ja behaglich und bequem; man hat alles, was man so braucht. Auch ein verwöhnter Gast kommt hier auf seine Rechnung. Er braucht nur auf den Klingelknopf zu drücken, gleich ist der Schaffner zur Stelle und erledigt die Wünsche seiner „Hotelgäste".

„Komm in mein Hotel!"

Es ist nicht so, daß diese Mitropa-Schlafwagen nur ganz besonders Auserwählten zur Verfügung stünden. Jeder kann drin wohnen, wenn er sich vorher ordnungsgemäß beim Olympischen Verkehrsbüro angemeldet hat. Leute mit viel Geld und solche mit weniger Geld, Ausländer und Reichsdeutsche. Das Publikum wechselt natürlich jeden Tag, genau so wie in jedem Hotel. Es sind aber auch Gäste hier, die vom ersten Tag der Olympischen Spiele an im Schlafwagen wohnen. Sie sind voll des Lobes. So hat erst gestern ein Deutscher, der im Schlafwagen untergebracht ist, seine amerikanischen und englischen Olympiafreunde in sein „Hotel" geladen und seinen Gästen im Speisewagen des Zuges einen kleinen Imbiß gegeben. Das, was seine Gäste von zu Hause her gewohnt waren, Sandwiches und Cocktail, konnte ihnen im Speisewagen mühelos geboten werden.

Jeder kann im Speisewagen essen

„Herr Ober, die Karte!" Auch wer nicht im Schlafwagen wohnt, kann jederzeit den Speisewagen aufsuchen und sich die Karte vorlegen lassen. Die Zusammenstellung der Essen macht auch einem verwöhnten Gastronomen Spaß. Und dabei die Aufmachung, die vornehme Art der Bedienung, die Ruhe im „Lokal": alles das zusammen macht den Aufenthalt im Speisewagen zu einem wahren Genuß. Die Preise gehen durchaus in Ordnung. Für ein sauber zusammengestelltes Menü zahlt man nicht allzuviel. Dabei sind die Portionen groß und die Zubereitung ist einwandfrei. Alles wird selbst hergestellt, in der eigenen Mitropa-Küche, alles macht einen appetitlichen und ansprechenden Eindruck.

In zwei Nächten 570 Schlafgäste

Wer einmal im Schlafwagen gewohnt hat, der kommt gerne ein zweites Mal wieder. Das hat uns der oberste Betreuer der Gäste, Herr Mauquoi, und sein Kollege Spiewak erzählt. In zwei Nächten haben übrigens 570 Menschen in den Kabinen des Schlafwagens genächtigt. Recht viele gute Hotels gibt es zur Zeit nicht in Garmisch-Partenkirchen, wo man billiger wohnt, auch nicht sehr viele Hotels, die hygienisch besser und einwandfreier hergerichtet sind als die vierzehn Wagen des Mitropa-Schlafwagenzuges. O. D.

Der beste Deutsche im 18-Kilometer-Langlauf Weltbild (M)

Auf der Strecke des 18-Kilometer-Langlaufes: Vorn der Schwede Westmann, hinter ihm Walter Motz, der im Kampf um olympische Ehren als bester Deutscher auf den 19. Platz kam. Zeit 1:31:30.

Bildtelegramm vom unentschiedenen Großkampf Deutschland—England Weltbild (M)

Einer der vielen spannenden Momente vor dem deutschen Tor, in dem sich Egginger ganz hervorragend schlug. Die deutsche Mannschaft, die ohne den Spieler Rudi Ball antrat, konnte bei dreimaliger Verlängerung ein Unentschieden 1:1 erzwingen.

Badens Polizei-Skimeisterschaften auf dem Feldberg

100 Teilnehmer stritten um die Siegespalme / Zwei Aufgaben und ein Abfahrtslauf

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Feldberger Hof, 13. Febr. Diesen prächtigen Wintertag auf dem Feldberg am Donnerstag wird niemand vergessen, der sich in dem herrlichen Skigebiet des südlichen Schwarzwaldes in der sommerlich heißen Sonne tummeln konnte. Es bot sich dazu eine einzigartige Fernsicht mit dem immer wieder faszinierenden Bild der Schweizer Alpen und des über dem Rhein liegenden Nebelmeeres, über dem sich ein südlich blauer Himmel wölbte.

Die Kämpfe beginnen

Als gegen 9 Uhr morgens Major Roß, der Landeswart des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten, dem Minister Pflaumer die angetretenen Teilnehmer meldete, da standen 19 Patrouillen, bestehend aus je einem Führer und vier Mann startbereit. Minister Pflaumer erklärte mit einer kurzen Ansprache die Badischen Polizei-Skimeisterschaften für eröffnet, und dann gingen in Abständen von 5 Minuten die Streifen auf die Strecke, die vom Feldberger Hof hinauf auf den Seebuck in Richtung Todtnauer Hütte und dann in einer Schleife zum Zastler Loch führte.

Von den insgesamt 100 Teilnehmern gehörten etwa zwei Drittel der Gendarmerie und ein Drittel der Schutzpolizei an. Die starke Teilnahme der Gendarmerie ist darauf zurückzuführen, daß in dem ländlichen Schwarzwaldbezirk die Schneeschuhe im Winter von der Gendarmerie dienstlich benötigt werden.

Im Zastler Loch waren von den Streifen zwei Aufgaben zu lösen: Ballonabschuß und Orientierungsfahrt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Badischen Polizeiheim fand am Nachmittag ein Abfahrtslauf über eine Strecke von 1¼ Kilometer mit einem Höhenunterschied von 300 Meter mit gesteckten Toren am Baldenweger Buck statt. Von den 54 Teilnehmern waren zum Teil rassige Abfahrten zu sehen.

Zielfahrt mit Fuchsjagd

Mit einer originellen Zielfahrt zum Feldbergturm vom Feldberger Hof fanden die Wettkämpfe, denen Ministerpräsident Köhler, Minister Pflaumer, stellvertretender Gauleiter Röhn, Brigadeführer Ziegler von der SA-Brigade 153, Landeskommissär Schwörer und die Landräte, Kreisleiter und Bürgermeister der Umgebung sowie Bundesleiter Luckner vom Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten beiwohnten, am ersten Tag einen eindrucksvollen Abschluß.

An dieser Zielfahrt nahmen je zwei Abteilungen zu je 50 Mann teil, die im zweiten Teil mit einer Fuchsjagd in prachtvoller Abfahrt vom Feldberg hinunter endete, wo die Teilnehmer von den zahlreichen Zuschauern mit starkem Beifall begrüßt wurden. Am Abend vereinte ein Kameradschaftsabend alle Teilnehmer im Feldberger Hof.

Bei der Preisverteilung erhielten die Sieger hübsche Preise. Die genauen Ergebnisse der Wettkämpfe des ersten Tages waren:

Streifenlauf: 1. Preis: Streife Nr. 1 (Wachtmeister der Schutzpolizei Joos, Wachtmeister der Schutzpolizei Weiß, Wachtmeister der Schutzpolizei Grampp, Hauptwachtmeister Fenske und Hauptwachtmeister Kraus); 2. Preis: Streife Nr. 13 (Gendarmerie-Oberwachtmstr. Stritt, Gend.-Hptw. Keppler, Gend.-Hptw. Stather, Gend.-Hptw. Steinbrenner und Gend.-Hptw. Körber); 3. Preis: Streife Nr. 18 (Hptw. d. Schutzpol. Karl Müller, Hptw. d. Schutzpol. Stritt, Wachtmstr. d. Schutzpol. Klausmann, Wachtmstr. der Schutzpol. Schaufler und Wachtmstr. d. Schutzpol. Baumann); 4. Preis: Streife Nr. 8 (Gend.-Hptw. Keßler, Gend.-Hptw. Brender, Hptw. Ruf, Hptw. Zimmermann, Hptw. Schaller). — **Beste Schießpreise:** Streife Nr. 6 (Hptw. d. Schutzpol. Frey, Gumbert, Heß, Imhoff, Meister). — **Beste Orientierungspreise:** 1. Führer der Streife Nr. 6 Hptw. d. Schutzpol. Frey; 2. Führer der Streife Nr. 13 Hptw. d. Schutzpol. Stritt. — **Zielfahrt:** Abteilung A: Gend.-Hauptwachtmeister Wende-Hinterzarten und Kriminalsekretär Mai-Lörrach, beide Sieger; Abteilung B, Fuchsjagd: Gend.-Hptw. Brender-Ueberlingen und Zimmermann-Bärental. — **Abfahrtsläufe:** Klasse I (bis 31 Jahre einschließlich): 1. Gend.-Hptw. Brender 1,44 Min., 2. Gend.-Hptw. Bodenschatz 1,54 Min., 3. Gend.-Hptw. Werner 2 Min.; Altersklasse I (bis 39 Jahre einschließlich): 1. Gend.-Hptw. Zimmermann 1,46 Min., 2. Gend.-Hptw. Müller 1,47 Min., 3. Hptw. d. Schutzpol. Turek 1,54 Min., 4. Hptw. d. Schutzpol. Steinbrenner 2,04 Min.; Altersklasse II: 1. Hptw. d. Schutzpol. Schmitt 1,48 Min., 2. Hptw d. Schutzpol. Beuge 2,04 Min., 3. Kriminalsekretär Mai 2,10 Min.

Vor dem Ausklang in der Kreisklasse I

Interessante und entscheidungsvolle Begegnungen in beiden Gruppen

Der kommende Sonntag bringt in der Kreisklasse wieder recht interessante Begegnungen. In der Gruppe West geht mit diesem Sonntag die Runde offiziell zu Ende, nur einige Nachholspiele sind dann noch auszutragen. Ebenso verhält es sich in der anderen Gruppe. Es finden folgende Spiele statt:

Gruppe West:

1846 — Kurpfalz
07 — Brühl
Neckarstadt — Rohrhof
Gartenstadt — Post

Gruppe Ost:

Leutershausen — Hemsbach
Ladenburg — Weinheim
Neckarhausen — Edingen

Die Mannheimer Turner empfangen den Meisterschaftsanwärter aus Neckarau und werden wohl kaum eine Gewinnchance haben, den Siegeszug von Kurpfalz zu unterbrechen.

In Neuostheim ist Brühl zu Gast und werden die 07er versuchen, für die Vorspielniederlage Revanche zu nehmen. Wenn dies gelingen soll, muß 07 eine andere Leistung als am letzten Sonntag aufbringen, denn Brühl wird alles versuchen, um auch das Rückspiel zu gewinnen und sich dadurch den zweiten Tabellenplatz zu sichern.

Einen schweren Gang haben die Turner vom Rohrhof zu tun, denn diese müssen zum Sportklub Neckarstadt. Wenn auch die Neckarstädtler am Sonntag verloren haben, so werden diese alles daransetzen, um wieder zum Zuge zu kommen. Rohrhof hat das Vorspiel auf eigenem Platze hoch verloren, so daß kaum anzunehmen ist, daß Rohrhof dieses Spiel gewinnen wird.

Im letzten Spiel der Gruppe treffen sich die beiden noch vom Abstieg bedrohten Vereine Gartenstadt und Post. Das Vorspiel konnte Post knapp für sich entscheiden. Der Rückkampf wird bedeutungsvoller werden, da der Verlierer u. U. noch in den Abstiegsstrudel gezogen werden kann. Gartenstadt spielt sein letztes Spiel und kann von Altrip noch überholt werden, wenn es dieses Spiel verliert; aber auch für Post steht viel auf dem Spiel.

In der anderen Gruppe interessiert zunächst das Spiel Leutershausen — Hemsbach, das für Hemsbach noch Bedeutung hat, sofern dieses gewonnen wird. Dies erscheint fraglich, da Leutershausen zu Hause schwer zu schlagen ist. Hemsbach wird alles versuchen, um noch eine kleine Hoffnung auf die Meisterschaft zu haben

Weinheim muß nach Ladenburg und wird dort keine Siegesaussichten haben. Ladenburg wird durch Sieg den Abstieg von Weinheim besiegeln, da nach dieser Niederlage die anderen Vereine nicht mehr einzuholen sind.

In Neckarhausen steigt ein weiteres Derby der Kreisklasse, und zwar gegen Edingen. Das Vorspiel konnte Edingen knapp für sich entscheiden, ob dies auch in Neckarhausen gelingt, bleibt abzuwarten. Für beide Vereine geht es um die Meisterschaft. Gelingt Edingen nur ein Unentschieden, so dürfte die Meisterschaft entschieden sein. Im günstigsten Falle könnte Neckarhausen nur noch Punktgleichheit erreichen. Nur Hemsbach könnte noch über Edingen kommen, müßte aber alle ausstehenden Spiele gewinnen. Dies erscheint nicht leicht, da zwei schwere Auswärtsspiele dabei sind. Verliert aber Edingen, so ist für die Meisterschaft für die anderen drei Vereine noch alles drin.

Wintersport-Wetterbericht vom Freitag, den 14. Februar 1936

Ort	Wetter	Temp. Cels.	Schnee cm	Beschaffenheit der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald:				
Belchen, Wiedenereck	heiter	— 1	50	Ski sehr gut
Schauinsland (Freiba.), Notschrei	heiter	+ 1	28	Firnschnee, Sport gut
Turner, Breitnau, St. Märgen	heiter	— 5	25	verweht, Ski gut
Todtnauberg, Muggenbrunn	heiter	+ 3	20	verharscht, Ski gut
Höchenschwand	heiter	— 4	15	Pulverschnee, Ski, Rodel sehr gut
Bernau, Menzenschwand, Todtmoos	heiter	— 11	15	Pulverschnee, Ski, Rodel gut
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee	heiter	— 13	10	Eislauf sehr gut, Ski gut
Mittlerer Schwarzwald:				
Brend-Furtwangen	heiter	— 1	30	Pulverschnee, Alpensicht, Sport gut
Schönwald, Schonach	heiter	— 2	15—25	Pulverschnee, Sport gut
Nördlicher Schwarzwald:				
Mummelsee, Unterstmatt, Ruhestein	heiter	— 2	10—15	verharscht, lückenhaft, Ski ziemlich gut
Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe	heiter	— 3	15	Ski gut
Dobel, Herrenalb	heiter	— 3	17	Pulverschnee, Ski u. Rodel sehr gut

Karl Beck, Federgewichtsmeister

Im ausverkauften Berliner Saalbau Friedrichshain wurden am Mittwochabend wieder Berufsboxkämpfe veranstaltet, in deren Mittelpunkt die Begegnung um die Deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Hans Schiller (Hannover) und dem Düsseldorfer Herausforderer Karl Beck stand. Der Westdeutsche, der den Meister schon im Sommer nach Punkten besiegt hatte, wiederholte diesen Erfolg und holte sich damit den Titel. Der Sieg Becks war knapp, aber nach Ablauf der zwölf Runden vollauf verdient.

Den zweiten Hauptkampf bestritten der deutsche Exmeister im Schwergewicht, Hans Schönrath (Krefeld), und der Finne Gunnar Bärlund, der damit erst seinen 12. Kampf als Professional austrug. Es war eine schwere Schlacht, in der sich beide nicht schonten. Bärlund siegte haushoch nach Punkten. — In den übrigen Kämpfen war Leopold, der für Esser (Köln) eingesprungen war, über den Leipziger Bernhardt erfolgreich, Kurt Haymann (München) schlug Artur Polter (Leipzig) nach Punkten, während der jugoslawische Meister Hieber und der junge Potsdamer Przybilski über sechs Runden unentschieden machten.

Trainer Arthus gestorben

An den Folgen eines Automobilunfalls ist in Neuyork der bekannte Boxtrainer Arthus gestorben. Arthus war früher der Betreuer des Spaniers Paolino und hatte sich zuletzt des Franzosen Lenglet angenommen. Der Franzose hatte sich in kameradschaftlicher Weise zu einer Blutübertragung zur Verfügung gestellt, um das Leben seines Beschützers zu retten.

Der Dresdner SC hat viel vor

Ein umfangreiches Spielprogramm hat der Dresdner SC für die nächsten beiden Monate zusammengestellt. Am 22. März spielen die Dresdner in Berlin gegen Hertha BSC, am 29. März weilt die SpVg. Fürth in Dresden und am 10. April wird der 1. FC Nürnberg in Dresden gastieren. Schließlich spielt zwei Tage später, am 12. April, der dreifache polnische Fußballmeister Ruch Bismarckhütte beim DSC.

Offene Stellen

Bei wöchentl. Verdienst von zirka 100 bis 150 RM wird redegew. Vertreter mit Auto od. Motorrad gesucht. — Kein Speisenvorsch. Angeb. unt. Nr. 10 437" an den Verlag dies. Blatt.

Perfekte, jüngere Stenotypistin in gute Dauerstellg. gesucht. Angebote unter Nr. 83 K an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Tüchtiges Alleinmädchen zur selbständ. Führung des Hauses, in angen. Dauerstellung gesucht. J. Block, O 7, 25. (1905 K)

Klein-Anzeigen in jedem Falle ins „HB" das Blatt für Alle

Stellengesuche

Suche für 17jähr. Mädchen groß, fleißig und kinderliebend, Stellung für März od. April. Zuschr. an: Berta Lang, Schwetzingerstr. 134, Tel. 260 87. (10394")

Zu vermieten

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, mit reichl. Zubeh., auf 1. April zu vermieten. (2247 B) Näher. Tattersallstraße 37, 1 Tr.

Eckladen (4 Schaufenster) O 7, 1, gegenüb. Defaka, zu verm. Näh. parterre, Café Erler. (848)

Geschäfte Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Alt. Maler- u. Tünchergeschäft wegen Krankheit billig zu verkauf. Gelegenheit für tüchtig. jung. Meist. ein eingerichtetes Geschäft weiterzuführen. Näh. Stamitzstr. 3, parterre.

Zu vermieten

Laden zu vermieten. G 4, 1. (1993 B)

Laden od. Geschäftsraum zu verm. G 4, 4. (1954 B)

Helles Lager od. ruh. Werkstätte 50 qm, günstig zu vermieten. Näher. F 4, 15, 1 Treppe. (2000 B)

Billige Restposten Tapeten von Böllinger Seckenheimer Straße 48

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. G 3, 15, 3. St. lks. (10 438")

Separat. Zimmer freundl. möbl., an nur berufst. Herrn sof. od. 1. 3. zu vm. Wieland T 5, 6 1 Treppe. (10397")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gesucht: möbl. Zimmer mit fließ. Wasser und Telephon. — Preisangebote unt. Nr. 10 435" an d. Verlag dies. Blatt.

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Leere Zimmer zu vermieten

Großes, leeres Mans.-Zimmer mit elektrisch. Licht zu vermieten. Metzgerei Korn, Heinr.-Lanzstr. 7. (1965 K)

Leeres Zimmer per 1. 3. zu verm. Jean-Becker-Str. Nr. 9, parterre. (1999 K)

Mietgesuche

Unterstell-raum für 2 Motorräd. i. Zentr. der Stadt gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 1997 K an den Verlag d. Bl.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreis. Meisel, E 3, 9. Tel. 225 17.

Vierrädriger Handwagen mögl. m. Eisenrd. evtl. nur Untergestell ohne Oberteil, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 10 399" an d. Verlag d. B.

Gut erhaltenes Kinder-klappstühlchen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1978 K an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kaufgesuche

2 Schaufensterscheiben gebraucht, Größe 2,76×4,26 Meter, zu kaufen gesucht. Markstahler & Barth, Karlsruhe Neureuter Straße 4. (19838)

Zu verkaufen

Kurz gebr. wß. Herd m. Nickelschiff zu verkaufen. Karl Barth, Herdgeschäft, E 4, 4—6.

Radio Netzgerät m. Lautsprech. bill. abzug. K 3, 6, 4. St. r. (10 436")

Reißverschluß Stadttaschen bleiben in Mode weil sie praktisch sind, aber: Original „Wiba" von Bauer Breitestraße H 1, 3 gegenüber „Nordsee"

Waschmaschine bill. zu verk. Näh. T 5, 10, partr. (1991 K)

Herren- und Damen-Auto wen. gef., bill. abzugeb. Pet. Martin Fahrradhaus Waldhofstraße 7 (1910 K)

3 Original-Esch-Oefen in sehr gut. Zustand (für größere Räume geeign.) zu verkauf. Schulhofstraße 4 (b. Rosengarten). (10443")

Herren- und Damenfahrrad billig zu verkaufen. Zehntstraße 29, 3. Stock. (1480 B)

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! Bausback M 1, 10 Ruf 264 67

Automarkt

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen H 7, 30 Fernruf 263 71

Hanomag die neuesten Modelle von 2550.- an sofort lieferbar durch die Generalvertretung Fels & Flachs Schwetzinger Straße 98

DKW Wagen Vertretung G. Ernst Käfertalerstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000 Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte Kundendienst

1. Tachometer-Reparatur Kienzle-Dienst Mannheim, Reparaturen aller Systeme. Ersatzteillager, Prüfstd. — Seckenheimerstr. 56 Hof. Tel. 422 87.

Autos für Selbstfahrer neue Wagen Ph. Hartlieb N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf jetzt 21270

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 275 12 Standpl. Stadtgarage

Steuerfreier Personenwag. Kleinw. u. Kleinlieferwagen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. 10 398" an den Verlag dies. Blatt.

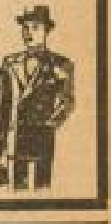
1½ Tonn. Büssing-NAG in bestem Zustand zu 1700.— RM. zu verkaufen. Büssing-NAG Autepa Mannheim, Seilerstraße Nr. 12. Fernspr. 275 45/46 (1961 K)

Tüten und Beutel gefüllt. als Spezialität Kaffeebeutel Teebeutel Pergaminbeutel für Nudeln u. Zwieback Pergamentersatz weiß Cellulose und andere Packpapiere Papiergroßhandl. R. Kiehne Schimperstraße 8 Fernr. 53291

Rebscheren Okuliermesser Friedr. Schlemper Mannheim G. 4. 15 Fernruf 227 48

Masken-Kostüme nur von Adler u. Binge P 3, 11. Fernruf 226 38. Anfertigung nach eig. u. gegebenen Entwürfen. (2117 B)

Konfirmanden-Anzüge nur von Bergdolt MANNHEIM, H 1, 5



Felle! jeder Art werden zum Gerben u. Färben angenommen und fachm. verarbeitet Th. Kunst jr. Weidenstr. 6 Nähe Schlachthof

Pianos fabrikneu und gespielt kaufen Sie bei großer Auswahl billig in bequem. Raten im Fachgeschäft C. Hauk L 1, 2 am Schloß

Schlafzimmer in poliert und Eiche, moderne Formen Wohnzimmer in allen Größen und Preisen Tochterzimmer modern in Schleiflack Küchen natur und in elfenbein Einzelmöbel kaufen Sie immer gut bei Friedrich Krämer nur F 1, 9 Annahme v. Ehestandsdarlehen

Inserieren bringt Gewinn

LEDER-Ausschnitt Empfehle mein reichhaltiges Lager in: Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart. Fürsorgescheine werd. in Zahlung genommen Carl Kamm Lederhandlung F 3, 1 Ecke

Dauerwellen pro Kopf kompl. RM. 5.- Damenfriseurmeisterin A. Kösterer S 1, 7 1. Etage im Schuhhaus Tack 40003 V

Verloren

Am 12. 2. ab 7 Uhr zw. T 4 u. T 5 Schlüsselbund verloren. Abzugeben unter Nr. 10 390" im Verlag dieses Blattes.

Mietzinsbücher beim Hakenkreuzbanner

Gesteigerter Arbeitseinsatz unserer Frauen

Großer Tätigkeitsbericht der Mannheimer NS-Frauenschaft / Was im Jahre 1935 geleistet wurde

Das Jahr 1935 brachte eine gesteigerte Tätigkeit für die NS-Frauenschaft, da sich der gestellte Aufgabenkreis bedeutend erweitert hat. Vor allem galt es, die weltanschauliche Schulung durchzuführen, um die Frauen zum nationalsozialistischen Denken und Handeln zu erziehen. Weiter stand die Mütterschulung, Volks- und Hauswirtschaft, Kultur, Presse und Propaganda im Vordergrund. Die NS-Frauenschaft stellt uns folgenden Tätigkeitsbericht zur Verfügung, der klar und prägnant die im Jahre 1935 geleistete Arbeit umreißt.

Heimabende und Versammlungen

In 20 Stadtortsgruppen und 14 Landortsgruppen wurden 816 Heimabende mit durchschnittlich 200 Frauen in der Stadt und 60 Frauen auf dem Lande durchgeführt, in denen 122 880 Frauen volkswirtschaftlich und kulturell geschult wurden. Im März 1935 sprachen die frühere Frauenschaftsleiterin Pgn. Frau Bögli und Kreisleiter Pg. Dr. Roth im Nibelungensaal des Rosengartens vor 6000 Frauen. In einer großen Versammlung des Frauenamtes der DAF hörten die Frauen unsere Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, Gaubetriebswalter Pg. Plattner und Kreisleiter Dr. Roth. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Frau Drös eröffnete und schloß die gewaltige Kundgebung. Ueber die derzeitige Wirtschaftslage sprach Pg. Kaiser vom Reichsnährstand vor unseren Frauen im großen Saal des Friedrichsparks. Außerdem waren unsere Frauen zu einem Vortrag über den VTA mit Pg. Weinberger aufgerufen. Zum Jahresschluß fanden sich unsere Mitarbeiterinnen zu einer Feierstunde mit weihnachtlicher Gestaltung zusammen.

An fünf großen allgemeinen Schulungen mit weltanschaulichem Thema nahmen jeweils über 800 Frauen an den einzelnen Schulungsabenden teil.

Auch Zellenabende wurden von der Kreisfrauenschaftsleiterin eingeführt, damit die Frauen sich im kleinen Kreis kennenlernen und näherkommen.

Presse und Propaganda

Die Berichte über Heimabende werden von den Pressereferentinnen der Ortsgruppen an die Kreispressereferentin zur Bearbeitung weitergegeben. Von dort aus gehen sie über die Kreispressestelle der NSDAP der Zeitung zu.

Zu großen Veranstaltungen werden die Vertreter der NS-Presse gebeten, die dann ihren Zeitungen eigene Berichte geben. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Presse werden unsere Aufgaben und Ziele, die wir innerhalb der NS-Frauenschaft haben, in die weiteste Schicht der Bevölkerung hineingetragen.

Die Propaganda umfaßt die Vorbereitungen der Veranstaltungen verschiedenster Art, Verkauf von Karten für die Organisationen der NSDAP und die Verbreitung der Zeitschriften innerhalb der Ortsgruppen, die wir vom Gau und unseren Abteilungen erhalten. Außerdem die Werbung von Mund zu Mund.

Mütterschulung

Unsere Mütterschule, die im Städtischen Fröbelseminar sehr eng untergebracht war, nahmen wir im Februar 1935 in unser Haus, L 9, 7/8, herüber. Dortselbst nahm die Schule einen starken Aufschwung. Es wurden in der Stadt 18 Grundkurse, drei Erziehungskurse, in den Vororten und Kreis 13 Grundkurse, und ein Erziehungskurs mit über 1000 Frauen und Mädchen abgehalten. Außerdem führten wir neun Bastelkurse in der Stadt und drei in den Vororten und Land durch. An den Führungen durch die Mütterschule nahmen 600 Personen teil. Es ist noch zu erwähnen, daß unsere Tageskrippe, die bisher durch einen Zuschuß von der NSV unterstützt wurde, ab November 1935 endgültig an die NSV überging. Sie wird von der Mütterschule als Lehrkrippe benutzt.

Volks- und Hauswirtschaft

In unserer Abteilung Volks- und Hauswirtschaft ist das Jahr über recht rege gearbeitet worden. Es wurden zahlreiche Koch- und Nähkurse abgehalten, die allenthalben Anklang fanden.

Der Mannheimer Hausfrauenbund wurde Anfang des Jahres in unsere Abteilung übernommen, dessen Zeitschrift von uns weitergeführt und unter dem Namen „Deutsches Frauenleben" vom „Hakenkreuzbanner" gedruckt wird. Von dieser Zeitung hatten wir innerhalb der Ortsgruppen einen Verbrauch von 5000 Stück. Der Erlös hieraus verhalf uns die Abteilung weiterführen und aufrechterhalten.

In allen Ortsgruppen ist eine Referentin für die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft bestimmt, die in den Heimabenden in kurzen Referaten über die Belange in der Abteilung berichten. Größere Ausstellungen mit Vorführungen wurden mit Erfolg durchgeführt. Durch verschiedene Vorträge wurden die Frauen über die Durchführung der Marktordnung, die reichhaltige Verwendungsmöglichkeit von Fischen, über Fleisch im eigenen Saft und die Verknappung von Eiern und Butter, aufgeklärt. In einer Ausstellung „Hausfrauen und Handwerk" wurde die Qualitätsware herausgestellt und den Frauen der Unterschied zwischen Schund und guter Ware gezeigt.

Unsere Kochschule in der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft ist für Mannheim eine Notwendigkeit geworden, damit die schulentlassenen jungen Mädchen hier das Kochen erlernen können. Unsere Frauen der Abteilung haben in reger Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen dafür gesorgt, den Mädchen Stellen für das hauswirtschaftliche Jahr zu besorgen. Wir hatten in Mannheim besondere Schwierigkeiten damit, da die jungen Mädchen, die aus der Schule kamen, alle gleich in Lehrstellen wollten. Diese Lehrstellenvermittlung haben wir das ganze Jahr hindurch fortgesetzt.

Jugendgruppe

Im November 1935 wurden zum erstenmal die Mädel vom BDM in die neu gegründete Jugendgruppe der NS-Frauenschaft überführt. In einer schlichten Feier wurden zirka 100 Mädchen die Nadel der NS-Frauenschaft durch die Kreisfrauenschaftsleiterin überreicht.

Mitarbeit in der NSV

Unsere Mitarbeit in der NSV ist außerordentlich rege. Es wurden von unseren Frauen in den Vororten und Landortsgruppen 5891 Pfund Obst und 565 Pfund Gemüse eingekocht und der NSV zur Verfügung gestellt. Die NS-Frauenschaft stellt für alle Ortsgruppen der NSV die Zellenleiterinnen. Unsere Mitglieder führen die Pfundsammlungen durch. Es wurden vom 1. Januar 1935 bis 1. April 1935 133 799 Pfund gesammelt. Vom 1. Oktober 1935 bis 1. Januar 1936 waren es 158 492.45 Pfund. Die Frauen sortieren und verpacken auch die Pfundspende und geben die Lebensmittel aus. Als Helferinnen in den Ortsgruppen halten unsere Frauen auch Sprechstunden ab, machen Hausbesuch bei den WHW-Betreuten und helfen bei der Ueberprüfung der Anträge fürs WHW. Schon den Sommer über wird in den Frauenschaftsortsgruppen genäht. Die Sachen sind entweder von Firmen gestiftet oder es stellt die NSV das Material, doch sehr oft kaufen es die Frauenschaftsleiterinnen von ihren Spendenpfennigen. Einige Ortsgruppen machten mit den verschiedenen verfertigten Sachen sehr nette Ausstellungen. Außerdem haben unsere Frauen vom 1. Oktober 1935 bis 1. Januar 1936 28 856 Brotgutscheine à 3 Pfund verkauft. Eine besondere Leistung unserer Frauen war der WHW-Basar. Für diesen wurde wochenlang emsig in den Ortsgruppen gearbeitet, gestickt und gestrickt und fast 6000 Gegenstände gesammelt. Fast 400 Frauen wurden zu dieser Arbeit herangezogen.

Kultur

Die Kulturreferentinnen haben die Aufgabe, die Heimabende so zu gestalten, daß den Frauen deutsches Brauchtum und Sitten nahe gebracht werden. Unsere Bücherei wird von unseren Frauen sehr fleißig benutzt. Sie bietet politisches, weltanschauliches und kulturelles Lesematerial. Sie umfaßt zirka 800 Bände verschiedener Schriftsteller.

Allgemeines

Ostern 1935 bereiteten die Frauen der NS-Frauenschaft den Kindern der Ortsgruppen eine kleine Freude. Es wurden Ostereiersuchen gemacht, die die Kinder im Freien suchen mußten. Am Muttertag wurden in allen Ortsgruppen alte und kinderreiche Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Stadtortsgruppen waren zu verschiedenen Stadt- und Landtreffen eingeladen, so z. B. in Friedrichsfeld, Ketsch, Edingen, Altlußheim. In einer erhebenden kleinen Feier überreichte die Kreisfrauenschaftsleiterin den Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen und Mitarbeiterinnen die Amtswalternadel.

In den einzelnen Ortsgruppen sind Spielscharen im Entstehen. Es mangelt hier noch an der Ueberlassung der Schulräume, da durch die Zurückziehung des Erlasses eine Verzögerung eingetreten ist.

Und nun noch die Mitgliederbewegung: Am 1. Januar 1935 hatten wir einen Mitgliederstand von 8024 Frauen. Er erhöhte sich bis zum 31. Dezember 1935 auf 8134 Frauen.

Zwei, die sich lieb haben — Aufn.: Wagner

Hübsche Wachstuchdecke
Entwurf Prof. F. A. Breuhaus

Blumenfrühling

Wenn der Wettergott uns jetzt im Februar auch meistens noch Schnee und Eis bringt, so fühlen doch alle lebenden Wesen jetzt schon das Nahen des Frühlings.

Auch in unseren Blumen, ganz gleich, wo sie stehen, regt sichs nach der Winterszeit jetzt von neuem. Wir merkens ihnen deutlich an. Der Gummibaum im Zimmer reckt sich und streckt sich beim Erwachen, und das Hüllblatt seiner Spitze fängt an sich zu spannen, weil ein neuer Trieb mit neuen Blättern bald mit seiner Entwicklung beginnen möchte.

In unserem Keller, in dem wir einen Teil unserer Zimmerblumen unterbringen mußten, sehen wir zu unserer Freude, daß unser Liebling, die Amarylis, aus ihrer dicken Zwiebel einen Blütenstand mit dicken Knospen herauspreßte.

So, kurz ehe ihr neuer Trieb beginnt, ist die richtige Zeit zum Umtopfen aller der Zimmerblumen, die nicht mehr genügend Platz für ihre Wurzeln und nicht mehr genug Nahrung für ihren Körper in den bisher von ihnen benutzten Blumentöpfen finden können.

Vor allem Zimmerlinde, Zierspargel, Fleißiges Lieschen, Nelken, Alpenveilchen (die im vorigen Jahr schon blühten), Fuchsien und Pelargonien sollte man möglichst in jedem Frühjahr in größere Töpfe mit nahrhafter Erde umpflanzen. Bei langsam wachsenden Blumen genügt ein Umtopfen alle zwei oder drei Jahre.

Wenn jetzt die Frühlingssonne schon manchmal ziemlich stark an die Fenster scheint, dann entsteht zwischen unseren Doppelfenstern, wo sonst so manche unserer Zimmerblumen, wie Primeln, Alpenveilchen, Hyazinthen, am besten gedeihen, sehr leicht ein starker Wärmeunterschied zwischen Tag und Nacht. Solcher schadet aber unseren grünen Hausgenossen genau so wie uns. Deswegen schiebe während der Nacht, wenn

Deike (M)

sie kalte zu werden scheint, ein Zeitungsblatt zwischen deine Pflanzen und das äußere Doppelfenster. Das verhindert auch ein Anfrieren der Blätter deiner Pflanzen. Und wenn die Februarsonne so stark in deine Fenster scheint, dann kann es passieren, daß junge Blätter und und Triebe Brennflecke bekommen. Also auch dann ist das Zwischenschieben eines Zeitungsblattes für deine Pflanzen von Nutzen.

Deine Hyazinthen werden auf Gläsern jetzt noch lustig blühen. Und Primeln, Azalien, Kamelien werden ihnen Gesellschaft leisten. Aber wie wärs, wenn du diese Blumengesellschaft noch durch einige Maiblumen vergrößern würdest? Diese echt deutsche Blume mit ihren lieblichen, weißen Glöckchen und ihrem Wohlgeruch, kann jetzt schon bei dir erblühen, wenn du dir im Blumengeschäft Maiblumenkeime, in Papptöpfen eingepflanzt und mit einer Stanioldecke versehen, kaufst und ins warme Zimmer stellst. Dann noch etwas! Besorge dir jetzt aus einem Garten abgeschnittene Zweige mit Blütenknospen von Roten Zierjohannisbeeren, Zierkirschen, Goldglöckchen oder gar Magnolien. Wenn du diese Knospenzweige im warmen Zimmer ins Wasser stellst, dann erlebst du dort bald schon den Frühling in deinem Heim.

Wachstuchdecken: appetitlich und sauber

Keine unschönen Flecken mehr / Warme, farbfrohe Wachstuchmuster

„Ihr wißt doch, Kinder, was das Arbeit macht, solche Decke zu waschen und zu plätten, und nun hast du wieder die Milch ausgegossen!" Ein Kind in Tränen, eine ungeduldige Mutter, eine gestörte Mahlzeit, ein großer Fleck auf der guten Leinendecke, alles zusammen eine kleine Begebenheit im Haushalt der Familie Irgendwer.

Ja, warum diese Sorge! Da gibt es jetzt seit einiger Zeit wunderhübsche Kaffeedecken aus Wachstuch, für tägliche Mahlzeiten, für den Mittags- und Kaffeetisch. Nicht die üblichen Küchenmuster, blaues Zwiebelmuster auf weißem Grunde, oder Holländer Kinder, sondern geschmackvolle, für ein Wohnzimmer geeignete, warme, freundliche Töne, kariert oder punktiert oder sonstwie gemustert, die gerade ren richtigen Ausgleich schaffen zwischen Nützlichem und Schönem. Am Rande sind sie wellig gestanzt. Wachstuchdecken? Da fällt einem ein, daß früher die Großeltern schon welche benutzten. Das waren noch praktische und bescheidene Leute, sie aßen morgens Roggenmehlsuppe, nachmittags trockene Brötchen und benutzten Wachstuchdecken. Die Mutter hat als Kind daran gesessen, die sechs Kinder jubelten jedesmal, wenn es eine neue, ein noch schöneres Muster gab. Rosengirlanden oder Veilchenkranz. Nach der Mahlzeit wurde die Decke sorgfältig auf einen Stock gerollt und weggestellt.

Laßt Kinder jubeln! Kauft Wachstuchdecken, kariert oder gestreift, oder gar, für Aestheten, einfarbige in leuchtenden Farben, ein dunkles Dottergelb, ein Kirschrot, wir apetitlich!, mandelgrün, von weißen regelmäßig eingesteckten Reißnägeln gehalten. Laßt Kinder Milch umkippen! Wohlgemut nehmt einen Lappen, schon ist der Schaden kuriert, Friede waltet. Ein Hoch auf diese ruhegarantierenden, nervenbesänftigenden, nützlichen und schönen Wachstuchdecken!

Die praktische Tischdecke aus Wachstuch

Unser Junge vorm Schlafengehen

MARCHIVUM

Fröhliche Faschingsfeiern im eigenen Heim

Die verzauberte Wohnung / Kühne Sprünge einer heiteren Phantasie / Lustige Dekorationen

Seitdem mein Junge solchen famosen Zeichenunterricht hat, sind wir zu Hause schon auf alle möglichen Ideen gekommen. Denn seine Erzählungen von der Herstellung von Kasperlepuppen, — sein schwungvoller Umgangmit Farben und seine Unbefangenheit auch der kühnsten Aufgabe gegenüber stecken an.

Immer habe ich geglaubt, daß ich zum Zeichnen, Basteln und künstlerischen Gestalten völlig unbegabt sei. Aber man übersetzt viel zu viel. Und darum haben wir kurz entschlossen neulich ein Faschingsfest bei uns angesetzt, und dafür galt es, die Wohnung zu verzaubern. Das geschah so:

Unsere Diele ist ein langer schmaler Gang. Gleich schlugen dem Eintretenden die Papierschlangen um die Ohren, die von kreuz- und quergespannten Schnüren von der Decke herabhingen. Die kühl-weißen Birnen waren mit rotem Seidenpapier umkleidet worden — magische Wirkung! Aus einer Ecke der Diele ragt „Prinz Karneval", eine lustige Figur, zusammengesetzt aus Besen, Kochlöffeln, Töpfen, auf dem Haupte eine Kuchenform. Wer lacht da nicht! Und schnell in die Hand einem jeden Ankömmling das erste Gläschen Süßwein.

Wie sah das Wohnzimmer aus? Ein „Ah" kommt aus aller Munde, das ist euer Zimmer, ja aber — — und wo? — nein wirklich! Die Zuglampe ist ganz hoch gestellt. Von ihr aus gehen Kreppapierstreifen, in sich gedreht, farblich gut passend, strahlenförmig zur Wand und in die Zimmerecken, wo sie mit kleinen Nägeln befestigt werden. Nicht stramm gespannt, sondern weich hängen lassen. Auf dem Bücherschrank stehen unsere beiden Nachttischlampen, die Birnen verhüllt. Aus einem Blumentopf wächst ein Silberbaum. Was ist er in Wirklichkeit? Ein morscher Ast, tagszuvor im dunkeln Park aufgelesen, den wir bis in die feinsten Verästelungen hinein mit Staniolpapier umkleideten, und dem wir leuchtende Weihnachtskugeln als Wunderblüten beigaben.

Die Wände galt es zu verändern. Die Bilder wurden abgenommen. Riesenscheiben aus rotem, grünem, schwarzem Glanzpapier, aus deren Mitte wiederum ein oder zwei kleinere Glaskugeln hervorsahen, gaben der Wand ein phantastisches Aussehen, Herbert hatte da und dort zauberhafte Schmetterlinge in gigantischem Format geschnitten und angeheftet.

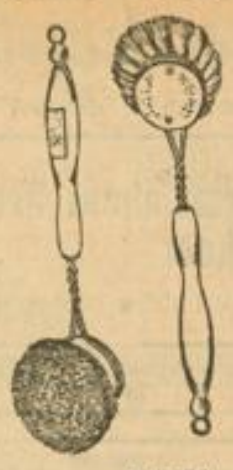
Der Nebenraum, sonst ein Büro, war am schwersten umzugestalten. Da mußte die Phantasie schon kühne Sprünge machen, um die kompakten nüchternen Büroschränke zu verkleiden. Es stand fest, daß gerade das Büro gänzlich verändert, ganz lauschig und intim wirken sollte. Herbert sah die drei Schränke und sprach gelassen aus: Das werden drei Wandgemälde: Wein, Weib, Gesang. Und die Mutter blickte stumm .. Wir kauften drei große Bogen Packpapier in der Größe der Schränke. Zum ersten Bild „Wein" klebten wir aus grünem und weißem Kreppapier ein Ornament aus Weingläsern, Trauben und Weinflaschen darauf, der Rahmen bestand aus einem Goldpapierstreifen. Jeder kann

Zeichn.: Liselotte E—dt.

das, es kommt nicht auf die Naturtreue des Dargestellten, vielmehr auf die Kühnheit und die Größe der Darstellung an, selbst ungeschickte Ornamente wirken im ganzen gesehen noch ausgezeichnet. Das zweite Bild „Weib" war eine Darstellung von Herz, Pfeil und Apollobogen in rot und gold, die Einfassung warf schwarz, ferne Farbenwirkung. Das dritte Bild „Gesang" in Schwarz-Weiß stellte in lustigem Durcheinander Klaviatur, Noten, Violinschlüssel dar, die Umrandung ein roter Papierstreifen. Alles phantastisch groß, fast die ganze Fläche füllend. Mein Dreizehnjähriger glühte, das war eine Arbeit nach seine mHerzen. Um das Zimmer auch sonst zu verändern, nahmen wir die Glasglocke der Lampe ab und ersetzten sie durch einen japanischen Lampion. Außerdem befestigten wir an der Lampe, direkt unter dem Lampion hängend, einen Holzreifen (wir nahmen den vom Adventskranz). Dieser Holzreifen bildete den Ausgangspunkt für zahllose Papierschlangen, die in wahrhaft undurchdringlichen Mengen sich durch das ganze Zimmer rankten. Die Schreibtische waren im Rechteck an die Wände geschoben, mit Decken belegt und zu einem kleinen kalten Büfett umgewandelt. (Jeder der Festteilnehmer hatte sich an den Unkosten beteiligt!) Die Türen waren ausgehängt.

Wir haben es nicht bereut, einmal etwas ganz Unvernünftiges unternommen zu haben. Wir wurden belohnt durch eine sprudelnde Feststimmung, die nicht zum letzten immer wieder ausging von den lustigen Dekorationen, die aus einer bescheidenen kleinen Wohnung für ein paar Stunden eine seltsame kunterbunte Welt schufen.

Statt Waschlappen - Bürsten



Delke (M)

Zu den unangenehmsten Küchenarbeiten gehört das Abwaschen des Geschirrs. Alle Versuche, Geräte zu schaffen, die diese Arbeit auch im Haushalt maschinell erledigen lassen, scheitern an dem hohen Preis der wirklich brauchbaren Geschirrspülmaschinen. Man muß sich also mit geeigneten Kleingeräten begnügen, die die Arbeit wenigstens erleichtern. Zu den praktischen Abwasch-Bürsten gehört ohne Zweifel diese neue Bürste. Die kleine runde Bürste paßt in jede Tasse, in jede enge Kanne. Sie ruht in einem Ring, so daß man sie drehen kann, wenn die eine Seite der Borsten abgenutzt sein sollte. Die gebogene Form des Stiels macht die kleine Bürste besonders handlich. Welche Annehmlichkeit bedeutet es, wenn man nicht genötigt ist, mit der Hand in das fettige Abwaschwasser zu greifen. Wer sich an diese Bürste gewöhnt hat, wird nie mehr gern einen Abwaschlappen benutzen.

Luft reinigt den Ausguß

Delke (M)

Wenn der Ausguß verstopft ist, so braucht man nicht in Aerger zu geraten, sofern man diesen „Spülstein-Reiniger" besitzt. Er ist ein einfaches und nicht teures Gerät und sollte in keinem Haushalt fehlen. Eine aus dickem Gummi gefertigte Glocke sitzt an einem kurzen Stiel. Ist der Ausguß verstopft, so setzt man die Glocke fest auf den Ablauf, füllt den Ausguß mit Wasser, und macht mit dem kurzen Stiel eine auf- und abstoßende Bewegung. Die Luft zieht dann den Schmutz aus dem Rohr. Man kann mit dieser Gummiglocke ebenso erfolgreich verstopfte Badewannen, Waschbecken und ähnliches in Ordnung bringen, und ist nicht genötigt, erst auf den Installateur zu warten.

Das Margritli vom Land sah in der Stadt die ersten Herren in Knickerbockerhosen. Da sagte es sehr erstaunt: „Dö hätt's viel größere Buebe als bi üs daheim!"

Die zeitlose Modefarbe: Schwarz-Weiß

Von den Farbenzusammenstellungen bleibt Schwarz als Grundton beliebt

Gerade in diesem Winter freut man sich über die mannigfaltigen und zum Teil ganz überraschenden Farbenzusammenstellungen, in denen die kostbaren, stoffreichen Abendgewänder leuchten; der Straußschmuck, die Diademe und Blumenkränze im Haar hellen das Bild noch mehr auf und „fügen zum Guten den Glanz und den Schimmer", so daß man über dem strahlenden Bild nicht recht weiß, wohin zuerst schauen. Ist es da ein Wunder, wenn man sich von Zeit zu Zeit an einem schlichten schwarz-weißen Kleid ausruhen möchte, wenn die Augen, überwältigt von der Stoffülle in Schleppen und Aermeln, Schals und Vorstößen, sich erholen an den strengeren, klassischen Linien des schwarzen Kleides mit dem weißen Ausputz. Denn ohne das Weiß würde uns auch das Schwarz nicht gefallen, wir mildern die Strenge und Dunkelheit durch einen hellen Plisseekragen, der stehend gearbeitet ist und den Hals einer Frau in stolzer Lieblichkeit umgibt; wir legen einen blattförmig geschnittenen Seidenkragen rund um den Halsausschnitt des bescheideneren Kleides und nähen ebensolche Manschetten an die langen Aermel. Ein weißer Schal, ein heller Gürtel, ein lichtes Futter in der Jacke, die ein dunkles Kleid ergänzen kann — alles sind hübsche aparte Mittel, das schlichte Schwarz aufzuhellen und den dunklen Linien eine heitere Note aufzusetzen. Schwarz-Weiß ist eine zeitlose Mode, wenn auch der Schnitt des Kleides, die Form der hellen Streifen und Jabots, Kragen, Schals und Manschetten sich willig der jeweils herrschenden Mode unterwerfen. Durch die Jahrhunderte hindurch können wir den Gang dieser vornehmen Farbenzusammenstellung verfolgen, und wir wissen, daß sie auch dann bleiben und sich bewähren wird, wenn wir uns an dem Madonnenblau, Purpurrot und Scharlach dieses Winters sattgesehen haben und neue Farben aus der Regenbogenskala Beliebtheit erlangen werden.

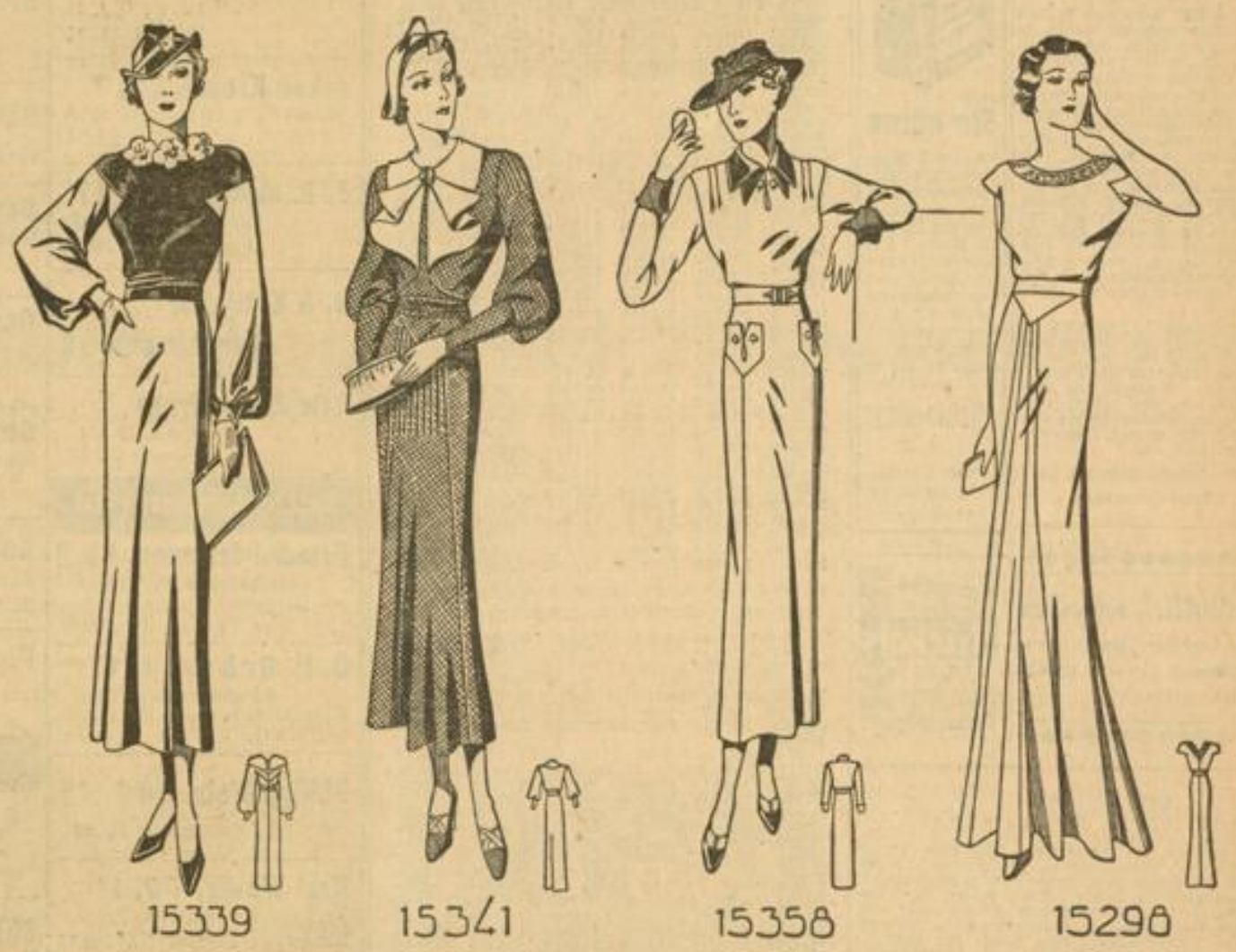
Modellbeschreibungen

Nr. 15 339 Tagesendkleid aus Crêpe Satin, am Ausschnitt mit drei hellen Seidenrosen abgefertigt. Durch die Verwendung der matten sowie der glänzenden Seite wirkt dieses Modell besonders interessant. (Stoffverbrauch: 4 m bei 95 cm breit; für Gr. 46.) Recordschnitt in Gr. 42 und 46.

Nr. 15 341 Aus hübsch gemustertem Cloqué ist dieses kleine Nachmittagskleid, dessen Oberteil einen Kragen und ein Jabotarrangement aus weißer Mattseide zeigt. (Cloqué 5,25 m bei 95 cm breit. Mattseide 0,60 m bei 95 cm br.: Stoffangabe f. Gr. 44.) Recordschnitt in Gr. 42, 44 und 46.

Nr. 15 358 Laufkleid aus hellem Diagonalwollstoff. Kragen und Stulpen aus gleichartigem dunklem Material. (Diagonalwollstoff, hell 2,90 m bei 130 cm breit, Material dunkel 0,40 m bei 100 cm br.: für Gr. 44.) Recordschnitt in Gr. 42, 44 und 46.

Nr. 15 298 Abendkleid aus weinrotem Seidenkrepp in gegürteter Fasson mit in Glocken gelegtem Tablier. Am Halsausschnitt eine Blende aus Straß- und Silberstickerei. (Seidenkrepp 5,25 Meter bei 95 cm br.) Recordschnitt in Gr. 42 und 46.



Record- u. Beyer- SCHNITTMUSTER und MODEBLÄTTER vorrätig bei Emma Schäfer M 7, 24 (am Tattersall) M 7, 24

..... und Stoffe dazu von Hermann Frichs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Hausmaskenball

am Samstag, 15. Februar 1936, 20 Uhr

Naturweinhaus Henninger Wallstadt

Eintritt RM -.50 ● Maskenprämiierung

Sonderzug nach Karlsruhe

am 16. Februar 1936

Abfahrt Mhm.-Waldhof 11.00 Uhr
Abfahrt Mhm.-Hbhf. 11.10 Uhr
Ankunft Karlsruhe 12.00 Uhr
Abfahrt Karlsruhe 16.30 Uhr
Ankunft Mhm.-Hbhf. 19.20 Uhr
Ankunft Mhm.-Waldhof 19.30 Uhr

Fahrpreis RM. 2.40 ab Waldhof, Fahrpreis RM. 2.- ab Mannheim-Hbhf. hin und zurück - Kartenausgabe bis Samstag nachmittag 2 Uhr Bahnhof Waldhof und Hauptbahnhof Mannheim.

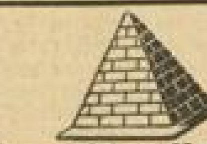
„Goldener Pflug"

am Hauptbhf. Fernruf 21737

Morgen Samstag, 8.11 Uhr

Fideler **Kappen-Abend**

mit Verlängerung



Pyramiden-Kaffee

sollten Sie auch einmal probieren!

Paket Mk. -.54

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT

Betriebsgemeinschaft HANDEL u. HANDWERK KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Härtebeihilfen bei Durchführung des Gesetzes über Zinsermäßigung

Nach einer Reichsverordnung vom 7. Februar 1936 erhalten Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland ihren Wohnsitz haben und das Angebot auf Zinsherabsetzung nach dem Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten und nach dem Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen angenommen haben, auf Antrag eine Härtebeihilfe, wenn sie nachweisen, daß

a) sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Eigentümer der im Zins gesenkten Wertpapiere sind,

b) der Gesamtbetrag ihrer Einkünfte im vorangegangenen Kalenderjahr den Betrag von 1200 RM nicht überstiegen hat und

c) sie ihren Lebensunterhalt im vorangegangenen Kalenderjahr zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgnissen von Wertpapieren bestritten haben, deren Zinsen auf Grund der genannten Gesetze ermäßigt worden sind.

Gewährt der Berechtigte seinem Ehegatten, seinen minderjährigen oder erwerbsunfähigen Kindern oder auch volljährigen Kindern, die auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Unterhalt, so erhöht sich der unter Buchstabe b) genannte Betrag von 1200 RM für den Ehegatten um 300 RM und für jedes Kind um 200 RM. Haben der Ehegatte oder die Kinder eigene Einkünfte, so erhöht sich der Betrag von 1200 RM nur um den Betrag, um den diese Einkünfte unter dem Betrag von 300 RM bei Ehegatten oder von 200 RM bei Kindern liegen.

Die Härtebeihilfe wird vom 1. Juli 1936 an gewährt und im voraus in zwei gleichen Teilbeträgen jeweils am 1. Juli und 2. Januar ausbezahlt.

Anträge der in Mannheim einschließlich Vororte wohnhaften Personen sind beim Städtischen Fürsorgeamt, Abt. Kleinrentnerfürsorge, R 5, 1, dem die Verbescheidung der Anträge und Auszahlung der Beihilfen obliegt, zu stellen. Sie werden entgegengenommen am **Dienstag, den 18. Februar, Mittwoch, den 19. Februar, Donnerstag, den 20. Februar, und Samstag, den 22. Februar 1936, jeweils vormittags 8½ bis 12 Uhr.** Montags und Freitags werden keine Anträge entgegengenommen und können auch keine Auskünfte erteilt werden.

Für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 muß der Antrag noch im Februar 1936, für die späteren Jahre jeweils bis zum 28. Februar gestellt werden. **Anträge, die nach dem 29. Februar 1936 gestellt werden, schließen die Gewährung der Beihilfen für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 aus.** (19808)

Mannheim, den 12. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister.

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

gediegene u. mod. Modelle der deutschen Industrie

Niedrige Preise

Teilzahlung

Möbelhaus am Markt F 2, 4b

40087V

Sie hören

die neuest. Nachrichten über Politik, Tagesereignisse u. Sport noch um 22 Uhr im Radio! Der Rundfunk bietet jed. etwas nach seinem Geschmack. Hören Sie mit! Ein preiswertes Gerät kaufen Sie gut und zahlen Sie langsam bei

Radio-Pilz U 1, 7.

ältestes Fachgeschäft am Platze.

(39 849 V)

Vor meine Hausmarke gepr. 1844 probiert is gut eniert

Rückels Rathaus vorm. Vogel

Rathausbogen 12

Rhein-Café Lindenhof

Samstag, 15. Febr.
Samstag, 22. Febr.
Sonntag, 23. Febr.
ab 20 Uhr:

Karnevals-Stimmung! Alles macht mit!

Dienstag, 25. Febr. 15.30 Uhr: **Kindermaskenfest**

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 226831 349870
8 Gewinne zu 3000 M. 198781 207723 228600 238507
16 Gewinne zu 2000 M. 14377 35081 48486 72497 95001 236201 340681 391498
60 Gewinne zu 1000 M. 6494 35303 50111 68752 93082 101703 106120 122735 135744 137907 156006 173808 175218 198986 205191 252403 263102 267109 276248 293063 300868 311626 313636 321206 345500 346085 354172 363096 388882 393945
92 Gewinne zu 500 M. 11962 21839 31836 39703 51428 51646 54430 60876 66926 84360 89621 98997 114218 129141 135015 140436 141025 155203 164981 180298 218231 228196 230475 236342 241933 255730 257447 262086 272673 284914 300587 306399 307006 313352 313729 318018 327709 331016 365438 365458 369920 379306 381585 386485 395168 399891
392 Gewinne zu 300 M. 4252 6699 6791 12612 13948 14310 15606 18677 26177 30178 34570 35098 42621 45105 47130 47366 48654 50084 52024 53725 53884 55806 61646 61971 65253 65855 66645 67068 67208 68591 69248 72177 75682 76232 81961 84165 90051 91169 91844 96252 98650 99297 103391 104560 116768 117443 124562 124877 125761 127126 130674 130770 131303 134629 138298 138653 139771 140380 140665 141675 145922 151775 152647 159459 160320 160629 160908 163558 168242 168507 169915 170068 171842 173466 176542 178447 179272 185727 186807 187224 188581 191522 195063 195501 196325 198186 198263 199122 200715 209733 210010 210778 212638 215557 216869 219878 220129 220998 223224 223612 224480 228641 227364 230121 230502 231320 233289 237322 239017 241336 242749 243657 249265 252199 252256 252794 256666 258309 261777 263680 265468 266705 267000 270617 273307 278312 283264 283616 284116 286140 287934 289314 292088 293132 293613 296126 297076 297379 298267 304209 305201 305755 305816 306875 307552 307836 309000 313010 315310 315599 317058 317179 318694 318797 322346 322568 323028 323718 324800 325883 328950 332666 334928 337850 343176 351294 351772 352736 354974 357381 358089 358291 362245 363972 368281 366718 369022 372323 374753 377617 378251 379322 382350 384178 384484 384781 386439 385724 387527 390016 390521 390760 391025 391968 393296 397018

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 76330 252640 360162
14 Gewinne zu 2000 M. 72899 134006 168206 203167 281032 284683 369537
44 Gewinne zu 1000 M. 39175 43063 55107 58033 70818 107034 113211 121634 124808 134778 165724 189638 196856 216911 279417 303522 307558 319579 327299 336904 343950 395600
58 Gewinne zu 500 M. 8730 10361 16339 25632 37311 45944 49058 93249 93951 118165 140056 159274 167670 182012 196050 215873 222157 223547 227839 280020 293733 294038 296818 302618 317802 322269 336169 358552 394862
320 Gewinne zu 300 M. 1730 8172 10462 11705 17232 20511 21054 23450 25151 26706 30674 32002 32589 33666 38035 39253 41218 43917 49237 50737 54145 66047 67278 67892 69389 71364 73297 73743 74163 74472 76518 76043 82536 84608 86261 88714 90181 92128 104649 104784 106382 118020 119199 124400 124518 126144 126326 133654 138359 138364 139006 139623 141573 144091 144586 146473 147509 147555 148277 150940 151272 151329 152012 152302 155408 156335 156536 158319 160229 163514 164240 166755 168708 172415 175643 175737 180997 181512 181679 183586 189447 196547 200967 206513 211827 213223 213290 214401 217074 220196 222654 222803 222940 224924 228805 229542 234783 239923 247651 249267 251092 264750 264825 267257 271906 277380 277967 278675 290119 292490 292577 298018 298790 299456 303621 306367 309129 313239 316393 317685 318618 318732 318736 319038 319673 321186 322245 323324 326913 334692 334819 335091 335288 335493 335921 336569 337137 339985 347317 349981 352071 353349 355912 357693 360369 360899 369731 372718 372861 378833 378952 379949 384814 386167 386695 388450 388947 389049 393560 399710

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 16 zu je 20000, 90 zu je 10000, 174 zu je 5000, 338 zu je 3000, 814 zu je 2000, 2476 zu je 1000, 4168 zu je 500, 10202 zu je 300 RM.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Hübel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Januar 1936:

Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim . . 35 408
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen . 4 951
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim . . 3 161

Gesamt-DA. Januar 1936: 43 520

Büro-Bedarf

Richard Allgaier Tattersallstraße 12, Fernspr. 425 34

H. Böhm & Sohn, G 3, 8 nächst dem Markt, Fernruf Nr. 219 12

Otto Clemens Luisenring 11. Fernruf 269 91

Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 Fernruf 242 10

H. Haberkorn, F 1, 10 Büromöbel — Büromaschinen, Schreibwaren. Fernruf 203 12

A. Herzberger Nachf. Fernruf 288 58, D 4. 7. Das Haus für Kontorbedarf.

Chr. Hohlweg, G.m.b.H. Kaufm. und Techn. Bürobedarf, D 6. 3. Fernsprecher 262 42

Gg. Karcher Tullastraße 10, Fernruf 410 78

Hans Karcher Waldparkstr. 28, Fernruf Nr. 265 24

Heinrich Karcher jetzt O 4, 11. Fernruf 214 17.

Jakob Krumb, C 1, 7 Fernruf 210 28, Geschäftsbücher Karteien —

F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Straße, Fernsprecher 205 69

B. & E. Walter Jungbuschstr. 8

Otto Zickendraht Qu 3, 10—11, Fernruf 201 80

Schreibmaschinenmechaniker

Friedr. Dörrmann, A 3, 2 Fernsprecher Nr. 255 10, Reparaturen aller Systeme, Zubehör u. Ersatzteile

C. L. Gehr, C 1, 17 Fernsprecher 205 68, Mechanikermeister - Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.

Philipp Metz, Qu 2, 15 Fernsprecher 261 93

Karl Weber, T 2, 11 Verkauf, Reparaturen, Farbbänder — Fernruf Nr. 206 73

Schreibmaschinen

Josef Arzt, N 3, 7 Fernruf 224 35

Carl Friedmann MANNHEIM „Rheinmetall" - Büromaschinen, Augusta-Anlage 5. Fernr. 409 00

Ludwig Gerard, O 2, 9 Astra-Addier- u. Buchungsmaschinenvertrieb. Tel. 201 84

Hermann Haberkorn F 1, 10. Fernruf 203 12

W. Lampert, L 6, 12 Fernruf 212 22/23

F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Str. Fernruf 205 69.

Heinz Meyne, D 2, 8 Fernruf 272 46

Georg Müller & Co. D 3, 10. Fernruf 204 94

Schmitt & Wagner Mannheim, E 7, 2, Fernruf Nr. 248 17

Büro-Möbel

Friedmann & Seumer Fernruf 271 60-61, Qu 7. 1

Ludwig Gerard, O 2, 9 Astra-Addier- u. Buchungsmaschinenvertrieb. Tel. 201 84

Gipser, Stukkateure

Jakob Back Feudenheim, Blücherstraße 19

K. Benzinger, Feudenh. Wallstadter Straße 33, Fernsprecher 514 42

GEORG BOHRMANN Fernr. 514 16 - Fröhlichstr. 34a

Georg Boxheimer Gipser und Stukkateur, Max-Josef-Straße 17, Fernsprecher 519 89

Oswald Eschelbach Gipser- u. Stukkateurmeister, Seckenheim, Lahrer Straße 75, Fernsprecher Nr. 472 75

Georg Gutfleisch Gipser- u. Stukkateurgeschäft, Möhlstraße 16, Fernruf Nr. 413 77

Karl Seitz Stukkateur- und Gipsermeister, Seckenheimerst. 132 / Tel. 44365

F. M. Sündele Krappmühlstraße 15, Fernsprecher 414 23

Baugeschäfte

Bad.-Pfälz. Baugesellschaft m. b. H. Inh.: Josef Kreis. Karl-Benz-Straße 16, Fernsprecher 534 01

Philipp Braun, S 6, 29 Fernsprecher 228 17

„Bauhütte" Mhm., Ludwigshaf., Frankenthal GmbH. Hauptbüro: Hafenbahnstraße 30 / Fernsprecher 539 17

„Fafuma" G. m. b. H. Fabrik fugenloser Fußböden, Fernsprecher 219 43 u. 443 11

Josef Gauch Baugeschäft, Mannheim-Feudenheim, Weinbergstraße Nr. 24

Adolf Gordt, O 6, 2 Fernsprecher 200 39

L. Hanbuch & Söhne Fernruf Nr. 409 41/42, Sophienstraße Nr. 6

Hanf & Fleck Friedrichsfeld, Vogesenstraße 5

Friedrich Heller Inh.: Ed. Armbruster, Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14

Fr. Hettinger & Sohn Dammstraße Nr. 44, Fernsprecher 535 03

Jos. Hoffmann & Söhne A.-G. Fernsprecher 201 92, B 7. 5

Gebr. Ludwig Inh.: Michael Ludwig, Straßenbau — Betongeschäft, Hohwiesenweg 2 / Tel. 535 09

Müller & Braun Lenaustr. 37 - Fernruf 501 21, Spezialität: Marmor-Fasaden, Abdeckplatten.

Eugen Orth Neckarau, Friedrichstraße 89, Fernsprecher 482 03

Paul Ott Seckenheimerstr. 12, Fernsprecher 440 35

K. Sebastian, Baugesch. Augartenstraße 31, Fernsprecher 425 61

Eisenbetonbau-Unternehmen **Richard Speer GmbH.** Fernruf Nr. 438 10/11, Friedrich-Karlstr. 1

Holzbau

A. Heil Söhne Fahrlachstraße 79 81, Fernsprecher 413 75

Optiker, Meßinstrumente

Bergmann & Mahland E 1, 15, Fernruf Nr. 221 79

Diplom-Optiker Born O 7. 13. am Wasserturm, Fernsprecher Nr. 243 27

Gebr. Buddeberg, A 3, 5 gegenüber dem National-Theater

Käpernick, P 2, 14 Dipl. Augenglasspezialist, Optik — — Photo

Karl Knapp Friedrichsfelderstr. 23, Fernsprecher 405 16

Ley & Tham, C 1, 7 Kunststraße, Fernruf Nr. 238 37

Friedr. Platz Rathaus-Ecke

Berücksichtigt unsere Inserenten!